

Abonnement: für Berlin vierteljährlich 6 M 75 P,
für das deutsche Reich und ganz Oesterreich 9 M
incl. der Postbeförderungsgebühren. Bestellungen
nehmen an die Expedition, W. (S), Mohren-
straße 59, und sämtliche Postanstalten.

National-Zeitung.

Inserate. — Die Beizelle:
Morgen-Ausgabe 4-gespaltig 40 A. Colonne
reis. deren Theile 300 M u. f. m.
Abend-Ausgabe 3-gespaltig 60 A. — Reklame
3-gespaltig 1 M 50 A. — Colonne 450 M u. f. m.

Interesse der ununterbrochenen Lieferung unserer Erneuerung des Abonnements.

Man abonniert auf die „National-Zeitung“
bei den hiesigen Stadtpostämtern und bei allen
Postanstalten des Deutschen Reichs und Oester-
reich-Ungarns zum Preise von 9 Mark (incl. der
Postbeförderungsgebühren) pro Quartal.

Bei Zustellung in das Haus berechnen die sämtlichen
deutschen Postanstalten 50 Pfennig mehr.

In Berlin nehmen sämtliche Zeitungs-
peditionen und die unterzeichnete Expedition der
„National-Zeitung“ Abonnements zum Preise von
6 Mark 75 Pfennig pro Quartal an.

In demselben Preise ist die „National-Zeitung“
bei einer Zahl von Abholungsstellen, die in der
Expedition unseres Blattes zu erfahren sind, in Empfang
zu nehmen.

Die Zustellungsgebühr in das Haus beträgt für das
Exemplar 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal.

Man abonniert außerdem bei:

Herrn Karas, Schulstr. 11.	in Charlottenburg,
„ S. Schlicht, Grünstr. 2.	do.
„ H. S. Pusch, Canal 19.	„ Potsdam,
„ S. Gossopdar, Kl. Gartenstr. 31.	„ Brandenburg,
„ H. Engel, Albrechtstr. 10.	„ Steglitz.

Für Frankreich nehmen Aug. Ammel in
Paris, 2 cour du commerce, St. André-des-Arts;
für Großbritannien Aug. Siegle, London,
30 Lime Street E. C.; für Italien die italienischen
Postämter und Bocca freres in Rom und in
Florenz; für die Schweiz S. Lichti auf dem
Postamt in Bern; sowie für alle diese Länder auch
die unterzeichnete Expedition, Abonnements an.

Probenummern der „National-Zeitung“ stehen jeder-
zeit zur Disposition.

Expedition der „National-Zeitung“.

Inhalt.

Deutschland. Berlin: die Steuerfrage; Kalkow in Petersburg;
Kirchenpolitische Beschlüsse des Herrenhauses; neuer Branntwein-
steuerentwurf; Zunderfeuer; Befähigungsnachweis; Bundesrath;
bulgarische Frage; Auslieferung zwischen Amerika und Russland;
Trübses; Coupons einzelner russischer Eisenbahnobligationen.
Frankreich. Paris: aus der Deputiertenkammer; Tagesbericht.
Aus dem Reich und den Provinzen.
Antliche Nachrichten.
Berliner Nachrichten.
Berichtsverhandlungen.
Parlamentarische Nachrichten.
Berliner Börse und Waaren- u. Productenmärkte.

* Berlin, 29. März.

Die Steuerfrage.

Auf die Nachricht, daß der Minister v. Scholz einen neuen —
noch unbekannten — Entwurf für die Erhöhung der Branntwein-
steuer ausgearbeitet habe, giebt die fortschrittliche Presse
wieder einmal einen bedeutenden Beweis ihrer Vielseitigkeit.
Während der Wahlen hatte sie nur Spott für unsere Behauptung,
daß man zur Abwehr eines Branntweinmonopols keine starken
deutsch-freimüthigen Partei bedürfe, daß die National-Liberalen ein
solches ebenso entschieden ablehnen, und daß ihr Verhalten bei den
vorjährigen Beratungen dies dargethan habe. Auf dem Wege des

politischen Gedankenlesens wurde „unwiderprechlich“ bewiesen,
daß die National-Liberalen zur Annahme des Monopols bereit
gewesen seien und nur durch Schicksals-Tücke — oder Günst? —
ohne ihr Zutun daran verhindert worden. Mithin ist jetzt
die Konart völlig verändert: die National-Liberalen werden
daran erinnert, daß sie sich im vorigen Jahre den
Ruhm erworben, das Monopol, sowohl das staatliche,
als das private, mit zu Falle gebracht zu haben;
ihre bei den Wahlen so hehrlich behandelten Zu-
sicherungen für die Zukunft werden so ernst genommen, wie
wir es nur wünschen können, und es wird die Erwartung aus-
gedrückt, daß die genannte Partei selbstverständlich auch Allem,
was einem Monopol ähnlich wirkt, widerstreben werde.
Woher dieser Wechsel? Er entspringt der Befürchtung, daß
vielleicht doch eine Lösung der Steuerfrage gelingen könnte; da
dies der fortschrittlichen Politik gemäß aber nach Möglichkeit
verhindert werden muß, trifft man Vorbereitungen, um unter
dem Titel einer „monopolartigen Wirkung“ jeden Vorschlag
zu bekämpfen, welcher, weil auf irgend eine Entschädigung der
Brenner für die ihnen durch eine beträchtliche Steuer-Erhöhung
erwachende Benachtheiligung gerichtet, das Aufkandtoamen
eines Branntweinsteuer-Gesetzes ermöglichen würde.

Diese Taktik wird indeß nicht gelingen, der Ausgang viel-
mehr lediglich davon abhängen, ob die Regierung Vorschläge
macht, welche ohne einseitige Begünstigung von Grund-
besitz-Interessen den verschiedenen berechtigten Gesichtspunkten
gleichmäßig Rechnung tragen. Was und betrifft, so haben wir
sowohl das Reichsmonopol, als den konservativen Antrag auf
die Kombination einer Verbrauchsabgabe mit einer monopol-
artigen Organisation des Brennereigewerbes bekämpft, und wir
geben uns solche und alle ähnlichen Vorschläge auch heute zu
bekämpfen. Aber wir vermögen allerdings nicht einzusehen,
daß bei der Entscheidung von Steuerfragen die Interessen
großlandwirtschaftlicher Gewerbetreibender weniger Anspruch
auf schonende Behandlung hätten, als andere Erwerbszweige; im
Gegentheil, die unzweifelhaft sehr schwierige Lage der Landwirtschaft,
welche allgemein, als es jetzt geschieht, anerkannt werden
würde, wenn die agrarischen Uebertreibungen nicht berechtigten
Widerspruch herausforderten, gebietet solche Rücksichtnahme un-
bedingt. Die Deutsch-Freimüthigen ähneln in dem Wesen mit
zweierlei Maß durchaus den Agariern, ihren Antipoden, welche
ihre ebenfalls ebenso rücksichtslos gegen das bewährte Kapital, wie
rücksichtslos für das unbewegliche sind. Die Deutsch-Freimüthigen
haben bei dem Tabakmonopol-Vorschlag, bei zahlreichen Zöllen,
bei der prozentualen Börsensteuer und in anderen Fällen die Auf-
fassung vertreten, daß Besteuerungs-Maßregeln den Gewerbetreibenden
nicht schädigen dürfen, und wir waren ihrer Meinung. In der
Branntweinsteuerfrage aber vergessen sie jenen Grundgedanken voll-
ständig. Die einfache Einführung der Fabriksteuer schließt
jede Schadloshaltung der Landwirtschaft für die Nachteile
aus, welche ihr durch eine Preiserhöhung um mehrere hundert
Prozent im Inlande und die dadurch bedingte Verunsicherung
des Verbrauchs bereitet werden müssen; gleichwohl wollen die
Deutsch-Freimüthigen nichts Anderes, als die Erhebung der
Weinsteuer durch die Fabriksteuer gelten lassen. Die Zer-
störung des Tabakhandels von Bremen durch das Tabakmonopol,
die Beeinträchtigung des Getreide- und Holzhandels von
Danzig und Königsberg durch Zölle, die Hemmung des Börsen-
geschäfts durch die prozentuale Form der Börsensteuer haben
sie — und wir mit ihnen — bekämpft; sie, wie alle Welt,
waren außer Zweifel darüber, daß die Gewerbetreibenden, welche
durch die Einführung eines Tabak- oder Branntwein-Monopols
in ihrem Erwerb wären beeinträchtigt worden, Anspruch auf
Entschädigung gehabt hätten. Aber die Benachtheiligung der
Spiritus-Brenner und der auf diese, weil auf den Marktfel-
den angediesenen Landwirthe eines Theils der östlichen preu-
ßischen Provinzen durch eine Aenderung der Besteuerungsform
erscheint ihnen ohne weiteres zulässig.

Wir haben diese Auffassung seit dem Beginn der Grö-
rungen über die Erzielung erhöhter Einnahmen aus der Brannt-
wein-Steuer nicht getheilt, und deshalb die Verbindung
einer Verbrauchsabgabe mit der beizubehaltenden Weinsteuer
für beworben, eine Kombination, über welche im Prinzip
eine Verständigung im vorigen Jahre bereits leicht erschien.
Der Zweck derselben war und ist aber, wie niemals geäußert
wurde: durch die Abminderung der auf Grund der Weinsteuer

steuer zu gewährenden Ausfuhr-Bergütung den Brennern
eine Entschädigung zuzuwenden; andernfalls hätte die Ver-
bindung der beiden Formen der Besteuerung gar keinen Zweck,
und die einfache Produkt-Steuerung, sei es als Fabrikat, sei
es als Verbrauchssteuer, wäre dann allerdings vorzuziehen. Wir
wissen nicht, ob der neue Entwurf des Herrn von Scholz wieder
auf der Vereinigung der Weinsteuer und der Verbrauchssteuer
beruht; gleichviel aber, in welcher Form eine Schadloshaltung
der Landwirtschaft beabsichtigt sein mag, so scheint uns, wie
die Gerechtigkeit und Nothwendigkeit derselben, so auch die
Grenze unzweifelhaft zu sein, welche dabei nicht
überschritten werden darf. Die agrarischen Anfor-
derungen, welche wir bisher zurückgewiesen haben und
weiter bekämpfen werden, gehen auf eine Entschädigung
der Brenner für die Verluste durch den Preisrückgang
der letzten Jahre. Das ist eine völlig unberechtigte Forderung;
den Konjunkturen des Weltmarktes muß die Spiritus-Brennerei
sich geradezu unterwerfen, wie jede andere für die Ausfuhr ar-
beitende Industrie; ist die Brennerei freier in Folge günstiger
Preise ausgedehnt worden, so muß sie, wenn die jetzigen Preise
diese Ausdehnung nicht mehr rechtfertigen, wieder einge-
schränkt werden. Ein Anderes ist es mit der Benachtheiligung, welche durch
Verbrauchs-Abnahme im Inlande der Folge der in Folge
der Steuer-Erhöhung eintretenden Preis-Steigerung
den Brennern zugefügt wird. An dieser ist, wenn sie eintritt,
die Gesetzgebung schuldig, und es ist daher in der Ordnung,
wenn dafür, mindestens für eine Uebergangszeit, eine Ent-
schädigung gewährt wird. Die Art derselben zu erörtern, dazu
fehlt es an dem erforderlichen Anhalt, so lange man die neuen
Vorschläge der Regierung, namentlich auch das System, auf
welchem sie beruhen, nicht aufleuchtet kennt.

Auf alle Fälle aber sollten die Vertreter der Brennerei-
Interessen sich klar machen, daß jedes Ueberbieten ihrer For-
derungen nur zu ihrem Nachtheil ausfallen kann. Sowohl
der Monopol-Entwurf, als der konservative Antrag auf Organi-
sation einer privaten Monopol-Bereinigung blieb im vorigen
Reichstag in verschwindender Minderheit, und die Zusammen-
setzung des jetzigen ist solchen Minderheiten, auch wenn sie in anderer
Form das nämliche finanzielle Ziel der Agariern erstreben sollten,
nicht günstiger. Sie ist günstig für eine lokale Befriedigung
berechtigter Ansprüche in dem Sinne, wie wir es oben angedeutet
haben. Geht diese Sachlage ungenutzt vorüber, so dürfte einer-
seits das Geldbedürfnis des Reiches und der Einzelstaaten der-
gestalt dringlicher werden, daß die Rücksichten, welche man jetzt
noch zu nehmen bereit ist, verschwinden müssen; und anderer-
seits wird mit jedem Jahre, welches die Finanzreform durch
unerfüllbare agrarische Forderungen verzögert wird, die Ansicht
sich verstärken, daß die Spiritus-Produzenten lange genug ge-
wartet worden, um sich auf eine ihnen schmerzliche Operation
vorbereiten zu können, daß von Schadloshaltung daher über-
haupt nicht weiter die Rede zu sein braucht. Noch auf einen
anderen Gesichtspunkt ist in diesem Zusammenhange hinzuweisen.
Die Gerechtigkeit, auf eine Entschädigung der Spiritus-Produ-
zenten einzugehen, wird größer sein, wenn gleichzeitig mit der
Erhebung der Branntweinsteuer die Reform der Zucker-
steuer vorgeschlagen, und geringer, wenn diese abermals ver-
schoben wird. Denn der Verfall dieser Einnahme-Quelle beruht
bekanntlich auf — sehr übel verstandener — Rücksicht für land-
wirtschaftliche Interessen. Auf der einen Seite aus solcher,
als in jedem Betracht schädlich erscheinender Rücksicht-
nahme die Reichsfinanzen dauernden Nachtheil leiden
lassen, und andererseits finanzielle Ansprüche an die
Reichskasse zum Nutzen der Landwirtschaft bei Gelegen-
heit der Branntweinsteuer-Reform stellen; das würde den Ein-
druck einer, alle anderen Interessen geringfügigenden agrarischen
Begehrlichkeit von Neuem erwecken. Die Regierung hat An-
sichts der finanziellen Schwierigkeiten und sozialer Verhält-
nisse, unter welchen die Begünstigung einer einzelnen Klasse
verhängnisvoller, als jemals sein muß, die unabwendbare An-
gabe, auf die agrarischen Ansprüche nachdrücklich mäßigend ein-
zuwirken.

In der Abendausgabe meldeten wir die Ankunft des Herrn
Kalkow in Petersburg; offenbar will er dem Sturm, der
sich gegen ihn vorbereitet, an Ort und Stelle die Spitze bieten.

Nachdruck verboten.

Victoria-Theater.

Montag, den 28. März, führte die Gesellschaft des
Meininger'schen Hoftheaters im Victoria-Theater nach
dem Schluß der Vorstellungen der „Jungfrau von Orléans“,
die einen auch in den glänzenden Erfolgen dieses Theaters bisher
unerhörten Triumph gefeiert haben, Lord Byron's Trauerspiel
„Marino Faliero“ in einer Uebersetzung und Bearbeitung
von Arthur Fitzger, dem Dichter der „Hexe“, vor einem
ausverkauften Hause auf. Zwei unter Byron's dramatischen
Dichtungen sind in ihrem Stoff, ihrem Hintergrund, ihrer Be-
leuchtung und ich möchte sagen — ihrem Tonfall der Geschichte,
der Architektur und der Stimmung Venedig's entnommen: Die
Foscari und Marino Faliero, so, statt Falieri, schreibt Byron
den Namen. Man weiß, wie lange, wie bis auf die Reize Byron
den Zauber und die Lust des venetianischen Lebens genossen.
Niemand, der die Lagunenstadt kennt, vermag diese Dichtungen
zu lesen, ohne von Neuem der venetianischen Magie zu erliegen.
Alles, Kirche und Palast, der Platz und die Brücken, der Kanal
und die Gondeln, Lust und Licht, lebt wie in den Bildern
Dizian's und Veronesi's wieder darin auf. Was Lord Byron
schildert, ist kein historisches, sondern ein ideales Venedig, un-
stimmig vermischt er alle Stile, alle Formen des staatlichen
und des gesellschaftlichen Lebens. Das Venedig Faliero's um
1350 ist für ihn das Venedig der Foscari um 1450 und das
eine wie das andere ist die herrliche, glänzende Stadt
der Hochrenaissance in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.
Ohne jeden historischen Sinn nimmt er an, daß all' die Denk-
mäler, Säulen, Treppen, Säle und Höfe, die er bewundert,
immer da gewesen seien. Das Konventionelle, das dadurch in
beide Dramen kommt, paßt vortrefflich zu ihrem durchaus lyrischen
Grundcharakter, ihrem pathetisch-dellamatorischen Charakter, der
viel mehr an Corneille und Alfieri, als an Shakespeare oder
auch nur an Otway's „Verkettes Venedig“ erinnert; gelabe
wie die Renaissance-Architektur und das Renaissance-Kostüm
den Festbildern Veronesi's, der Hochzeit von Rana und dem

Gastmahl des Levi, nicht nur den Rahmen, sondern auch den
Aufsatz verleiht.

Der dramatische Gehalt Marino Faliero's ist sehr gering,
die ganze Tragödie verläuft ohne Bewegung der Handlung,
ohne Entwicklung der Charaktere. Die nach seiner Meinung
allzu unbekannte Strafe, welche die Witzig dem jungen
Michele Steno, wegen einiger Spottverse auf den achtzigjährigen
Dogen und sein junges Weib, zuerkannt haben, treibt den jah-
reigenen Dogen — „er war früher in der That, als in der
Uebersetzung“ — hat Petrarcha, der ihn persönlich kannte, von ihm
geurtheilt — zu einer Verschwörung mit den Plebejern gegen
den Adel. Die Verschwörung wird verrathen, der Versuch
des Aufstands im Reim erstickt, der Doge enthaupet. Jeder
hat im großen Rathssaal des Palastes, unter den Dogen-
bildern, die schwarze Tafel mit der Aufschrift „Marino Faliero,
enthaupet wegen Verbrechen“ entdeckt. Lord Byron hat
in keiner Weise diese dünnen Angaben der Chronik durch eine
reicher entwickelte Handlung zu vertiefen gesucht. Er beschränkt
sich darauf, den Gemüthszustand Faliero's, das Auf und Ab
seiner Leidenschaft, die Sanftmuth und die hingebende Liebe
Angiolina's, den Plebejerhass Philippo Calendaro's, den In-
grimm Israel Bertuccio's zu schildern. Der Gegenstand kommt
erst im letzten Akte in dem Verhängen der Fata, Benintende,
zu Wort und auch da nur in dem Redefeld der kalten Staats-
vernunft, des erbarungslosen Gesetzes und der hitzigen revolu-
tionären Leidenschaft. Das Patrierthum auf der einen,
das Plebejerthum und das Cäsarenthum auf der anderen Seite
leben sich viel mehr in Worten als in Handlungen aus. Der
Verrath Bertuccio's, der wegen einer Jugendfreundschaft mit
einem Patricier Bioni die ganze Sache an den Tag bringt,
wird eben so wenig motivirt, wie die freche That Michele
Steno's: der Dichter bemüht sich in allen Fällen weniger
das Herz seiner Figuren zu ergründen, als ihnen die glänzendste
Sprache, die Gedanken seines Kopfes über Aristokratie und
Volksherrschaft, die Empfindungen seines Gemüths bei dem
Anblick der Denkmäler Venedig's in einer Monotonie nach
schicklichen Mundzulegen. Arthur Fitzger hat das Trauerspiel nach
Kräften zusammengezogen: die Scene vor dem Arsenal zwischen

Calendaro und Bertuccio im zweiten, die vor der Kirche San
Giovanni und Paoli im Anfang des dritten hat er ganz ge-
strichen, die letzte Scene, die bei Lord Byron auf der Piazzetta
spielt, in die vorlehte, im Hofe des Dogenpalastes, hineingerückt.
Im Eingange ist nach Möglichkeit gekürzt. Dennoch erhält das
Drama erst vom dritten Akte an eine Art Bewegung. Der
vierte verlagert dann wieder in der langen Betrachtung Bioni's,
der vom Balkon seines Hauses in den Zauber einer venetianischen
Nacht hinausblickt und starrt, ungebürlich die Handlung;
erst in der zweiten Hälfte des Aktes geräth sie wieder in Fluß.
Warum Fitzger den jungen Bertuccio zu einem Enkel Faliero's
gemacht hat, während ihn Byron als „Neffen“ bezeichnet, weiß
ich nicht.

Die Meininger haben, abgesehen von dem Reiz der Neu-
heit, eine Byron'sche Tragödie auf die Bühne zu bringen, wohl
hauptsächlich in dem venetianischen Hintergrund, in der großen
Verschwörungsscene des dritten Aktes und in der Hinrichtung des
Dogen auf der Treppe zwischen den Statuen des Mars
und des Neptun die Antriebe dazu gefunden. Daß Marino
Faliero nicht auf der Treppe enthaupet worden, bedarf keiner
langen Auseinandersetzung: die Treppe ward erst 1485 gebaut,
die Figuren sind gar erst 1554 von Sansovino gefertigt. Zu
Faliero's Zeiten stand nur der älteste Theil des Palastes nach der
Piazzetta hin und reichte auf der andern Seite noch nicht bis
zur Brücke della Paglia. Der Byron'sche Hintergrund hat noth-
wendiger Weise auch die Inszenierung und Ausstattung der
Meininger beeinflusst. Nicht Faliero's Venedig, Dizian's
Venedig wird uns gezeigt, in seiner herrlichen Märchenhaftig-
keit und Pracht. Im zweiten Akte ist der Hof des Palastes,
wie wir ihn jetzt kennen, zu einer Art Gartenhof für die
Dogenfamilie eingerichtet; im vierten sehen wir mit Bioni in den
Mondzauber auf dem großen Kanal, vor dem Dogenpalast, von
der Brücke della Paglia bis zur Kirche della Salute; im
fünften sind wir im Zimmer der Fata und wohnen einer Ver-
handlung mit Gelfortien bei, die in ihrem ergreifenden
Realismus ganz anders wirkt als das Bild Pilaty's auf der
Publikumsausstellung, wo zwei Mördern von den Staatsinqui-
sitionen der Fata angesetzt wird, anders auch, muß ich hinzu-

Der Petersburger Korrespondent der „Times“ spricht sich über die Stellung Kattow's wie folgt aus:

In den letzten Tagen ging ein Gerücht um, daß Herr Kattow's Einfluß am Hofe zurückgegangen sei, und daß der Kaiser in der That auf den Rand eines Vortrags wegen einer von Herrn Kattow's erbetenen Verhinderung geschrieben habe; er sei jetzt von seinen Affektionen bezüglich des Moskauer Patrioten zurückgekommen und lehne es ab, dem Gesuch zu entsprechen. Dieses Gerücht betraf den von Herrn Kattow gemachten Vorschlag, das von ihm in Moskau gegründete Gymnasium, die Kattowschule, dem Staate für einen sehr hohen Betrag zu überlassen. Kattow selbst außer seiner Zeitung bekanntlich auch jenes Gymnasium, das seinen Schülern eine streng klassische Erziehung giebt. Nun wird festgestellt, daß diese Schule, welche Kattow dem Staate verkaufen wollte, schon während der Regierung Alexanders II. mit einer Summe subventionirt worden war, welche dem verlangten Kaufpreis nahe kam, und der Vorschlag wurde in Folge dessen abgelehnt. Verschiedene Annahmen, auf die es nützlich ist, weiter einzugehen, wurden von Kattow's Feinden nach dieser Richtung gemacht. Das soll nun die Ursache von der Abnahme der Gunst sein, die Kattow bis jetzt genoss. Besteht eine solche Abnahme, so ist es jedenfalls noch nicht sichtbar, denn die Zeitung Kattow's nimmt gegenüber allen Verordnungen eine privilegierte Stellung ein. Er kommt häufig nach Petersburg und immer, wenn wichtige Dinge in der Schweben sind; es wird angenommen, daß er dann mit dem Kaiser Besprechungen habe. Das ist indessen ein Mißverständnis. Er steht den Kaiser bei solchen Gelegenheiten selten, wenn er ihn überhaupt sieht; er übt seinen Einfluß durch andere.

Soweit der „Times“-Korrespondent. Herr Kattow ist nicht nur Journalist und Schulmann, sondern auch ein sehr gewandter Finanzier. Sollte er thätiglich von der letzteren Seite dem Kaiser verdächtig geworden sein, so würde ihm das gefährlicher werden als alle Artikel, die er schreiben könnte. Denn gegenüber unklaren Finanzoperationen und Durchstreichereien versteht Kaiser Alexander keinen Scherz. Der Petersburger „Herald“ brachte in den letzten Tagen eine Andeutung, als ob sich das Unwetter von verschiedenen Seiten über Kattow zusammenziehe. Wird doch selbst behauptet, der neue Finanzminister D. Wschnegradski, der als Anhänger Kattow's in das Kabinett gekommen ist, arbeite an dem Sturze Kattow's; er läßt die Unmöglichkeit ein, die russischen Finanzen unter den augenblicklich waltenden Verhältnissen auf einen irgend erträglichen Fuß zu bringen. Indessen hat Kattow schon so vielen Gegnern zu trotzen gewußt, daß man lediglich den Erfolg abwarten muß.

Zu unserer Erörterung der kirchenpolitischen Verhältnisse des Herrenhauses in der Sonnabend-Nummer wieder heute in der „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt:

Unzutreffend scheint uns die Kritik zu sein, welche die „National-Zeitung“ an der neuen kirchenpolitischen Vorlage ausübt, indem sie erklärt, wäre der Staat nur noch kurze Zeit fest geblieben, so hätten die kirchlichen Gesetze zur Annahme gebracht werden können. In erster Reihe fragt es sich: war es möglich, jene Gesetze aufrecht zu erhalten? Die „National-Zeitung“ macht sich die Sache sehr leicht, wenn sie diese Frage als entschieden voraussetzt; indes wird mit einer derartigen petitiō principiī nichts gewonnen.

Wir haben die Ansicht, daß es allerdings möglich und auch möglich gewesen wäre, die kirchlichen Gesetze aufrecht zu erhalten, im Laufe der Jahre so vielmal und so eingehend dargelegt, daß man kaum anzunehmen berechtigt ist, wir hätten uns durch die angegriffene Bemerkung, die Sache sehr leicht machen“ oder durch eine petitiō principiī damit abfinden wollen. Wir halten in der jetzigen Lage eine eingehende Begründung der oben citirten Behauptung für zwecklos und nur für dazu angethan, die Katholiken unnötiger Weise zu irren und unter denen, welche jetzt auf politisches Zusammenwirken angewiesen sind, Aufrechten zu stiften. Deshalb haben wir uns mit einer kurzen Konstatierung unserer unüberwindlichen Ansicht begnügt; auf eine solche zu verzichten, haben wir aber keinen Grund.

Wir erwähnen hier zugleich, daß in einer Polemik der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen die kirchenpolitische Haltung der „Neuen Preuss. Ztg.“ gesagt wird:

Wenn die „Neue Pr. Ztg.“ mit der erforderlichen Objektivität das Verhalten einer gewissen Fraktion der konservativen Partei während der letzten 15 Jahre prüft — einer Fraktion, die neuerdings wieder in Form der sog. Kleist-Rehmer-Hammerstein'schen Gruppe ein Lebenszeichen von sich gegeben hat, so muß sie sich von der Grundlosigkeit ihrer Angriffe (betrifft das Verbot der Maigesetze) überzeugen. Die intellektuelle Urheberschaft an den Maigesetzen trifft zu einem großen Theile jene Deklaranten, die seiner Zeit den Reich der konservativen Partei mit der Regierung herbeiführten. Sie legten das Feuer an, ohne sich die Folgen ihrer Handlungen zu überlegen. Allein die Verantwortlichkeit für diese Folgen haben sie dennoch zu tragen, und dazu gehören auch die Maigesetze. Hätte die Regierung damals in der konservativen Partei eine feste Stütze gehabt, so wären jene Gesetze zum Mindesten ganz anders ausgefallen. Wir glauben um so mehr auf diesen Punkt hinweisen zu sollen, als jene Fraktion durch die Erfahrungen des letzten Jahrzehnts nicht belehrt zu sein scheint. Sie hat noch vor Kurzem kein Bedenken getragen, Verhandlungen anzugehen, welche den inneren Frieden in der evangelischen Kirche in Frage stellten.

Im Leitartikel ist erwähnt worden, daß etwas Authentisches über den Inhalt des neuen Brandweinsteuerentwurfes

nicht bekannt ist. Unter diesem Vorbehalt erwähnen wir, daß nach Angaben, welche vor der Vertagung des Reichstages in diesem verbreitet waren, der Entwurf eine Konsumsteuer von 60 bis 70 Mk. pro Hektoliter — nach einer Mittheilung 65 Mk. — in Aussicht nehmen soll. Der Ertrag wäre auf etwa 110 Millionen Mark veranschlagt, wovon aber etwa 36 Mk. Markt zur Entschädigung der Spirituskrenner bestimmt wären, was offenbar höchst unbillig sein würde. Es soll wieder eine Kontingentierung der Produktion vorgesehen sein. Eine Bürgschaft für diese Einzelheiten können wir, wie bemerkt, nicht übernehmen.

Wie wir bereits gemeldet haben, besteht bei der Regierung die Absicht, ehe sie eine Novelle zum Zuckersteuergesetz einbringt, Sachverständige zu hören, und treten morgen im Reichshaus diese Sachverständigen zusammen. Es sollen im Ganzen zehn Herren gehört werden, mit Ausnahme des Herrn Kieffle durchwegs Zuckerfabrikanten, wie die Herren Stengel, Langen-Köln, Racker-Frankenthal, Graf Hader, Graf Lippe von der Posaunen großen Fabriken, Direktor Greiner-Schuppenstedt etc. Es soll sich nicht um die Begutachtung eines bereits ausgearbeiteten Gesetzesentwurfs, sondern lediglich um die Beantwortung von drei Fragen handeln, und zwar ob bei Beibehaltung der jetzigen Ausfuhrvergütung eine Erhöhung der Rübensteuer eintreten soll, oder ob bei Beibehaltung der jetzigen Steuer die Ausfuhrvergütung herabgesetzt werden soll oder endlich, ob eine Kombination des jetzigen Systems mit einer Konsumsteuer (Vorschlag Sombart) eintreten soll. Unter der Leitung des Geh. Ober-Regierungsraths Boecius, vortragenden Raths im Reichshaus und unter Theilnahme des Geh. Ober-Regierungsraths Jaeger aus dem landwirthschaftlichen Ministerium und des Geh. Finanzraths Fritsch aus dem Finanzministerium sollen, wie die „Vib. Cour.“ berichtet, diese Verhandlungen geführt werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ findet, es sei „nicht ohne Interesse, zu verfolgen, wie sich die Dinge in Oesterreich unter der Herrschaft des Befähigungsnachweises gestaltet haben.“ Kürzlich hatte die Handels- und Gewerbekammer zu Wien ein Gutachten betreffs „Abgrenzung von Gewerbebereichen“ zu erstatten; es handelte sich um Hutmacher, Modisten, Modistinnen, Strohhutzeuger und Appreteure. Die Kammer schlug vor, zwischen den genannten Gewerben folgende Grenzen zu ziehen. Die Hutmacher haben das Recht, der Mode folgend, auch Damen- und Kinderhüte aus solchen Stoffen zu fertigen, welche gewöhnlich bei Herrenhüten üblich sind; die Modisten und Modistinnen haben das Recht, jeden Damenhut aus Rohstoff vollkommen herzustellen und zu verkaufen; die Strohhutzeuger und Appreteure sind, unter Abzählung des Rechts der Modisten männlichen und weiblichen Geschlechts, das Garniren und Aufputzen der Hüte als dem Modistengewerbe eigenthümlich anzusehen berechtigt, Damenhüte aus Rohstoffen mit Aufschlag jeglichen Aufputzes zu fertigen. — „Man wird“, bemerkt das Regierungsblatt, „gerade nicht sagen können, daß mittelst dieser Entscheidung die Lage der Sache klarer geworden wäre.“

Der Bundesrath hielt schon heute Nachmittag seine wöchentliche Plenarsitzung, da es sich darum handelte, den vom Reichstag beschlossenen Reichsausgleichsetat pro 1887/88 vor dem 1. April d. J. amtlich zu veröffentlichen. Es ist dem in der heutigen Sitzung der Etat und das Anleihegesetz nach den Beschlüssen des Reichstages angenommen worden. Dann erfolgte eine Mittheilung, betr. die Beschlüsse des Bundesauschusses von Elbsch-Lothringen zu der Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Bundesverwaltung für 1885/86 und endlich der mündliche Auschlußbericht, betr. den Gesetzesentwurf für Elbsch-Lothringen über Enregistrement- und Stempelgebühren, welcher zur Annahme gelangte.

Alle Bewegungen und Gegenbewegungen haben die bulgarische Frage bis jetzt nicht weiter gebracht; namentlich scheint wiederum das Stadium der Krisis eröffnet. Die Reise des bulgarischen Justizministers Stoilow nach Wien wird von den österreichischen Blättern kommentirt. Man nimmt an, daß Herr Stoilow auf der Suche nach einem Fürsten sich befindet; von einigen Seiten giebt man zu verstehen, daß Herr Stoilow sich zu dem Fürsten Alexander begeben werde, um mit ihm wegen Wiedereinnahme der Regierung zu verhandeln. Inzwischen wäre ein solcher Versuch nach allen Seiten so aussichtslos, daß es sich wohl um ein leeres Gerücht handelt. Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow ist auf einer Rundreise begriffen, welche die Vornahme von Inspektionen und die Gewinnung von Informationen über die im Lande herrschenden Stimmungen und Anschauungen bezweckt. In Konstantinopel hat der Bund wieder umgelegt, die Erinnerungen des russischen Gesandten Nelidow an die Schuldverpflichtungen der Türkei Rußland gegenüber sind nicht ohne Wirkung geblieben. Es wird jetzt von dort berichtet, die maßgebenden türkischen Kreise waren durch die Haltung der europäischen Mächte in der bulgarischen Frage sehr wesentlich beruhigt. Weiter heißt es:

als Galieri's Tod, aber ungleich alterthümlicher, phantastischer, barbarischer, als das uns Allen bekannte Benedit. Hieraus hätte sich wohl ein trefflicheres Abbild der Wirklichkeit von 1355 gewinnen lassen. Freilich auf Kosten der Dichtung, deren Stimmung und Gedankengehalt ganz von Tizian's Benedit beeinflusst und getragen wird. Die Darstellung war eine treffliche; eigentlich schaupielerische Leistungen werden von dem Dichter nicht geschildert, sondern nur würdige Haltung und stilvolle Deklamation. Daß diese durch die Herren Reiser (Israel Bertuccio) und Teller (Calendaro) einen stärkeren charakteristischen Zug erhielt, war dem Ganzen außerordentlich förderlich. Der Gegensatz zwischen der Leidenschaft des Dogen und der Ruhe des Hauptes der Jehn kam in den Reden der Herren Max Grube (Galiero: er hat ein sympathisches, trotz der ungewöhnlichen Anforderung der Rolle immer wohlklingendes Organ, eine majestätische Haltung und in den großen Momenten eine gewisse heroische Bewegung) und Paul Richard (Benintende) gut zum Ausdruck. Fr. Lindner ist eine liebliche Angiolina, nur feucht und schluchzt sie in ihrer letzten Scene mir zu viel, man befürchtet einen Weinkampf und sie fällt doch nur in eine „wohlthätige“ Ohnmacht. Das Publikum war von den schönen Bildern entzückt und wenn die Einrichtung Einigen zu brutal erschien, so überlegte man sich doch, wie viel grausameren und langwierigeren Todesqualen wir schon auf der Bühne beigegeben haben: ich erinnere an die „Sphinx“ von Zeilert und an Sardou's „Fedora“.

Zur deutschen Literaturgeschichte.
Fastnachtspiele aus den Jahren 1510—1535 nach Aufzeichnungen des Bisth. Raber. Herausgegeben von Dr. Oswald Zingerle. Zwei Bände. (Wiener Neudrucke, herausgegeben von A. Sauer, Heft 9 und 11.) Wien, Verlag von Carl Konegen.

Von den beiden neueren Sammlungen, welche uns ältere und schwer zugängliche Werke unserer Literatur durch Neudrucke wieder zugänglich machen, den von Braune herausgegebenen Neudrucken deutscher Literaturwerke des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts und den von Seuffert geleiteten deutschen Literaturdenkmälern des achtzehnten Jahrhunderts, unterscheidet sich das verdienstliche unter der Leitung Sauer's stehende Unternehmen der Wiener Neudrucke insofern, als es sich auf einen landläufig begrenzten Kreis beschränkt. Die Wiener Neudrucke sind, wie billig, eröffnet worden durch eine Schrift des Mannes, der, obgleich nicht geborener Dichter, doch durch seinen langen Aufenthalt in Oesterreich und sein Eingehen auf die Eigenheiten des österreichischen Volksthumes, der edelste Repräsentant Wiens im sechzehnten Jahrhundert geworden ist, nämlich Abraham a Sancta Clara.

Von den weiteren Stücken der Sammlung sei noch hervor gehoben das Drama: Samuel und Saul von Wolfgang Schmalz, einem der wenigen österreichischen Dramatiker des sechzehnten Jahrhunderts, herausgegeben von Franz Spengler, der unter dessen diesem Dichter eine eingehende Studie gewidmet hat. Besonders dankenswerth aber sind die Neudrucke der seltenen Schriften, welche sich auf das Wiener Theaterleben des 17. und 18. Jahrhunderts beziehen. Das sind, wenn wir von einigen dramatischen Spielen über die zweite Türkenbelagerung aus dem Jahre 1683—85 absehen, hauptsächlich Literaturwerke, die sich auf die Geschichte des Handworts in Wien beziehen. Einem Stück des unter dem Namen der von ihm geschaffenen komischen Person: Bernardus bekannt gewordenen Joseph Kurz, der „Prinzessin Rumpstia“ (1756) folgt ein anderes von Chr. S. Klemm (1767), in welchem dieser, der ursprünglich selbst den Handwortschaft scharf angegriffen, denselben mit Einsparungen gegenüber den Reformbestrebungen Sonnenfels' zu halten suchte. Sonnenfels' Briefe über die wienerische Schaulust sind ebenfalls hier neu gedruckt worden. Weiter werden alle Literaturfreunde A. M. Werner zu aufrichtigem Dank verpflichtet sein, wenn er in den Neudrucken jetzt beginnt, Joseph Stranitzky's und seiner Nachfolger ausgewählte Schriften herauszugeben.

Beschränkten sich die bisher erschienenen Nummern der Sammlung im Wesentlichen auf Wien selbst, so gewinnt die neueste Publikation auf eine österreichische Provinz und zwar auf

Die Thatsache, daß keine einzige Macht irgend eine Initiative zu Gunsten der Bulgaren ergriffen hat, erscheint als ein Beweis dafür, daß die Kabinete das Recht zu einem solchen Schritte ausschließlich den beiden direkt interessirten Mächten: Rußland und der Türkei zuerkennt. Man meint daher, daß die bulgarische Frage durch das Zusammenwirken Rußlands mit der Türkei früher und ungezügelter zum Abschluß gebracht werden wird. Die Türkei anerkennt, daß Rußland betreffs Bulgariens unbestreitbare Rechte beziehe und ist nach wie vor geneigt, den Katholiken Rußlands, mit letzterem gemeinsam die Regelung der bulgarischen Frage in die Hand zu nehmen, Gebot zu schenken. Ueberhaupt hat in der letzten Zeit die rassenfremdliche Stimmung wieder die Oberhand gewonnen und von den Anhängern Rußlands in Bosnien und Serbien wird wieder mit Eifer die Theorie verfochten, daß Rußland die einzige Macht sei, welche der Türkei die Ruhe verbürgen und ihr im Hinblick auf die Eventualitäten der Zukunft den notwendigen Beistand leisten könne.

Von London aus wird uns die Nachricht, daß das Bankhaus Baring ein bulgarisches Anlehen unternehmen wolle, entchieden dementirt.

Die „World“ veröffentlicht den Wortlaut eines zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten unterzeichneten Auslieferungs-Vertrages, der Bestimmungen enthält für die Auslieferung von Angehörigen in Fällen von Mord, Todtschlag, Rothraucht, Abtreibung der Leibesfrucht, Brandstiftung, Einbruch, Fälschung, Fälschungsmünzerei, Unterschlagung, Seeräuberei, Meuterei und böswilliger Zerstörung von Eigenthum, die Lebensverlust in sich schließt. Politische Verbrecher sollen nicht ausgeliefert werden, aber Mord und fahrlässige Tödtung, die absichtliche oder fahrlässige Tödtung des Herrschers oder Oberhauptes eines Staates, oder irgend eines Mitgliedes der Familie eines der beiden in sich schließend, sowie ein Versuch, die gedachten Verbrechen zu verüben oder an solchen theilzunehmen, werden nicht als politische Verbrechen erachtet. Die übrigen Punkte des Vertrages sind von der üblichen Art.

Aus Dublin wird gemeldet: Der Priester Ryan erschien heute vor dem Gerichtshof, weigerte sich aber, Zeugnis abzugeben; derselbe wurde darauf in einem von berittener Polizei eskortirten Wagen nach dem Gefängnis von Kilmalham gebracht. Der Lordmayor, der Erzbischof Orole und der Abgeordnete O'Brien begleiteten Ryan bis zum Gefängnis. Bis jetzt beobachtet der Vatikan zu den neuesten Vorgängen in Irland, bei welchen Priester aktiv und passiv die Hauptrolle spielen, noch Stillschweigen; der hohe irische Klerus dagegen hat bereits entschieden auf der Seite der renitenten Priester Stellung genommen.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: Bei der Einföhrung der am 1. April fällig werdenden Coupons einzelner russischer Eisenbahn-Obligations war seitens der betreffenden Gesellschaften die Weisung ergangen, die zu Ende des vorigen Jahres in Rußland eingeföhrte Aktiensteuer an den Obligationscoupons zu kürzen, weil die zur Fundirung dieser Obligations dienenden Aktien von dem erwähnten Steuerhau betroffen worden sind. Wie wir vernehmen, hat der russische Finanzminister, sobald dieses Verfahren zu seiner Kenntniß gelangte, die Eisenbahngesellschaften sofort bestimmt, die von ihnen beabsichtigte Maßregel zurückzunehmen. Das rasche und energische Eingreifen des Finanzministers Wschnegradski verdient gewiß Anerkennung. Wir möchten den Wunsch hinzufügen, daß das unter Mitwirkung des Finanzministers herbeigeföhrte Wipflingen des ersten Versuches, die Kattowsche Finanztheorie in die Praxis umzusetzen, den Erfolg haben möge, daß von je den ferneren ähnlichen die Interessen der russischen Gläubiger bedrohenden Projekten Abstand genommen werde.

Frankreich.

○ Paris, 27. März. Die Kammer hat gestern die dritte Vorlage der Tarifkommission erledigt und die Erhöhung des Eingangszolls auf Vieh genehmigt, wodurch hauptsächlich die deutsche und die österreichische Viehzucht geschädigt werden. Den gestrigen Beschlüssen zufolge wird künftig der Eingangszoll betragen: für einen Ochsen 25 Fr., für eine Kuh 20 Fr., für Schweine und Kälber 8 Fr., für Schafe 5 Fr. pro Kopf; die Einföhrung eines Eingangszolls von 12 Fr. pro 100 Kilo auf frisches Fleisch wurde ebenfalls votirt, obgleich Herr Rouvier geltend machte, daß die bestehenden Handelsverträge eine höhere Besteuerung als 3 Fr. pro 100 Kil. erst vom 1892 ab zulassen, und der Minister hinzufögte, daß bis dahin nur das aus Amerika importirte frische Fleisch von dem Zoll betroffen werden könne, daß aber die bis jetzt gemachten Versuche, frisches Fleisch von Amerika einzuföhren, mißlungen seien, also die amerikanische Fleischkonkurrenz nicht in Betracht gezogen zu werden brauche. Das gesammte Gesetz wurde schließlich mit 328 gegen 207 Stimmen angenommen, welche Zahlen zeigen, daß sich unter den republikanischen Deputirten mehr als 160 Schutzleute befinden.

Die Journale, und zwar nicht allein die eigentlichen Feuilletons, machen viel Aufhebens von einem Vorfall, der sich im Kriegsministerium zugetragen hat. Ein Bureau-

sehen, als sich Byron die Scene gedacht hat: sein Calendar und sein Israel Bertuccio sagen wohl, daß sie gefordert sind, aber lassen es uns keineswegs merken, sondern reden in aller Vollkraft ihrer Glieder und ihrer Leidenschaft. Dieser Realismus scheint unserm Publikum in der Hinrichtung des Dogen zu sehr auf die Spitze getrieben worden zu sein; hier aber haben sich die Meinungen streng an den Dichter gehalten: „Der Dogen wirt sich auf die Knie,“ heißt es in Lord Byron's Bühnenaufweisung, „und wie der Schlichter das Schwert erhebt, schlägt sich die Scene“; in der folgenden drängt das Volk in den Hof — „ich seh' das aufgeschobene Schwert,“ sagt einer, „hoch — es fällt!“ und die Vordersten rufen den hinter ihnen Stehenden zu: „Das blutige Haupt soll von den Riesenstufen.“ Das ist vielleicht für zartere Nerven zu schauerlich, namentlich der Schlag auf den Boden, aber doch der Wille des Dichters. Ich würde darum den letzten Satz auch nicht von einem, sondern von drei oder vier Männern, mit halb zurückgewandtem Gesicht, mit dem Ausruf des Entsetzens in das Volksgewühl hineinrufen lassen. Sieht man davon ab, daß die Einrichtung gerade so wenig wie die Dichtung das historische Kolort festhält, und überall, bald vom gothischen Stil, bald von der Renaissance borgt; will man, wie es ohne Zweifel der Wunsch der Mehrheit ist, Benedit schauen, wie es ist, nicht wie es war — so wird man sich hier wieder an einer Reihe herrlicher Bilder erfreuen. Der Anfang des vierten Aktes ist wunderschön, wie ein venezianisches Gedicht von Alfieri, wie die schönste Erinnerung, die man selbst aus der Lagunenstadt heimgebracht hat. Wie gerne nimmt man dafür die Geringfügigkeit der Handlung und das endlose Hin und Her der Rede, die Eintönigkeit des sprichwörtlichen Wortschlages in den Kauf! Ich bin trotz alledem in historischen Dingen ein Fanatiker der Wahrheit und hätte lieber eine Wiederherstellung des Galieri'schen Benedit gewünscht. Unmöglich ist sie nicht. In der Akademie zu Venedig hängen eine größere Anzahl Bilder von Vittore Carpaccio, die Geschichte der heiligen Ursula darstellend; ihr Hintergrund ist in Architektur und Kostüm das Venedig des Mittelalters; es ist auch noch hundert Jahre später,

63 Proz. Es erhielten von den Kandidaten der freisinnigen Partei der durchschnitlich 581 Stimmen, der Bürgerpartei jeder durchschnittlich 107 Stimmen.

Am 18. Wahlbezirk, II. Abtheilung, gaben von 1073 eingeschriebenen Wählern 334 (oder 31,1 Proz.) ihre Stimmen ab; diese fielen auf Fabrikbesitzer Pfeffermann, dfr., der also gewählt ist. Bei der Hauptwahl betheiligten sich von 951 Wahlberechtigten 592 oder 62,2 Proz. Es erhielten von den Kandidaten der freisinnigen Partei jeder durchschnittlich 412, der Bürgerpartei jeder durchschnittlich 153 Stimmen.

Antliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allerhöchste geruht: dem Amtsgerichts-Rath Salze zu Neubaldenleben den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; ferner dem ordentlichen Professor an der Universität zu Marburg, Dr. Bauer, dem katholischen Pfarrer Sikera zu Ober-Saßleben im Kreise Magdeburg, und dem Postkassen-Inspektoren, Rechnungs-Rath Müller zu Kolbitz, Regierungs-Bezirk Magdeburg, den Roten Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen; ferner dem Buchhändler Rudolf Hermann Schmidt zu St. Petersburg den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Deutsches Reich.

Von jetzt ab können Postpakete im Gewicht bis zu 3 Kilo nach Britisch Honduras (Belize) versandt werden. Ueber die Verleumdungsbedinungen und deren Ertheilung die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Berlin, den 18. März 1887.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts von Stephan.

Königreich Preußen.

Der bishergige Kreis-Bauinspektor, Bau Rath Kölsche in Belgard ist nach Belgard versetzt und denselben die technische Hilfsarbeiterstelle bei der dortigen königlichen Regierung verliehen worden.

Berliner Nachrichten.

Berlin, 29. März.

Die Königin Victoria von England hat sich heute Vormittag auf der königlichen Yacht „Victoria and Albert“ nach Götterburg eingeschifft und wird von dort die Reise nach Cannes fortsetzen.

Aus Halle, 28. März, wird berichtet: Die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin ist nebst Gefolge heute hier eingetroffen und hat im Hotel „Stadt Samburg“ Wohnung genommen. Eine Unternehmung vom Oren-arkt Prof. Schwarte ist Zweck ihrer Reise.

Wie aus Wien geschrieben wird, ist dort die Ankunft der Königin von Dänemark aus Anlass der Erkrankung der Herzogin von Cumberland angekündigt. Der Zustand der Herzogin hat, seitdem sie sich in der Döblinger Privat-Heilanstalt befindet, sich nicht gebessert. Die Herzogin leidet an Verfolgungswahn und weigert sich, Nahrung zu sich zu nehmen.

Bei dem Festmahl, welches das Offizierscorps des 2. Infanterie-Regiments Nr. 14 am 25. d. M. in Kassel seinem Chef, dem Herzog von Ostia gab, brachte der letztere folgende Trinkspruch aus:

„Meine Herren! Se. Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen hat mir die hohe Gnade erwiesen, mir dieses Regiment zu verleihen. Zum ersten Mal befinde ich mich heute inmitten meines Offizierscorps, und ich will, dass meine ersten Worte an dasselbe ein Hoch seien auf den erhabenen Kriegshelden, Se. Majestät den Kaiser Wilhelm, den Freund und Verbündeten Italiens. Ich fordere meine Offiziere auf, mit mir zu rufen: Se. Majestät der Kaiser lebe hoch!“

Dem „Nord“ zufolge soll die Reise des Khan von Khiva durch Europa über Berlin, Brüssel, London, Paris, Wien und Konstantinopel gehen. Die russischen Behörden in Centralasien sind angewiesen, ihm allenthalben die glänzendste Aufnahme zu bereiten.

Unter den Persönlichkeiten, die von verschiedenen Blättern als Nachfolger des Herrn v. Knebel genannt werden, ist auch Herr v. Schweinitz, zur Zeit Postkammer in Petersburg. Die „N. Pr. Ztg.“ schreibt, sie habe Gründe, den General v. Schweinitz, jetzigen Postkammer in Petersburg, als denjenigen bezeichnen zu können, welcher die meisten Ansichten zu haben scheint, den neuverordneten Posten zu übernehmen. Thatsache ist, dass Herr v. Schweinitz, dessen Familie Gesundheitsrückfälle halber Petersburg nicht bezeichnen kann, wiederholt den Wunsch nach einer Versetzung ausgesprochen hat. Eine weitere Kombination, deren Begründung mir lediglich dahingestellt sein lassen, bezeichnet den Gouverneur von Berlin, General v. Werder, bekanntlich bis vor Kurzem Militärbevollmächtigter in Petersburg, als eventuellen Nachfolger des Herrn v. Schweinitz.

Se. M. Kanonenboot „Hyäne“, Kommandant Kapitän-Lieutenant Gölter II., ist am 28. März cr. in Alben eingetroffen und beabsichtigt, am 6. April cr. nach Bangsar in See zu gehen.

Der kommandierende General des 6. Armeekorps, Generalleutnant von Bochn ist von Breslau hier angekommen.

Am Sonnabend ist in Hannover nach kurzer Krankheit Generalleutnant a. D. Graf v. Hade gestorben. 1814 als Sohn eines Majors auf einem Gute in Pommern geboren, war er zuerst Offizier bei dem ersten Garderegiment in Potsdam. Den Feldzug in Schleswig-Holstein im Jahre 1864 machte er als Kommandeur des 24. Infanterieregiments mit und erhielt für den Uebergang nach Alsen den Orden pour le mérite. 1866 nahm Graf Hade an dem Feldzug gegen Oesterreich Theil. Bei Errichtung des 10. Armeekorps wurde er Kommandeur der 38. Infanteriebrigade, die zuerst in Gelle sich befand, bald aber nach Hannover verlegt wurde. Bei Ausbruch des Krieges von 1870 bereits in Thätigkeit tretend, wurde Graf Hade im Dezember 1870 wieder zur Dienstleistung einberufen und zum Kommandeur der Garde-Landwehrbrigade ernannt, mit der er bei Verailles im Quartier lag. Hier wurde ihm das Eiserne Kreuz verliehen. Nach Wiederherstellung des Friedens trat er wiederum in Disposition, erhielt den Charakter als Generalleutnant und den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse. Seinen Lebensabend brachte er in Hannover zu.

Die Bevollmächtigten zum Bundesrathe großherzoglich-sachsenburgischer Geh. Staatsrath Selmann und der Präsident des kassischen Finanzministeriums Geh. Rath Ellstätter sind von hier wieder abgereist.

Zum General-Vorstand der Staatskassen- und Gemeindefinanz-Kommunikations-Kommission für Berlin ist der Stadtverordnete Nicolai wiederum auf die dreijährige Amtsperiode gewählt worden.

Bei der heute in Kottbus stattgehabten Erziehung für das Abgeordnetenhaus wurde Oberamtmann Jallenhagen von dort (nass.) mit 172 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Landrath a. D. Sachmann in Rassel (freisinn.) erhielt 45 Stimmen.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht eine Uebereinkunft mit Oesterreich-Ungarn, betreffend die Zulassung der beiderseitigen Angehörigen zum Armenrecht. Diefelbe soll danach unter denselben Bedingungen und gesetzlichen Voraussetzungen erfolgen wie im eigenen Lande.

Die Kommission zur reichsgesetzlichen Regelung eines Vogelstichgesetzes wird, wie die „Post“ hört, morgen, am 30., ihre Beratungen beginnen.

Aus Kattow wird der „Schles. Ztg.“ geschrieben: Die von der ungarischen Regierung beabsichtigte Einschränkung der Auswanderung getroffenen Maßregeln scheinen ihre Wirksamkeit, wenn sie je eine solche besitzen haben, jetzt vollständig verloren zu haben. Die Zahl der Auswanderer, welche den hiesigen Bahnhof passierten, war auch in den früheren Jahren im Verlaufe des Jahres eine geringe, verstärkte sich aber stets mit Beginn des Frühjahr. So ist auch jetzt der Zugang der Auswanderer ein sehr starker. Gestern trafen hier 54 Auswanderer ein, welche wegen ungenügender Reiseausmittel von der Weiterreise ausgeschlossen wurden. Heute kamen mit dem gegen 10½ Uhr von Oderberg eintreffenden Zuge 48 Auswanderer an, welche ebenfalls zum größten Theile mit dem nächsten Zuge zurückgeschickt wurden. Die Nachricht gewinnt dadurch an Bedeutung, dass nach einer Mitteilung der „Post“, das Wiederauftreten der asiatischen Cholera in Pest durch die wissenschaftliche Untersuchung eines gestern vorgekommenen Krankheitsfalles konstatirt sein soll.

Die Gesundheitspflege-Deputation hielt am Dienstag unter Vorsitz des Oberbürgermeisters v. Forderbeck eine Sitzung ab, in welcher sie sich mit der Einrichtung von Reservalecentenstellen auf den städtischen Mieselgärten einverstanden erklärte und sich dafür ausgesprochen hat, dass baldmöglichst mit der Einrichtung der praktischen Anfang gemacht werde. Demzufolge hat dieselbe beschlossen, die Bewilligung der erforderlichen Geldmittel (30–40 000 Mark) für den Umbau der Herrenhäuser auf den Gütern Heinersdorf und Hohenburg den Kommunalbehörden zu empfehlen. Ferner wurde beschlossen, eine Subkommission einzusetzen, welche das Verwaltungsprogramm, den Kostenanschlag für die innere Einrichtung und Verwaltung ausarbeiten hat. Die von dieser Subkommission aufgestellte Vorlage soll mit größter Beschleunigung den Kommunalbehörden zur Beschlußfassung vorgelegt werden, damit noch in diesem Jahre, wenn möglich, die Einrichtung ins Leben treten kann. Demzufolge trat die Gesundheitspflege-Deputation in die Beratung des vom königlichen Polizeipräsidenten vorgelegten neuen Entwurfs einer Polizei-Verordnung über den Verkehr mit frischer Rindfleisch in der Stadt Berlin. Derselbe wurde mit einigen redaktionellen Änderungen dem Magistrat zur Annahme empfohlen.

Der bisherige Reservalecent der 2. Polizei-Revier, des sogenannten Kaiser-Reviers unter den Linden, Polizei-Lieutenant v. Neus, ist unter Beförderung zum charakterisirten Polizei-Hauptmann mit der Führung der Reservalecenten aus dem Moskauer Markt betraut worden. Das 2. Polizeirevier hat der Polizei-Lieutenant Klein übernommen, welcher bis jetzt das Polizeirevier in der Belle-Alliancestraße hatte; für letzteres ist Polizei-Lieutenant Schmidt II. als Vorwand ernannt.

Unter dem persönlichen Vorsitz der Frau Prinzessin Friedrich Karl fand am Dienstag Nachmittag in dem prächtigen

Saale der königlichen Kriegsakademie die 23. Jahresversammlung des preussischen Frauen- und Jungfrauenvereins statt. Die Prinzessin wurde von der Vorsitzenden Frau Generalin v. Kattre, dem Major Dunder und den Damen des Vorstandes empfangen und nahm aus deren Händen ein kostbares Bouquet entgegen. Im Saale selbst wurde die hohe Frau vom Gouverneur des Invalidenhauses General v. Wulff und dem Generalleutnant v. Blumroder und den Damen des Vereins ehrfurchtsvoll begrüßt. Alsdann nahm Major Alexander Dunder das Wort zur Eröffnung der Jahresversammlung, in dem zunächst der Veränderungen in dem Personalbestande des Vorstandes gedacht wurde. Nach dem Hinscheiden der Frau Ministerin Maybach hatte zunächst Frau Generalin Gräfin Wartensleben den Vorsitz übernommen, diesen aber gegen Ende des Jahres an Frau von Kattre abgetreten. Auch das vergangene Jahr hat dem Verein Gelegenheit gegeben, seine opferbereite Thätigkeit zur Förderung so vielfach vorhandener Noth in umfassender Weise zu betheiligen. Die Gesamteinnahmen des Jahres 1886 betragen einschließlich des Barbestandes aus dem Vorjahre 12 492 Mk., die Ausgaben 7154 Mk., so daß ein Bestand von 5338 Mk. verblieb gegen 3965 Mk. im Vorjahre. An fortlaufenden Unterstufungen wurden gewährt: 1940 Mk., an einmaligen 4700 Mk., zusammen 6640 Mk. Die laufenden Beiträge haben sich um 109 Mk., die Bazarerinnahmen um 693 Mk. gegen das Vorjahr erhöht. In den Mehreinnahmen des Jahres haben in erheblicher Weise noch beigetragen die Ueberweisung eines Betrages aus den Ueberflüssen des Subskriptionsballes und jene 500 Mk., welche die Verwaltung des Invalidenfonds überwiesen. Der Bazar brachte insgesamt 4184 Mk., die Kaiserin, die kaiserlichen Herrschaften und die hohe Protektorin liehen reiche Einkäufe machen. Am 18. Juni fand unter den offenen Hallen des Zoologischen Gartens die festliche Sperrung der Invaliden statt. Das Gesamtergebnis des Vereins beträgt zur Zeit 34 368 Mk. und hat sich gegen das Vorjahr um 1375 Mk. vermehrt. Zum Schluß sprach Major Dunder der hohen Protektorin den Dank für die dem Verein gespendete Huld aus. Die Prinzessin unterhielt sich sodann noch längere Zeit mit den Anwesenden.

Kosale.

Das Wallertheater theilt uns mit, daß von heute an die Vorstellungen um 7½ Uhr beginnen. In aller Stille hat dieses Hinausschieben des Theateranfangs Fortschritt gemacht, so daß jetzt bereits vier Theater den allgemein geäußerten Wünschen entgegengekommen sind: Waller-, Malkata-, Central- und Stendtheater. Das sie dabei nicht schlechter fahren, darf als sicher betrachtet werden. Wir bleiben selbst mit diesem Vorstoß, wenn er ein allgemeiner werden sollte, noch immer um eine halbe Stunde gegen alle anderen Hauptstädte zurück. Auf alle Fälle wäre es wünschenswerth, daß eine Gleichzeitigkeit bei allen Theatern, zum mindesten aber Stetigkeit bei jedem einzelnen Theater eingeführt würde. Die königlichen Theater stehen noch am meisten in der Ueberlieferung. Dort wird daran festgehalten, daß keine Vorstellung später als zehn Uhr zu Ende sein soll und wenn das Stück sich nicht in drei Stunden hineinzwängen läßt, so wagt man eben früher an und legt den Beginn auf 6½ Uhr fest. Wir haben also Vorstellungen, die um 6 Uhr beginnen: die Sommeroper bei Kroll. Um 6½ Uhr in den königlichen Theatern. Um 7 Uhr: Residenztheater, Victoria-, Friedrich-Wilhelmsstadt u. s. w. Um 7½ Uhr die Eingangs genannten Theater. Uebrigens, daß in den großen Konzerten der erste Akkord im Orchester gemeinhin erst um 8 Uhr zu erklingen pflegt, so hat man eine Reichhaltigkeit, die bald die Herausgabe eines Theater-Courbuches notwendig machen wird, wie es Eisenbahncourbücher giebt. Auf alle Fälle trägt diese Ungleichzeitigkeit sicherlich viel mehr dazu bei, die Unpünktlichkeit der Theaterbesucher, über die so viel und mit so viel Recht geklagt worden ist, zu erhöhen, als sie hervorzuheben. An einige Theater, die bisher an dem Beginn um 7 Uhr festgehalten haben, wie das Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater, sollte die Nothwendigkeit schon lange herangeraten sein. Wie viel man auch seiner Zeit über die Reise ins Stendtheater geschert haben mag, auch nach dem Norden hinaus ist eine Reise, noch dazu eine Reise mit Unterbrechungen. Nachdem das Wallertheater und das Malkata-Theater einen Versuch wieder aufgenommen haben, den seiner Zeit das Residenztheater nur um deswillen nicht durchführen konnte, weil es damit allein hand, werden nun hoffentlich die anderen Theater auch in diesem Sinne einzuweichen. Sie selbst und das Publikum werden gleichmäßig den Gewinn davon ziehen.

Die diesjährige Generalversammlung des Lette-Vereins fand am Montag Abend 7 Uhr in den Räumen des Lettehauses, Königgräferstraße 90, unter Vorsitz des Vorsitzenden, der Schriftführerin und der Kassierin statt. Der von der Schriftführerin vorgelesene 21. Jahres- und 14. Rechenschaftsbericht für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1886 konstatirt eine gedeihliche Fortentwicklung der von dem Verein ins Leben gerufenen Schöpfungen. Neu eröffnet wurde am 1. Februar v. J. die Handhüllungsstraße. Ein Wechsel im Beamtentum und Lehrpersonal hat nicht stattgefunden, nur für die Zeichenschule ist als Lehrer der Architekt Hoffmann neu gewonnen worden. Wie bisher sind auch im abgelaufenen Geschäftsjahr dem Verein reichliche Zuwendungen von den allerhöchsten Herrschaften, aus Staatsmitteln und von Privaten zugeflossen. Aus den Ueberflüssen der Subskriptionsbälle hat der Kaiser dem Verein wieder 400 Mk. überwiesen; von der Kronprinzessin, der hohen Protektorin des Vereins, sind außer dem jährlichen Beiträge von 150 Mk.,

Weschen unter einander. *)

Roman

von Hermann Heiberg.

(2. Fortsetzung.)

So sehr sich Kay dagegen auflehnte, er mußte sich eingestehen, daß Clementina Schlieben schon bei der ersten Begegnung einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte.

Und doch glaubte er nicht eigentlich ein Gefühl der Liebe zu empfinden, nur ihre eigenthümliche Schönheit, das Verwandle in ihrer Erscheinung zog ihn an, und wenn er überlegte, ob er sie noch als seine Frau heirathen könne, tauchte sein kleines Mädchen mit einem ängstlich, vorurtheilsvollen Blick vor ihm auf, vor dem er sich fürchtete.

Aber auch noch durch einen anderen Umstand wurde Kay von seinen Gedanken abgelenkt.

Er gedachte seines Vaters, und seine Lippen preßten sich in der Erinnerung an diesen festig aufeinander. Wenn er sich alle Einzelheiten aus den letzten Tagen ins Gedächtniß zurückrief, schien es ihm zweifellos, daß dieser Clementina liebte. Born, fast Empörung regten sich in Kay. Seine Mutter war kaum ein halbes Jahr todt! Sein Vater trat in's Greisenalter und beschäftigte sich mit einem solchen Gedanken! Und dieses Mädchen — seine Stiefmutter?

Schon einige Male hatte Kay beschlossen, abzureisen, und doch hielt's ihn. Er lag wie in einem Zauber, aus dem er sich nicht zu lösen vermochte. — Und wenn er

unbefangen alle Umstände abwog, mußte er es sich doch gestehen, daß er eigentlich gar kein Recht habe, sich gegen seinen Vater aufzulehnen. Vielleicht bedurfte auch dieser eines Tages, einer Befähigung für den Schmerz; nicht immer war solches Vergessen Wangel an pietätvoller Liebe. Es konnte sogar im Sinne der Verstorbenen sein, daß jener wieder eine Ehe einging. — Und wenn er — Kay selbst — ihr seine Hand nicht bieten wollte, weshalb sollte nicht ein Anderer dem nach Glück verlangenden Mädchen ein guter Freund werden für's Leben?

Sein Vater war egoistisch, kalt, berechnend und gemüthlos, aber von diesen Fehlern war Kay nie berührt worden. Bärtlich hatte er über seine Entwicklung gewacht, ihm keinen Wunsch abgeschlagen und niemals war er ihm herrisch oder mit der Autorität des Vaters gegenübergetreten. Und dennoch vermochte Kay seinen Vater nicht zu lieben. Er verabschiedete die äußerliche Maske, die jener trug. Er gab sich anders als er war.

Aber alle diese Gedanken wurden zeitweilig verwischt, als Kay seine Schritte in das Innere der Stadt zurück lenkte.

Eine starke Sehnsucht nach seinem Kinde bemächtigte sich seiner; dazwischen drängten sich geschäftliche Dinge, die vor der Entscheidung standen, und — seine eigene Person mit seiner Vergangenheit und seinen Hoffnungen auf die Zukunft.

Graf Felix saß dem Freunde um die Morgenstunde in seiner Wohnung gegenüber. Graf Schlieben passierte aus einer alten prächtig angerauchten Meerchaumpfeife und horchte mit emporgezogenen Augenbrauen in dem etwas einfältigen Gesicht auf des alten Diplomaten geläufige Rede.

Sein Zimmer enthielt die sorgfältig gearbeiteten Mahagoni-Möbel der guten alten Zeit.

Auf der hervorgezogenen Platte des alten Schreibpultes standen Fibelbüsse in einem, von einer blauen Perlenstickerei umgebenen Becher; Zeitungen — die Hamburger Nachrichten — lagen grablinig aufgeschichtet daneben und oben auf dem Pult befand sich eine vergoldete Uhr mit einem Schächer und einer Schärerin. Sie hatte den Zeigefinger auf die Lippen gelegt und er schaute sinnend auf ein Schaf zu seinen Füßen. Das ovale Glasgehäuse hatte einen Rip, aber dieser war mit einem feinen Streifen überklebt und, da die schadhafte Seite nach hinten gerichtet war, nur aufmerksameren Augen bemerkbar.

Eine Anzahl von Gegenständen lag in pedantischer Ordnung unter. Neben Stück, die altmodischen, aber gut konservirten Tische, Kommoden und Stühle glänzten in einem gewissen Schimmer ehrwürdigen Alters und zeigten die täglich ordnende Hand. Ein säuerlicher dumpfer Tabakspfeifengeruch erfüllte den Raum.

Graf Schlieben, der noch im späteren Alter zum zweiten Male geheiratet hatte, besaß neben seiner Tochter Clementina-Julia aus der ersten, noch ein Mädchen aus der letzten Ehe, welches gegenwärtig kaum sechzehn Jahre alt war und sich zur Zeit bei Verwandten des Grafen im Holsteinischen befand.

Die beiden Frauen waren Schwestern gewesen und ähnelten sich einander vermöge ihrer Sanftmuth und Herzengüte. Der Graf hatte kein Vermögen, aber seine Frau hatte ihm ein kleines Heirathsgut mitgebracht, das mit seiner Pension als früherer Postdirektor hinreichte, um der Familie eine einigermaßen sorgenfreie Existenz zu ermöglichen.

Clementina-Julia, — so genannt nach ihrer spanischen Mutter, — war nie ein Antrag geworden. Ihr körperliches Leiden und die bescheidenen Verhältnisse

nach 450 M. für Kreistellen, 150 M. zur Weihnachtshilfe, und 100 M. zur Weihnachtshilfe einbringen. Der Reichsfiskus hat der Zeichnung für das Jahr 1886 aus Staatsmitteln eine Subvention von 4500 M. zukommen lassen und für dieses Jahr eine Unterstreichung in gleicher Höhe in Aussicht gestellt. Weitere Unterstreichungen von 5000, 1000, 500, 300 und 100 M., sowie die Erbschaft des Kgl. v. Ertz gen. Trelte im Betrage von 11000 M. werden theilweise erst im nächsten Rechnungsjahre zur Aufnahme gelangen. Die vom Verein veranstalteten Vorstellungen haben den Ertrag von 2030 M., das Konzert in der Garulonskirche 1097 M. und die Weihnachtshilfe 8917 M. ergeben. Außerdem ist dem Pettehaus zur Benutzung für die Schülerinnen von einer größeren Pianofabrik ein Salon-Pianino im Werthe von 1000 M. zugewendet worden. Was die Frequenz der einzelnen Beirathstheile anbelangt, so sind im Vorjahre der Stamm von 251 alten Schülern 321 neue hinzugekommen. Was den Geschäftsumsatz der einzelnen Theile anbelangt, so hatten die Zeichen-, Handarbeit- und Gewerbeschule (excl. Wäsch- und Kochschule) eine Einnahme von 40273 M. und eine Ausgabe von 39934 M. Insgesamt sind mit den Zumeinungen 92546 M. eingegangen. Das Victoriaspital hatte 171 Pensionärinnen, deren Gesundheitszustand ein vortrefflicher war. Die Sägerianenschule beschäftigte 34 Schüler, zu einem Wochenlohn von 27 bis 15 M. (durchschnittlich 21 M.). Im Jahre 1886 gelangten an Lohn 25400 M. zur Auszahlung. Die Haushaltungsschule, mit welcher eine Speiseanstalt verbunden ist, erzielte eine Einnahme von 24453 M., die Ausgabe betrug 13183 M. Neben einem Betriebsfonds von 12416 M. hat dieselbe einen Vorrat von 15030 M. Insgesamt resultierten in den verschiedenen Institutionen im verflossenen Geschäftsjahre 1150003 M. An Mitgliederbeiträge gingen ein 9112 M. — Statutenänderung und Ausschusswahl bildeten die weitere Tagesordnung der Generalversammlung.

Im Edenstheater amüsiert man sich über eine neue dramatische Art, über eine Pantomime mit verbindendem Text. Die „Reise in die Schweiz“ ist für die hier schon vortrefflich bekannte Handlungsgeschichte geschrieben und giebt den geselligen und in allen Künsten der Mimik ausgebildeten Mitgliedern derselben Gelegenheit, ihre Gliederverkörperungen in das vortheilhafteste Licht zu stellen, ihre überraschenden Sprünge und Wurzelbäume auszuführen und ihre gewandten Spitzbübereien wirken zu lassen. Angenehm ist die Reise nach der Schweiz für den alten Apotheker, der sich mit Hilfe eines bestochenen Notars ein hübsches Weibchen erschnübelt hat und mit diesem die Hochzeitsreise antreibt, nicht; aber man gönnt dem Gatten das Unangenehme und freut sich, daß er schließlich, ohne zum rechten Genuß der Hüttenwoche gekommen zu sein, entlarvt wird. Mitleid empfindet man nur mit der jungen Frau, welcher es von den Handlungsbildern ist, während der ganzen Reise von rechts nach links und umgekehrt gesehen, bald von dem, bald von jenem geküßt zu werden, man athmet auf, als sie endlich ihren schwachen Liebhaber umarmen darf, als sie endlich Ruhe findet. Der zweite Akt spielt in den Couloirs eines Schlafwagens, in denen es außerordentlich unruhig zugeht; von Schlaf kann hier nicht viel die Rede sein, die unglücklichen Passagiere müssen nach einer fürmlichen schlaflosen Nacht noch entschlafen und nicht genug daran, auch noch in Folge einer Kesselerplosion der Locomotive in die Luft fliegen, aber dieser unangenehme Aufstand geht glücklich ohne große Unfälle vorüber, denn im dritten Akt wird bereits alle wohlbehalten auf den Abzug geleitet und hier wird weitergeleitet und gelassen. Die Schauspieler, denen es obliegt, den verbindenden Text zu sprechen und die vorzüglich Umschau halten müssen, daß sie nicht aus Versehen einen Koffer oder eine Kiste an den Kopf bekommen oder in die Vertiefung verschwinden, sind selbstverständlich sehr stumm und beherrschen Herr Baill, ein von seinem Engagement am Victoriaspital her bekannter Schauspieler, erfreut durch einen wirksamen, trockenen Humor. Herr Krag, ein flatter Bouffant, singt einige hübsche Lieder und Herr Matuffski ist ein hübsches Weibchen. Die Handlung, besonders die beiden englischen Diener, werden viel belacht und belächelt.

Die demissemacher, offizielle Anerkennung für gute Dienstleistung ist im Postwesen schon seit langer Zeit schone Sitte. Was für den höheren Beamten der Orden so und so viel Klasse ist, das bedeutet für den Postillon die „Ehren-Weitsche“ und das „Ehren-Posthorn“. Allzu reichlich finden die Verleihungen dieser äußerlichen Zeichen besonderer Belobigung nicht statt. Nach der im „Postblatt“ veröffentlichten Nachweisung sind im Jahre 1886/87 verliehen: 40 Ehren-Posthörner, im Ober-Postdirektionsbezirk Berlin allein 4, eine Ehren-Trompete älterer Art und 70 Ehren-Weitschen, von letzteren im Ober-Postdirektionsbezirk Berlin allein 8 Stück.

Im Lokalverkehr Berlin-Potsdam werden außer den schon mitgetheilten neuen Verbindungen noch zwei weiterezüge vom 1. April ab neu eingelegt. Zug Nr. 48 wird vom Potsdamer Bahnhof in Berlin um 4 Uhr Nachmittags abgehen, derselbe hält auf seiner Zwischenstation an und trifft um 4,34 in Potsdam ein. In entgegengesetzter Richtung verläßt Zug Nr. 61 Potsdam um 8 Uhr 24 Min. Abends, hält nur in Stieglitz 8,47 und trifft in Berlin am Potsdamer Bahnhof um 8 Uhr 57 Min. ein. Namentlich diese letztgenannte Zugverbindung ist lebhaft vom Publikum gewünscht, da jetzt von 8 Uhr 6 Minuten Abends bis einige Minuten nach 9 Uhr, also eine ganze Stunde, kein Zug von Potsdam nach Berlin fährt.

Großes Aufsehen erregt das Verschwinden des Direktors der Maschinenbau-Maschinen- und Waggonbau-Aktion-Gesellschaft Herr Thielmann zu Gütrow. Der Genannte, welcher in durchaus geordneten Verhältnissen lebt, war am 6. März d. J. nach Schwerin gereist und hatte erklärt, am demselben Abend zurückkehren zu wollen. Ein Herüber, an welchem er litt, hat die

Veranlassung erweckt, daß ihm ein Unglück zugefallen sei, auch ist die Annahme eines gegen ihn verübten Verbrechens nicht ausgeschlossen, da er eine erhebliche Geldsumme bei sich führte. Thielmann ist 57 Jahre alt, von großer Statur, ziemlich corpulent, hat graues Haupt- und Barthaar und trug eine goldene Brille. Auf die Ermittlung des Verjagten ist eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Eine für Berlin bedeutsame Nachricht ist es, welche uns aus Köpenick kommt. Danach will die Wolfische Rattunfabrik in Scheneweide für ihre Fabrik-Abwässer ein Klärbassin anlegen. Das Beispiel wird sicher bald bei allen Fabriken oberhalb Berlins freiwillig oder gezwungen Nachahmung finden, und dadurch das Oberwasser von den verunreinigten Zuflüssen befreit werden. Der eine Inhaber der obigen Fabrik ist Berliner Stadtrath und deshalb sein Beispiel von doppelter Bedeutung.

Die große Auktion des Hotel-Juwentars des Rheinischen Hofes, welcher abgerufen wird, nahm gestern ihren Anfang und zog ganze Scharen von Kaufleuten an, so daß die Händler fast erdrückt wurden. Die Möbel dieses alten Hofes gaben einen vollständigen Überblick über die Stile seit 100 Jahren. Die Auktion begann mit den ältesten, in den dritten Stock verdrängten Sachen. Die Kauflust war groß und wurde noch gefördert durch angestellte Miethlieder. Man bezog die Preise, daß die Händler die Hände über den Köpfen zusammenschlugen. Das Auktionsgebot geschah so detailliert, daß man bald wie zu einem schnelleren Tempo übergehen mußte, wenn man mit diesen massenhaften Vorräthen räumen will.

In der kaiserlichen Post- und Telegraphenschule finden augenblicklich die Schlussprüfungen der diesjährigen Kurse statt. Dieselben werden von den betreffenden Dozenten in Gegenwart der Direktoren und mehrerer Geheimer Räte aus dem Reichspostamt abgehalten. An den diesjährigen Kursen nahmen im Ganzen 62 Beamte Theil.

Mittwoch, den 30. d. M., findet in der Kochschule des Berliner Hausfrauenvereins, Alte Leipzigerstr. 1, Nachmittags 5 Uhr Thee-Unterhaltung der Mitglieder statt. Die Einführung von Gästen ist gestattet. Tagesordnung: Rechnungslegung über die Abhaltung der Kochschule zur Förderung braver Dienstmädchen.

Den zum 1. April c. neu hinzutretenden geehrten Abonnenten der „National-Zeitung“ wird der im März noch zum Abdruck gelangende Abschnitt des Romans von Hermann Heiberg: „Menschen untereinander“ auf gefälligen Wunsch gratis und franco nachgeliefert. Expedition der National-Zeitung.

Kunst- und literarische Nachrichten.

1. Die polnische Pianistin Karolina Friedenthal, die schon wiederholt vor dem Berliner Publikum erschienen, gab Montag den 28. März ein Konzert in der Singakademie. Sie spielte Bach's chromatische Fantasia so trefflich, wie man das schwierigste Stück nur selten von weiblichen Händen zu hören bekommt. Auch mit den Variationen über ein händel'sches Thema von Brahms und einigen kleineren Sachen hat sie Ehre eingelegt. Wohl gesicherte Zukunft im Bunde mit gewissem musikalischen Fortschritt trat durchweg zu Tage.

R. W. Man schreibt uns aus Dresden, 28. März: Im Hoftheater hat der Solobass und von Gröndt und G. von Moser sich heftiger Aufnahme zu erfreuen gehabt. Er wird sehr flott gespielt, und die zu anderen Zeiten vielleicht als Narkose ungenügend gewesene Solobass-Liebhaber Striegels läßt sich das kaum erst von den Kriegeserfahrungen sich erholende Publikum willig gefallen. Im Residenztheater ist das Karneval in überaus feinem Dialekt abgehaltene Festspiel Kaiser und Tambour recht gut zur Geltung gekommen und wurde mehrmals wiederholt. Sehr lustig Schweißhofer als Schloffer bebricht in „Unser Doktor“ allabendlich das Haus. — Im Tonkünstler-Verein erregte namentlich ein Streichquartett von dem kgl. Kammermusikmeister Albert Wolfermann berechtigtes Aufsehen; auch zwei bei Hofstatt hierher selbst herausgekommene Klavierstücke von demselben Komponisten verdienen ausgedehnte Erwähnung. — In einer von den Damen Götz und von Kogebue gestern veranstalteten Matinee im Hotel de Saxe, welche sehr besucht war, interessierten vor Allem eine Mitistin, Fräulein Alice Roth, und eine Sopranistin mit staunenswerther koloratur Mily Ward Howe. Beide haben unweifelhaft eine glänzende Laufbahn vor sich.

Am 25. d. M. setzte Fräulein G. von Hirschmann ihre Vorstellungen im mittleren Saal des Architekturbauhauses fort, indem sie dem antiken Mäciadellischen Charakter die düstere Gestalt des Gegenreformators Savonarola gegenüberstellte. In ergreifenden Tönen verband die Vortragende die Geschichte seiner Weltentfaltung und nachmaligen gekrümmten Rückkehr in die thabeneische Wildheit den hohen deutlich zu machen; Recitation seiner berühmtesten Reden und Predigten, von welchen namentlich die Abschiedspredigt in San Marco kurz vor der Verhaftung erschütternd wirkte, begleiteten die biographische Skizze. Der letzte der Vorträge am 1. April wird das Ende Savonarola's behandeln.

Wieder der beiden Vorträge der Düsselbacher Künstlergesellschaft, Prof. Rudolf Jordan, ist (wie bereits kurz gemeldet) verstorben. Bis vor Kurzem noch verjagte der nunmehr heimgegangene Meister Jedermann in freudigen Stunden durch die von

Alter unberührte Frische und Elastizität seines Wesens, die sich sowohl in seinem ganzen äußeren Auftreten, wie namentlich auch in der feinen, aber nachlassender Schaffenskraft und Freudigkeit bezeugenden Werken zeigte. Rudolf Jordan ist am 4. Mai 1810 in Berlin geboren. Seine ersten Studien machte er im Jahre 1829 auf der Insel Rügen. Das Resultat derselben war ein Künstlerbild, das ihm Vertrauen in seinen künstlerischen Beruf einflößte und ihn veranlaßte, die Akademie in Düsseldorf zu beziehen. Er gehörte derselben unter Leitung von Schadow und Sohn von 1833—1840 als Schüler und bis 1848 als Mitglied der Meisterklasse an, von da ab blieb er in Düsseldorf. Für Jordans künstlerische Richtung blieben die in der Jugend an der See empfangenen Eindrücke bestimmend. Er wurde zu einem unermüdeten Schilderer des Fischer- und Küstenlebens. Während er auf den einen die Küstenbewohner im Kampfe mit der wildbewegten See, die bange Sorge der Heimgekehrten um die da draußen, und endlich mit edler ergreifender Sprache das Heseinbrechen erschütternder Katastrophen schilderte, führte er in andern Bildern das häusliche Leben der Fischer und gab hier warmen Zuge herbeigewandener Gemüthsstärke und auch sonnigen Humors Ausdruck. Zu den bekanntesten Bildern des Meisters gehört der aus der ersten Zeit 1834 stammende Heiratssantrag auf Heseland (Nationalgalerie zu Berlin), Scene in den Dünen nach dem Sturm, die durch das Prämiatblatt des Kunstvereins vervielfältigte Rettung aus dem Stiffbruch (1848), die erste Ehe (1849), die Krankenpflege, Strandwache, Begräbnis des alten Seemanns.

In dem heutigen Sinfonie-Konzert des Philharmonischen Orchesters wird der Klaviervirtuose Herr Alfred Hermann mitwirken und das E-moll-Konzert für Klavier mit Orchester von Chopin zu Gehör bringen. Als Hauptwerk des Abends gelangt „Leonore“, Fünfte Sinfonie E-dur von Raff zur Aufführung.

Im Ballnertheater findet heute die erste Aufführung der frei nach dem französischen des Raymond und Gastue von Hans Ritter bearbeiteten Feste: „Die Nachbarn“ statt. Die Direction kommt vielfachen Aufforderungen entgegen, indem sie den Beginn der Vorstellungen von jetzt ab auf 8 Uhr angesetzt hat.

Das New York wird gemeldet: „Am Mittwoch Abend begann die Versteigerung der Gemäldesammlung des verstorbenen Millionärs A. L. Stewart. 74 Gemälde brachten zusammen über 110000 Dollars. Der höchste Preis, 10500 Dollars, wurde gezahlt für Meissner's „Charlotte“. Es ist dies ein kleines Gemälde, das einen Reiter in einer Dorfstraße darstellt, von dem sich ein Weib ein Almosen erbittet. Es ist das beste Exemplar Meissner's in der Sammlung, die drei andere Gemälde des Künstlers umfaßt, darunter das berühmte „Kriegsland, 1807“. Stewart zahlte 24000 Dollars für „Charlotte“. Gerome's „Bogenkämpfer“, der 33000 Doll. kostete, erzielte nur 7100 Dollars. Chirich's „Nagars“, ein sehr großes Gemälde, wurde für 7050 Dollars von Mr. J. S. Kennedy erstanden, der es dem Nationalmuseum in Edinburgh schenken wird. Ein Thierbild von Kroon brachte 7150 Doll.

Eine aus 150 Nummern bestehende Sammlung von Delgemälden neuerer Künstler, welche bisher im Besitz eines Berliner Kunstfreundes sich befand, kam Dienstag im Rudolph's Lepke'schen Kunsthandlungsbau unter den Hammer. Manche werthvolle Bilder gingen für äußerst niedrige Preise fort und erreichten bei Weitem nicht das von dem Auktions-Kommissar angegebene Anfangsgebot. So konnte eine Partie auf der Insel Rügen“ von Gustav Richter, für welche zunächst 200 M. geboten wurden, schon für 41 M. erworben werden. Eine kleine Landschaft mit Bauernhöfen“ von A. Her kam auf 495 M., F. Schreyer's „Straße in Taormina“ auf 280 M. und desselben Künstlers Strandbild von „Amalfi“ auf 180 M. Eine Federzeichnung von G. von Wilkoth Entwurf zu seinem Bilde „der Todengräber“ erzielte 190 M., M. Schönbach's Waldpartie mit Wasser und Reben“ 220 M., G. Kay's Genrebild „Großvater's Kreuden“ 265 M. und S. Wieschebrun's „Lebender Mann“ 195 M. Eine „Stehende Kuh“ von R. Wolf, mit 500 M. angeboten, ging für 155 M. fort und G. Meissner's „Hüttbild eines jungen Mädchens im Roccoco-Kostüm“, ebenfalls mit 500 M. angeboten, wurde mit 170 M. bezahlt. J. Schmitzberger's „Dachshunde mit gestelltem Dach“ kam auf 250 M. und Rob. Krum's „Dorfansicht bei Regenwetter“, mit 1000 M. angeboten, wurde für 210 M. verkauft.

An den Obmann des Holubkomites, Herrn Franz Wilhelm in Wien, ist ein eigenhändiges Schreiben des Dr. Holub eingetroffen, in welchem dieser seine Ergebnisse in sehr düsteren Farben schildert. Der Brief besteht aus einigen schmucklosen, mit Bleistift beschriebenen Papierstreifen, auf welche die Sätze mit stichfester Aufzeichnung und mit kaum leserlichen Schriftzügen hingeworfen sind. Dr. Holub beschreibt den Ueberfall, welchem sein Lager in der Nähe des Benquelessee ausgesetzt war. Er hatte dort gerastet, um an die Kongressdebatten vorzubringen. Holub verließ für einige Stunden das Lager, um einen Vortragsgegenstand, welcher in der Nähe weilen sollte, aufzusuchen. Als er diesen nicht antraf, kehrte er rasch zu seinem Lager zurück. Auf kurze Entfernung kam ihm jedoch einer seiner Diener athemlos entgegen, um zu melden, daß das Lager von den wegen ihrer Wildheit und Lüge selbst von den Regieren sehr gescheuten Matschulumben-Stämmen geplündert worden sei. Mit Roth gelang es den Geirigen, das nackte Leben zu retten. Dr. Holub schildert seine Lage als eine trostlose. In Anbetracht dieser trüben Umstände hat das Holubkomite in einer Sitzung beschloffen, eine Sammlung für den bedrängten Forscher einzuleiten.

Vereine und Versammlungen. Die Gesellschaft für deutsche Kolonisation hält Mittwoch, 30. März, Abends 8 Uhr, im großen Saal des „Grand Hotel de Rome“, Unter den Linden 39 (Eingang Charlotten-)

ihres Vaters hatten eine Annäherung von Seiten der Männer verhindert.

Ihre Schwester Mercedes war von einer gleich eigenartigen Schönheit, aber in ihrer lang aufgeschossenen, noch etwas unentwickelten Gestalt schienen die Gliedmaßen nicht hinreichend befestigt und noch fehlte ihrem Weibchen jene einheitliche Ruhe, welche angeboren oder das Ergebnis der Jahre ist. Sie lachte laut mit etwas tiefer Stimme, ging ein wenig vorgebeugt und ihre Arme und überschulenkten Glieder schienen sich in den Gewändern, die sie trug, in einem fortwährenden, unsicheren Schwanken zu befinden. Eine Brustreizung, die sich neuerdings bemerkbar gemacht hatte und auch eine etwas frische Rötze auf die Wangen trieb, hatte Schlieben's daranlaßt, sie auf's Land zu schicken.

Und nun habe ich noch eine andere Angelegenheit, eine für mich sehr wichtige Angelegenheit, welche ich mit Ihnen besprechen möchte, lieber Graf. — begann Graf Felix, indem er sich vorgebeugt und die Cigarette in einen kleinen Porzellan-Aschbecher warf, in dem einige gut nachgegebene Silber- und Goldmünzen gemalt waren.

Sie werden mich an sich leicht verstehen, weil Sie selbst einen solchen Schritt gethan haben, aber allerdings sind die Verhältnisse und Umstände sonst verschiedener Art.

Ich möchte, möchte — hier schob der Graf das goldene Monocle in's Auge und richtete dieses auf den alten Freund — Ihre Tochter Clementina-Julia zu meiner Frau machen und bitte Sie, mir zu sagen, was Sie darüber denken.

Auf Graf Schlieben's Stien bildeten sich kalten, in dem herabgezogenen Munde malten sich freudige Ueberzeugung und Erstaunen und für einen Moment war Graf Felix von einer Rauchwolke umhüllt, die jener in seiner Erregung rasch und ohne Unterbrechung aus der Nase hervorstieß.

Das Kinn verschwand in der hohen, schwarzen Atlas-Kravatte, die linke Hand löste den Deckel des Meer-schaumtopfes und der Daumen bohrte sich wiederholt und heftig in die Wsche.

„Alle Wetter, Bravo!“ stieß er sodann heraus. Und als Graf Felix nicht gleich etwas erwiderte, fügte er in raschem Befinnen hinzu:

„Ganz vortrefflich — sehr schön — begreife auch vollkommen — aber Clementina-Julia?“

Ja, das war's! Zwischen Wunsch und Erfüllung lag ein Strom von unennbarer Breite.

„Clementina-Julia!“ — wiederholte der alte Mann und schien durch seine Mienen sich Rath einholen zu wollen bei demjenigen, der ihn um einen solchen Ange-gangen war.

„Ich denke —“ hub Graf Felix ruhig an — „Sie sprechen mit Ihrer Tochter, welche die Motive, meine eigenen und die mich für sie selbst leiteten, würdigen wird. Es bedarf wohl keiner Erklärungen, wie sehr ich verstehe, daß die Comtesse meinen Antrag mehr mit dem Verstande, als mit dem Herzen in Ueberlegung ziehen wird. Bitten Sie sie auch, sich nicht zu entscheiden, bevor ich noch einmal mit ihr gesprochen habe. Sagt sie auch dann Nein — nun, dann reden wir nicht mehr über die Sache. Sie würden mich verbinden, lieber Graf, wenn Sie jetzt gleich Ihre Frau Gemahlin von meinen Wünschen in Kenntnis setzen wollten und vielleicht gemeinsam mit der Comtesse reden möchten. Falls Sie mich von dem Resultat im Laufe des Vormittags nicht benachrichtigen können, es würde mir das sehr werthvoll sein, komme ich in der Nachmittagsstunde und wir überlegen das Weitere bezüglich dieser marriage, die, ich hoffe es, allen Theilen zum Guten gereichen wird.“

Der alte Graf nickte wie ein Kind, dem man für sein

geringes Fassungsvermögen einen deutlichen Auftrag giebt, reichte Wigdorst die Hand und sagte:

„Verlassen Sie sich darauf, liebe Excellenz, daß es an mir nicht fehlen soll. Und was die Sache selbst anlangt, so danke ich Ihnen für die große Ehre. — Es ist ein Tag — ein Tag —“ fügte er, in seiner Bewegung den alten Kopf heftig schüttelnd, hinzu — „der, der —“

Graf Wigdorst unterbrach den Freund mit einer verbindlichen Bewegung, tupfte mit dem kleinen gefürmten Finger auf das Haupt, glitt dann mit einer raschen Bewegung über den Rock, auf dem ein Stäubchen von der Cigarette hängen geblieben war, und erhob sich.

„Also noch im Laufe des Mittags werde ich Nachricht von Ihnen erhalten, lieber Graf. Nehmen Sie meinen Dank und empfehlen Sie mich gütigst der Gräfin.“

Noch ein Handgeschütteln. Dann trennten sich die beiden Männer.

Etwa eine Stunde, nachdem Graf Felix Schlieben's verlassen hatte, betrat Kay das Haus. Als er den geöffneten Flur beschritt, und sich nach dem ihm meldenden Diener umschaute, öffnete eben Clementina-Julia die Thür des Wohngemaches.

Ihre Mienen waren äußerst ernst; sie erröthete und erblickte in raschem Wechsel, als sie Kay's ansichtig wurde, und bat ihn nach einer kurzen, verlegenen Begrüßung, in die Empfangszimmer einzutreten.

„Ich komme, Ihnen Abien zu sagen —“ erklärte Kay. — „Ich reise morgen. Ich hatte insbesondere auch das Bedürfnis, Sie noch einmal zu sprechen, Comtesse. Ich wollte mir Gewißheit darüber verschaffen, daß kein Schatten mehr zwischen uns liegt, darf ich es hoffen?“

(Fortsetzung folgt.)

Straße 45/46, nicht wie ursprünglich bestimmt, bei Jentzsch, Leipziger-
straße, einen Vortragabend ab. Herr Dr. Carl Peters sprach
über „Verhinderung der kolonialen und deutsch-nationalen Be-
wegung.“ Zu diesem Vortrag, dem letzten von Peters vor seiner
Abreise nach Afrika, hat Jedermann freien Zutritt.

Gerihtsverhandlungen.

In wegen Vergehens gegen das Sozialistengesetz fand
heute der Richter Hermann Brandt vor der VI. Strafkammer
hiesigen Landgerichts I. Ein Schuhmann, welcher das Bierlokal
des Stadts. Miton in der Wienerstraße zu revidieren hatte, be-
merkte den Angeklagten daselbst dicht beim Buffet und nahm wahr,
dass derselbe einer Anzahl um ihn versammelter Personen eine
Eigorentafel entgegenhielt, aus welcher einige weiße Zettel hervor-
sahen. Der Besatte, welcher kombinierte, dass es sich um Sam-
mlungen für Ausgewiesene handelte, stürzte den Angeklagten, welcher
unterwegs die Zettel zu zerreißen suchte. Es waren wirklich Dui-
tungen über einhundert Gulden und man fand außerdem bei
dem Angeklagten eine schon mit einigen Summen ausgefüllte Sammel-
liste für die Familien ausgewiesener Sozialdemokraten vor. Da das
Einsammeln solcher Beträge verboten ist, so verurteilte das Schöff-
engericht den Angeklagten zu 20 Mk. Geldbuße event. 4 Tagen Gefängnis.
In der Berufungssitzung machte der Verteidiger Rechtsanwalt
Platon vorwiegend rechtliche Bedenken geltend und führte aus,
dass das Einsammeln solcher Beiträge für die Familien ausschließ-
lich ein humanitäres, keineswegs aber ein politisches, welches ge-
eignet erachte, die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie
zu unterstützen. Der Gerichtshof erkannte aber auf Verwerfung
der Berufung, da die Rechtsbefähigung der qu. Polizeiverordnung
der Prüfung des Gerichts entzogen sei, gegen dieselbe Beschwerde
der Weg der Beschwerde bei der zu diesem Zweck gebildeten Kommission
offen stehe.

In recht betrübender Unglücksfall hat Anlaß zu einer An-
lage wegen fahrlässiger Tötung gegeben, welche heute vor der
zweiten Strafkammer hiesigen Landgerichts I. gegen den Antischer
Carl Ferdinand verhandelt wurde. Der Angeklagte fährt Bretter
und hatte die Genehmigung, auf seinen Fahrten den fünfjährigen
Knaben Richard Krennemann mitzunehmen. Dies war auch am
27. Oktober der Fall, und zwar hatte der kleine Junge, wie ge-
wöhnlich, seinen Platz oben auf den Brettern eingenommen. In
diesem Tage war der Antischer auf seiner Tour durch das Engländer-
viertel, und hatte vor dem Wollerschen Kafe, Engländer 6,
angehalten, um daselbst ein Glas Bier zu verschlucken. Als dies ge-
schehen war und er zu seinem Gefährt zurückkehrte, fand er den
Knaben vor dem Hause Nr. 4 und eine dicke Menschenmenge um-
stand denselben, denn man hatte den kleinen Knaben unmittelbar
an dem einen Ende des Wagens todt und mit einer starken Ver-
letzung am Kopfe vorgefunden. Wie derselbe zu Schaden
gekommen, darüber waren Augenzeugen nicht vorhanden; da
die Pferde des Wagens mehrere Häuser weit gezogen
haben, so erscheint die Behauptung des Angeklagten, daß er die
Pferde vorschriftsmäßig angehalten habe, als widerlegt. Der An-
geklagte behauptete ferner, daß er den Knaben vom Wagen herunter-
gehoben habe, als er das Schaufflokal betrat und daß der Junge
die Pferde wahrscheinlich wieder angefaßt und dieselben zum
Anziehen veranlaßt habe. Nach der Vernehmung hat es aber den
Anschein, als ob die Pferde angezogen hätten, noch als der Knabe
auf den Brettern saß und als ob derselbe dann das Gleichgewicht
verloren habe, herabgestürzt und von dem schweren Wagen über-
fahren worden wäre. Der Gerichtshof entnahm schon aus der
Thatfache, daß der Angeklagte einen von ihm mitgenommenen
fünfjährigen Knaben ohne Aufsicht auf der Straße ließ, während er
selbst im Schaufflokal saß, eine grobe Fahrlässigkeit und verurteilte
den Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis.

Verchiedenes.

— Aus Philadelphia wird der „Times“ gemeldet: Der
Dampfer „Belgic“, der in San Francisco von China und Japan
angekommen ist, überbringt die Kunde von einer Tragödie in
Sichuan, anweit Hankow in China. 300 Bandenreicher waren
in dem Dorfe erschienen, und die Einwohner, in hohem Grade
erbittert durch ihre Gegenwart, veranlaßten die Bandenreicher, einen
Zemmel zu betreten, den sie während der Nacht anstieften. Nur
vierzig entkamen. Die übrigen fanden den Tod.

— Vor einigen Tagen ist in Brüssel Baron Hector de
Meunier, einer der bekanntesten und reichsten Sportsmänner auf
dem Kontinent und Brüsseler Turf, gestorben. Bei der Aufnahme
der Verlassenschaft wurde ein aus dem Jahre 1867 stammendes
Testament des Verstorbenen gefunden, welches einer jungen Dame,
die Baron de Meunier damals kennen lernte, die Summe von
100 000 Frs. zuspricht und den Rest für die Errichtung eines Grab-
steines auf dem dem Verstorbenen gehörigen Gute Gobline in
Belgien bestimmt. Dieser Rest betrug zur Zeit der Testaments-
errichtung 10 000 Frs. Setzt man sich aber Baron de Meunier an
verschiedenen industriellen Unternehmungen in Neapel betheiligt,
welche sein Vermögen bedeutend vergrößerten, so daß nunmehr
nach Abzug der oben erwähnten 100 000 Frs. die Kleinigkeit von
zwei Millionen für das Grabmonument übrig bleibt. Mit einer
solchen Summe läßt sich allerdings ein prächtiges Monument
herstellen. Der Vater des Verstorbenen hat aber das Testament
angegriffen, weil es nach seiner Ansicht nicht in der Absicht des
Verstorbenen gelegen sein kann, eine so große Summe für ein
Grabmonument zu widmen. Der Brüsseler Gerichtshof schloß sich
dieser Ansicht an und bestimmt ausdrücklich den im Jahre 1867
verfaßten Rest von 10 000 Frs. für das Grabmonument.

Elterliche.

— Eine höchst interessante Reliquie aus Heinrich Heine's
Nachlaß wird in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangen.
Es ist dies ein längerer Aufsatz, in welchem Heine seine Wahr-
nehmungen und Ansichten über die Pariser Februar-Revolution von
1848 zusammenfaßt. Die Veröffentlichung dieses von Heine seinerzeit
für sofortigen Publikation bestimmten Manuskriptes, welches sich
in Substanz und Form seinen interessantesten derartigen Arbeiten an-
reicht, war 1848 nur aus äußeren Gründen unterblieben und wird
nun im ersten Hefte des zweiten Bandes der von Karl Emil
Krauss im Verlage von Adolf Bong u. Comp. in Stuttgart her-
ausgegebenen Halbmonatsschrift „Deutsche Dichtung“ erfolgen. Das
Heft gelangt in den letzten Märztagen zur Ausgabe.

Telegraphische Depeschen.

Continental-Telegraphen-Gesellschaft (früher Wolff's
Telegraphisches Bureau).

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Wien, Dienstag, 29. März. Die Deputation des
preussischen Kaisers Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2,
welche sich dem Kaiser in ihrer neuen Ausrüstung vorstellen
soll, ist heute hier eingetroffen.

Wien, Dienstag, 29. März. Der frühere russische Militär-
Attache General von Kaulbars, wurde heute vom Kaiser in
Abschiedsaudienz empfangen. Kaulbars begibt sich in den
nächsten Tagen von hier nach Petersburg.

Paris, Dienstag, 29. März. Deputiertenkammer. Bei
der heute nochmals vorgenommenen Wahl des zweiten Vice-
präsidenten an Stelle des verstorbenen Dupuy wurde Spuller
mit 223 Stimmen gewählt; Andrieux erhielt 209 Stimmen.
Der Berichterstatter der Budgetkommission, Guyot, verlas bei
Schluß der Sitzung den heute Nachmittag von der Kommission
genehmigten Bericht, in welchem die von dem Finanzminister
Dunpchin geforderten Supplementarkredite einfach abgelehnt
werden. Die Beratung wurde auf morgen vertagt.

London, Dienstag, 29. März. Die amtliche „London
Gazette“ veröffentlicht eine königliche Verordnung, durch welche
die Einfuhr aller fremden Münzen mit Ausnahme der Gold-
und Silbermünzen verboten wird.

London, Dienstag, 29. März. Unterhaus. Bei der fort-
gesetzten Beratung der irischen Strafrechtsnovelle erklärte
Gladstone, die Novelle sei durch Thatfachen nicht gerechtfertigt.

Rom, Dienstag, 29. März. Die Abendblätter bestätigen
die Rekonstitution des Kabinetts mit Crispi und Zanardelli,
die heute in Rom eingetroffen sind.

München, Dienstag, 29. März. Die Generalversammlung
der Süddeutschen Bodentreditbank genehmigte die Vertheilung einer
Dividende von 6 1/2 Prozent.

Frankfurt a. M., Dienstag, 29. März, Nachm. 2 Uhr

(Schluß-Course.)		C. v. 28.		C. v. 28.	
Frankfurter Wechsel		20,346	20,36	Unif. Ägypter	
Pariser do.		80,416	80,35	Neue Türken	
Wiener do.		159,22	159,00	Äthiop. Westbahn	
Reichsanleihe		105,95	105,80	Central-Pacifc	
Defferr. Silber		65,05	65,00	Franken	
do. Parierrente		64,10	63,90	Galizier	
do. 5 1/2 Procentrente		77,90	—	Gothardbahn	
do. 4 1/2 Goldrente		90,30	90,10	Hessische Ludwigsb.	
1860er Rente		113,20	113,00	Sachsen	
1864er Rente		97,00	97,10	Nordwestbahn	
4 1/2 ungar. Goldr.		81,00	80,90	Kreditaktien	
do. Staatsloose		214,50	214,20	Darmstädter Bank	
1880er Rente		80,50	80,40	Meininger Bank	
II. Orientanleihe		55,40	55,00	Reichsbank	
III. Orientanleihe		55,30	55,00	Diskonto-Komm.	
Spanier erler.		64,10	64,20	5 1/2 serbische Rente	
Neue Serben		81,90	81,90	Hessische Anleihe	
Nach Schluß der Börse:		Kreditaktien 226 1/2, Frankosen 193,		Galizier 161 1/2, Lombarden 67 1/2, Diskonto-Kommandit 193,60.	

Frankfurt a. M., Dienstag, 29. März, Nachmitt. 5 Uhr
50 Min. Effekten-Courset. Kreditaktien 226 1/2, Frankosen 193,
Lombarden 67 1/2, Galizier 162, Ägypter 74,90, 4proz. ungar. Gold-
rente 81,20, Gotthardbahn 97,50, Diskonto-Kommandit 194,10,
Saurabutte 71,50. Feil.

Frankfurt a. M., Dienstag, 29. März, Abds. Effekten-
Courset. Kreditaktien 226 1/2, Frankosen 192 1/2, Galizier 161 1/2,
Ägypter 74,90, 4proz. ungar. Goldrente 81,20, Gotthardbahn 97,50,
Diskonto-Kommandit 194,30, Portugiesen 92,95, Saurabutte
71,60. Feil.

Bremen, Dienstag, 29. März. Petroleum (Schlußbericht)
ruhig. Standard white loco 5,95 Br.

Hamburg, Dienstag, 29. März, Nachm. Feil.

C. v. 28.		C. v. 28.	
Brenz. 4 1/2 Konfols		105 1/2	105 1/2
Silberrente		64 1/2	64 1/2
Defferr. Goldrente		90 1/2	90 1/2
4 1/2 ungar. Goldrente		80 1/2	80 1/2
1860er Rente		114 1/2	114 1/2
Staatliche Rente		96 1/2	97 1/2
Kreditaktien		226 1/2	224 1/2
Frankosen		193 1/2	193 1/2
Lombarden		67 1/2	67 1/2
1877er Rente		96 1/2	96 1/2
1880er Rente		79 1/2	79 1/2
1883er Rente		104 1/2	104 1/2

Leipziger Diskontobank 99, Deutsche Bank 159 1/2, Berliner
Handels-Gesellschaft 151 1/2, Diskonto-Kommandit 193 1/2.

Gold in Barren pr. Kilogr. 2786 Br., 2782 Gd.

Silber in Barren pr. Kilogr. 181,60 Br., 181,10 Gd.

Wechselnotierungen: London lang 20,26 1/2 Br., 20,21 1/2 Gd., London
kurz 20,36 Br., 20,31 Gd., London Sicht 20,37 Br., 20,34 Gd.,
Amsterdam 167,45 Br., 167,05 Gd., Wien 158,25 Br., 156,25 Gd.,
Paris 79,95 Br., 79,65 Gd., Petersburg 180,00 Br., 177,00 Gd.,
New York kurz 4,21 Br., 4,15 Gd., do. 60 Tage Sicht 4,17 Br.,
4,11 Gd.

Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, böhmischer loco 162,00
bis 165,00, Roggen loco ruhig, medienburger loco 126,00 bis
130,00, russischer loco ruhig, 96,00—100,00. Hafer loco, Herse
nill. Rübsöl still, loco 42 1/2. Spiritus matt, März 24 1/2 Br.,
April-Mai 24 1/2 Br., Mai-Juni 24 1/2 Br., Juli-August 25 1/2 Br.,
Raffee fest, Umsatz 6000 Sack. Petroleum ruhig. Standard
white loco 6,15 Br., 6,05 Gd., März 6,00 Gd., August-Dezember
6,45 Gd. — Weiter: Regenerisch.

Hamburg, Dienstag, 29. März, Abends. Abendbörse.
Defferr. Kreditaktien 226, Saurabutte 70 1/2, Deutsche Bank 159 1/2,
Diskonto-Kommandit 193 1/2. Ruhig.

Stettin, Dienstag, 29. März, Nachmitt. 1 Uhr. (Getreide-
markt.) Weizen fest, loco 154 — 160, April-Mai 162,00, Juni-
Juli 165,50, Roggen fest, loco 114 — 117, April-Mai 119,50,
Juni-Juli 122,50, Rübsöl matt, April-Mai 43,00, Spiritus
fest, loco 37,40, April-Mai 37,60, Juni-Juli 38,90, August-
September 40,10, Petroleum loco 11,25.

Danzig, Dienstag, 29. März, Nachm. 2 Uhr. Getreide-
markt. Weizen loco geschäftslos, Umsatz 50 Tonnen. Heubutt
154, heubutt und glatt 158, April-Mai pr. 126 Pf. Transp.
146,00, Juni-Juli 126 Pf. Transp. 147, Roggen loco un-
verändert, inland pr. 120 Pf. 105,00, April-Mai pr. 120 Pf.
Transp. 89,00, Juni-Juli 120 Pf. 92,00, Große Herse loco 116.
Erbsen loco 138, Spiritus pr. 10 000 Liter-Prezent loco 35,50.

Breslau, Dienstag, 29. März, Nachm. Still.

C. v. 28.		C. v. 28.	
Defferr. Banknoten		159,35	159,35
Ruff. Banknoten		179,10	179,20
Defferr. Goldr.		80,60	80,50
4 1/2 ungar. Goldr.		80,25	80,35
1880er Rente		94,00	94,25
1884er Rente		55,00	55,25
II. Orientanl.		96,40	96,70

April-Course.

(Schluß-Course.)		C. v. 28.	
3proz. löchl. Rente		91,20	91,40
4proz. „Anleihe		103,40	103,40
Bauschätzer Rente		122,75	122,00
do. „Silber		85,00	84,80
Böhm. Nordbahn		99,75	100,00
Graz-Köflach		90,00	90,00
Leipziger Kredit		169,75	169,75
Leipziger Bank		180,50	180,50

Wien, Dienstag, 29. März, Nachmittags. Unbelebt, der Ab-
schluß des ungarischen Rentengeschäftes blieb einflußlos; Schluß
beffer.

(Schluß-Course.)		C. v. 28.	
Defferr. Papier.		80,65	80,75
do. 5 1/2 Procentrente		97,50	97,85
do. Silberrente		81,75	81,90
4 1/2 Goldrente		113,60	113,50
do. ungar. Goldr.		101,75	101,85
5 1/2 ungar. Paperr.		88,50	88,35
1854er Rente		126,00	126,75
1860er Rente		133,00	133,50
1864er Rente		165,75	165,50
Kreditloose		176,00	176,00
ung. Prämienloose		120,75	120,75
Kreditaktien		285,30	284,40
Frankosen		242,50	242,00
Lombarden		86,00	86,00
Galizier		202,75	202,80
Leimb.-Hern.-Jaffa		225,75	224,75
Nordwestbahn		156,50	156,50
Nordwestbahn		162,00	162,25
Elbthalbahn		158,50	158,75
Elbthalbahn		—	—

Wien, Dienstag, 29. März, Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten.
Abendbörse. Ungar. Kreditaktien 294,50, österr. Kreditaktien
285,80, Frankosen 242,50, Lombarden 86,00, Galizier 202,75, Nord-
westbahn 162,00, Elbthalbahn 158,75, österr. Papierrente 80,70,
do. Goldrente 113,60, do. ungar. Papierrente 88,50, do. 4proz.
Goldrente 102,00, Marknoten 62,70, Napoleons 10,11, Bankvereins
96,00, Abakaktien 53,00, Unionbank 221,00. Feil.

Wien, Dienstag, 29. März. Getreidemarkt. Weizen
Frühjahr 9,47 Gd., 9,52 Br., Mai-Juni 9,42 Gd., 9,47 Br.,
Herbst 8,62 Gd., 8,67 Br., Roggen Frühjahr 6,90 Gd., 6,95 Br.,
Mai-Juni 6,60 Gd., 6,65 Br., Herbst 6,82 Gd., 6,87 Br., Mais

Mai-Juni 6,27 Gd., 6,32 Br., Juli-August 6,33 Gd., 6,38 Br., Hafer
Frühjahr 6,22 Gd., 6,27 Br., Mai-Juni 6,26 Gd., 6,41 Br.

Stettin, Dienstag, 29. März, Vormitt. 11 Uhr. Produkten-
markt. Weizen loco fest, Frühjahr 9,02 Gd., 9,04 Br., Herbst
8,34 Gd., 8,36 Br., Mais 1887 5,97 Gd., 5,99 Br., Roggen
August-September 11—11 1/2. — Weiter: Trübe.

Antwerpen, Dienstag, 29. März, Nachmitt. 5 Uhr 45 Min.
Petroleummarkt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco
1 1/2 bez. u. Br., April 1 1/2 Br., Juni 1 1/2 Br., Septbr.-Dezember
1 1/2 Br. Rubin.

Antwerpen, Dienstag, 29. März, Nachmitt. Getreide-
markt (Schlußbericht). Weizen ruhig. Roggen kau. Hafer
still. Gerste träge.

Amsterdam, Dienstag, 29. März, Nachmittags.

(Schluß-Course.)		C. v. 28.	
Defferr. Papierrente		—	—
Mai-Novbr. verg.		62 1/2	63 1/2
do. Febr.-August do.		—	—
Defferr. Silberrente		—	—
Januar-Juli do.		64 1/2	64 1/2
do. April-Sept. do.		—	—
Defferr. Goldrente		—	—
4 1/2 ungar. Goldrente		80	79 1/2
5 1/2 ungar. Goldrente		97 1/2	97 1/2

Londoner Wechsel kurz 12,07 1/2.

Amsterdam, Dienstag, 29. März, Nachmitt. Getreide-
markt. Weizen Mai 218. Roggen Mai 117—118, Oktober 124
bis 123—124.

Amsterdam, Dienstag, 29. März, Nachm. Bancaan 62.

Wien, Dienstag, 29. März, Nachm. 3 Uhr. Feil.

(Schluß-Course.)		C. v. 28.	
3 1/2 ungar. Rente		84,80	84,70
3 1/2 Rente		80,82 1/2	80,62 1/2
4 1/2 v. von 1872		109,45	109,50
Stellen. 5 1/2 Rente		97,97 1/2	97,45
Defferr. Goldrente		91 1/2	91 1/2
4 1/2 ungar. Goldrente		81 1/2	81 1/2
5 1/2 ungar. Goldrente		100,25	99,85
Frankosen		485,00	483,75
Com. Eisenb.-Akt.		190,00	190,00
do. Prioritäten		309,00	310,00
Neue Türken		13,45	13,45

4proz. privil. türk. Obligationen 341,25. Panama-Aktien 406,00.

Paris, Dienstag, 29. März, Abends. Boulevard-Börse.

3proz. Rente 80,75, Italiener 97,85, 4proz. ungar. Goldrente
81 1/2, Spanien 65 1/2, Ägypter 381,25. Ruhig.

Paris, Dienstag, 29. März, Nachmittags. Getreidemarkt

(Schlußbericht). Weizen ruhig, März 24,10, April 24,25, Mai-
Juni 24,60, Juli-August 25,10. Roggen ruhig, März 14,50, Mai-
Juni-August 15,25. Mehl ruhig, März 53,10, April 53,60, Mai-
Juni 54,50, Juli-August 54,90. Rübsöl weichend, März 37,75,
April 37,00, Mai-August 35,50, Septbr.-Dezbr. 32,50. Spiritus
ruhig, März 39,75, April 40,25, Mai-August 41,00, September-
Dezember 40,25. — Weiter: Bedeckt.

Kellertien-Kollegium der Berliner Kaufmannschaft.

Aus der Sitzung am 28. März ist folgendes hervorzuheben: Der sehr umfassende einleitende Teil des Berliner Jahresberichts über Handel und Industrie ist im Entwurf fertiggestellt worden und enthält wieder eine sehr eingehende Darstellung über die internationalen Beziehungen Deutschlands in allen wirtschaftlichen Angelegenheiten, sowie über die Lage aller wichtiger Handels- und Gewerbebranchen unseres Vaterlandes; der Entwurf wird, wie auch im vorigen Jahre, im Druck den Mitgliedern der Sachverständigen-Kommission für gewerbliche Angelegenheiten zur Kenntnisnahme und Ausherrung mitgeteilt, um sodann nach Prüfung seitens der Handelsberichts-Kommission durch das Kollegium festgestellt zu werden. — Der „Münchener Handelsverein“ hat durch ein Schreiben an das Kellertien-Kollegium Anregung gegeben zur Herbeiführung einer einheitlichen Notierung der Wertpapiere auf den verschiedenen Börsen Deutschlands. Das hiesige Börsen-Kommissariat ist der Ansicht, daß die noch bestehende Verschiedenheit ein wenig berechtigtes Bedenken von Partikularismus sei. Ein im Jahre 1878 unternommener Versuch, Einheit in den Geschäftsbedingungen der Börsen herbeizuführen, scheiterte, wahrscheinlich, weil diese Aufgabe zu weitreichend war, aber man hält es für möglich, zum Ziele zu gelangen, wenn Gleichartigkeit in der Effekten-Notierung angestrebt wird; es wurde daher vom Kollegium beschlossen, vorbereitend zunächst bei den Börsenverbänden von Frankfurt a. M. und Hamburg anzufragen, ob Bereitschaft vorhanden sei, in der Cours-Notierung auf Einigung einzugehen. — Volkskommission jüngster Zeit haben dem Börsenkommissariat Veranlassung gegeben, in Erwägung zu ziehen, ob denselben der § 13 der revidierten Börsenordnung die Befugnis erteilt, die Zulassung zum Handel und zur nichtamtlichen Notierung nicht nur im Falle mangelhaften Prospekts, sondern auch aus anderen Gründen zu verweigern, zum Beispiel auch dann, wenn der Schuldner früher eingegangene Verpflichtungen nicht erfüllt hat. Das Börsenkommissariat ist der Ansicht, daß ihm diese Befugnis unzweifelhaft zustehe, denn nach dem zweiten Absatz dieses Paragraphen ist der Handel in einem bestimmten Effekt erst dann zu gestatten, wenn der betreffende Prospekt genehmigt und veröffentlicht ist; es kann also seitens des Börsenkommissariats Alles geschehen, um die etwa geschädigten Gläubiger zu schützen. Das Börsen-Kommissariat fragt bei dem Kellertien-Kollegium an, ob dasselbe gleichfalls seine Auffassung theile und letzteres erteilt ihm volles Einverständnis. — In den jüngsten Reichstagsverhandlungen ist von unseren Abgeordneten die Frage gestellt worden, was aus dem vom einem Jahre Betreffs der separaten Verzeilung der Aktienkapitalien gefassten Reichstagsbeschlusses geworden sei; vom Lichte des Bundesratheß erfolgte die Antwort, daß die Ermittlungen über diese Frage noch schweben. Dies hat den hiesigen Interessenten des Aktienhandels Veranlassung gegeben, ihre Beobachtungen über die Folgen dieser Zollmaßregel darzulegen, welche zum Schutze des deutschen Aktienhandels dienen sollte und das gerade Gegenteil herbeigeführt hat, weil diese größtentheils im deutschen Verkehr bleibenden Aktien immer mehr entwerthet wurden; das Kollegium wird diese Mittheilungen dem Handelsministerium zur Verfügung stellen. — Nach längerem Verhandlungen mit den Interessenten ist es gelungen, Geschäftsbedingungen und Reglements für den Futtermittel-, Kaffee- und Schmalzhandel zu Stande zu bringen, dieselben werden genehmigt und der Kellertien, Herr Sobernheim, zum Vorsitzenden der zu bildenden Deputation, der Kellertien Herr Goldschmidt zu dessen Stellvertreter ernannt. — Herr Weichener Kommerzienrath Wilhelm Herr als Administrator der Börsen-Grundstücke und Börsen-Rekulten, theilt mit, daß ein Plan zur Aufzucht von 14 neuen Telephon-Stationen an der Börse vorliege und werden die Mittel zu deren Ausführung zur Verfügung gestellt.

Geschäftliche Mittheilungen.

Eine unter bedeutendsten und beliebtesten Futterwaaren- und Margarine-Fabriken, diejenige des Herrn A. Borel, welche aus kleinen Anfängen emporwuchs und manche ältere Konkurrenz überflügelte, einen erheblichen Theil unserer Weltstadt mit ihren Erzeugnissen versorgt, ist jetzt aus dem kleinen unscheinbaren Ladenräume des Hauses Reichertstr. Nr. 21, nahe dem Spittelmarkt, übergesiedelt und hat nun Gelegenheit, die ungewöhnliche Güte seines Waarenlagers zu erweisen.

Resultate der heute am 29. März beim Amtsgericht I. Berlin stattgehabten Substantationen. Das im Grundbuche von den Niederschönbauer Verzeilen Band 16, Blatt Nr. 625 auf den Namen des Dopplers Franz Weber hier eingetragene, hier selbst in der Schönbauer Allee Nr. 152 belegene Grundstück von 8,45 Ar Flächeninhalt, mit 9,93 Mk. Reinertrag und 237 286 Mk. Hypotheken stand zur Versteigerung auf Antrag der Niederschönbauer Hypotheken- und Wechselbank zu Schweinitz, Inhaberin der ersten Hypothek, und wurde erstanden von den Herren Rentier Drangott Rohm, Brunnenstr. 115b, und Rentier Jacob Appelbaum, Schönbauer Allee 147, für das gemeinsame Gebot von 53 500 Mk. Das betreffende Grundstück ist ein angelegener Robbau.

Berliner Börsenhalle.

Frankfurt a. M., 29. März. Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Die Generalversammlung der Deutschen Handelsgesellschaft in Liquidation, in welcher etwa 70 Aktionäre als Vertreter von 14 983 Aktien mit 2988 Stimmen anwesend waren, nahm äußerst stürmischen Verlauf. Nach etwa sechsständigen Verhandlungen, in welchen zahlreiche Interpellationen an die Verwaltung gerichtet und derselben schwere Vorwürfe, besonders seitens des Herrn Jantzen, gemacht wurden, beschloß man Vertagung und wählte per Affikation eine aus drei Mitgliedern der in der Minderheit befindlichen Opposition bestehende Kommission mit dem Auftrage, von der Verwaltung die noch nicht gegebenen Aufklärungen zu verlangen und darüber einer weiteren Versammlung zu berichten. — Die Generalversammlung der Westfälischen Eisenbahn beschloß 23 Rire Dividende und 79 000 Rire Abschreibungen, während 20 Rire Dividende und 206 000 Rire Abschreibungen vorgeschlagen waren. — Die Bank in Basel ermäßigte den Diskont von 4 auf 3½ Proz. — Aus Budapest: Die Uebernahme der ungarischen Kouranten durch Rothschild-Kreditanstalt erfolgte bei 2 Proz. unter dem Tagescourse. (Privattelegramm der „National-Zeitung“.)

Nordhausen, 29. März. Der Verwaltungsrath der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn beschloß in seiner heutigen Sitzung, die Generalversammlung zum 27. April einzuberufen und derselben auf Vorschlag der Direktion die Vertheilung einer Dividende von 3½ Proz. für die Stammaktionäre zu proponieren. (Privattelegramm der „National-Ztg.“)

Hamburg, 29. März. Die heutige General-Versammlung der Hamburg-Amerikanischen Packfahrt-Aktien-Gesellschaft nahm einen sehr kurzen Verlauf. Die Bilanz und die vorgeschlagene Dividende von 4 Proz. wurden ohne Diskussion genehmigt. (Privattelegramm der „National-Zeitung“.)

München, 29. März. Die heutige General-Versammlung der „Süddeutschen Boden-Kreditbank“ genehmigte die Bilanz, erteilte die Decharge und setzte die Dividende auf 6½ Proz. fest. (Privattelegramm der „National-Zeitung“.)

Paris, 29. März. An heutiger Börse unterlagen Renten starken Schwankungen auf Gerüchten einer Ministerkrise, die 3 Proz. Rente fiel auf 80,47½. Schließlich fand eine Reprie bis 80,82½ statt auf die Nachricht, daß die Krise vermieden werde. Sämmtliche auswärtigen Fonds lagen äußerst fest. (Privattelegramm der „National-Zeitung“.)

Die „Germania“, Lebens- und Versicherungs-Aktiengesellschaft in Zettin, hat nach ihrem Rechnungsabschlusse in 1886 neu vergrößert 30 622 530 Mk. Kapital und 149 512 Mk. jährliche Rente auf das Leben von 9151 Personen. Der Versicherungsabschluß Ende 1886 stellte sich auf 146 143 Polizen über 335 701 768 Mk. Kapital und 634 065 Mk. jährliche Rente. Unter diesem Beschaude

waren 47 471 Personen mit 208 773 530 Mk. Versicherungssumme gegen 7 920 839 Mk. Jahresprämie mit Anspruch auf Dividende versichert. Die gesamte Prämieeinnahme stieg um 1 107 486 Mk. auf 13 663 718 Mk., die Einnahme um 316 797 Mk. auf 3 192 167 Mk. Für in 1886 fällig gewordene Versicherungsbeträge wurden ausbezahlt oder revidiert 4 989 629 Mk. Die Sterblichkeit unter den Versicherten verlief für die Gesellschaft günstig. Dem Prämienreservefonds wurden 7 136 230 Mk. (gegen 6 289 758 Mk. im Vorjahre) überwiesen, wodurch sich der Gesamtbetrag der Prämienreserve auf 70 516 927 Mk. gleich 21 Proz. des versicherten Kapitals erhöhte. Die gesamten Gewährleistungssummen stiegen in 1886 um 7 867 436 Mk. auf 84 982 787 Mk. Nach Deduktion aller Abschreibungen, Ausgaben und Verpflichtungen ergab sich für 1886 ein reiner Ueberschuß von 2 093 979 Mk. Hiervon wurden als Dividende überwiesen 1 663 397 Mk. an die mit Gewinn-Theilhaftigkeit verbundenen Aktionäre 270 000 Mk. oder 15 Proz. ihrer auf die Aktien geleisteten Einzahlungen und 43 996 Mk. fließen dem Konto für unvorhergesehene Ausgaben zu. Aus dem den Versicherten zuzurechnenden Reingewinne erhalten die nach Dividendenplan A und C Versicherten 21 Proz. ihrer 1886 gezahlten Jahresprämie und die nach Dividendenplan B Versicherten 3 Proz. von der Gesamtsumme aller gezahlten Dividendenberechtigten Jahresprämien durch Anrechnung auf die in 1888 fällig werdenden Prämien. Der gesamte Vermögensbestand der Gesellschaft erreichte Ende 1886 die Höhe von 86 397 535 Mk. gegen 78 622 916 Mk. Ende 1885.

Berliner Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft. Die Notiz der Aktien lautete gestern 3135,00 Brief.

Aktien-Gesellschaft für Bauausführungen. In der heute (29.) Nachmittag stattgehabten General-Versammlung waren 10 Aktionäre mit 244 Stimmen anwesend. Die Bilanz sowie Gewinn- und Verlust-Konto wurden genehmigt und dem Aufsichtsrath sowie der Direktion Decharge erteilt. Die auf 4½ Prozent festgesetzte Dividende pro 1886 gelangt sofort bei der Deutschen Bank zur Auszahlung. In den Aufsichtsrath wurden die auscheidenden Herren: Baurath Lent, Professor Sufmann-Hellborn und Baumeister Strauch wieder, und Rechtsanwalt Friedrich Ernst neu gewählt.

Aktien-Gesellschaft Harbwerke, vorm. Meißner, Lucius u. Brünning. In unserem letzten Morgenblatte ist neben einer telegraphischen Depeche über die vom Aufsichtsrath in Vorschlag gebrachte Dividende noch eine zweite Notiz über letztere enthalten, welche auf einem Druckfehler beruht. Es muß dort, wie in der Depeche richtig angegeben, heißen: 8 Proz. (statt 3 Proz.).

Chemische Fabrik Petzow-Dawidow in Danzig. Die Generalversammlung genehmigte die Bilanz pro 1886, nach welcher eine Dividende von 2½ Proz. zur Vertheilung gelangt. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, eine Dividende von 8 Prozent vom Einflusse für 1886 vorzuschlagen.

Berliner Expeditionen und Lagerhaus Aktien-Gesellschaft (vorm. Varg u. Co.). Aus dem Geschäftsberichte pro 1886 reproduzieren wir die folgenden Angaben. Das Expeditionskonto erreichte 271 667 Mk., der Grundbesitz 30 091 Mk. Die Ausbeutung des Geschäftes bedingte eine einsparnde Vermehrung der Arbeitskräfte und des Fuhrparks. In diesem Zwecke erfolgte der Ankauf des gesamten Inventars einer hiesigen Expeditionsfirma. Die Kellerei des Norddeutschen Lloyd zu Rotterdam übertrug der Gesellschaft die Generalagentur für ihren Güterverkehr. Auf Hypotheken hief 9000 Mk. zurückgekauft. Die Vorbesitzer der Firma hatten sich verpflichtet, bis 1. April 1887 145 000 Mk. Hypotheken zu löschen, wovon bereits 75 000 Mk. in 1886 bezahlt worden sind. Von dem Gewinn von 98 335 Mk. abzüglich der Abschreibungen von 32 435 Mk. sollen die statutarisch vorgeschriebenen 5 Prozent mit 2995 Mk. an der gesetzlichen Reservefonds abgeführt, eine Spezialreserve mit 6000 Mk. gebildet, von den bleibenden 56 605 Mk. 4½ Prozent Dividende mit 56 250 Mk. vertheilt und der Ueberschuß von 855 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Glöckner Spinnerei und Weberei. Dem Bericht des Verwaltungsrathes entnehmen wir folgendes: Das Geschäftsjahr 1886 zählt zu den unbefriedigendsten, welche die Baumwollspinnerei seit den schweren Krisen während des amerikanischen Bürgerkrieges durchgemacht hat. Es wurde ein Brutto-Ueberschuß von 306 422 Mk. erzielt, von welchem 150 795 Mk. als Abschreibung zu verbuchen sind. Es bleibt hiernach ein Gewinn von 155 626 Mk., aus welchem eine Dividende von 4 Proz. des Aktienkapitals mit 150 000 Mk. vertheilt und der Rest mit 5626 Mk. auf das laufende Jahr vorgetragen werden soll. Das Reserve-Konto ist unverändert mit 500 000 Mk. verblieben. Der Fabrikbetrieb ist auch während des vergangenen Jahres keinen Störungen ausgesetzt gewesen. Die Produktion der Spinnerei hat 6 226 521 Pfd. betragen gegen 6 147 399 Pfd. in 1885. An Zwirnspinneln waren am 31. Dezember 1886 3080 im Betrieb gegen 1320 Ende 1885. In der Weberei sind 1886 zusammen 84 583 Stück gegen 85 586 Stück im Vorjahre angefertigt worden, die Zahl der in Thätigkeit befindlichen Webstühle ist wegen Mangels an Arbeitern in den letzten Monaten stark zurückgegangen und betrug Ende Dezember nur noch 502 gegen 633 Stühle Ende 1885. Der Jahresumsatz hat 4 271 715 Mk. in 1886 betragen gegen 4 346 830 Mk. des Vorjahres.

Potsdamer Straßenbahn. Nach dem Geschäftsbericht pro 1886 betrug die Betriebs-Einnahme 125 277 Mk. Befördert wurden 1 095 566 Personen. Nachdem das Sperrjahr für die Reduktion des Aktienkapitals mit Schluß des Jahres abgelaufen war, ist nicht nur die Unterbilanz im Betrage von 29 075 Mk. beseitigt, sondern es haben auch alle Kosten ganz bedeutende Verringerungen erfahren. Von der Ermäßigung des Fortanbes zur Ausgabe von 150 Stück neuen Aktien à 1000 Mk. ist insoweit Gebrauch gemacht worden, als davon vorläufig 90 Stück al pari zur Ausgabe gelangten. Nach einer Berechnung der städtischen Bauverwaltung würden die auf die Gesellschaft entfallenden Kosten für Neu-Anlagen in den nächsten Jahren circa 41 000 Mk. betragen, wovon in dem vergangenen Jahre 6750 Mk. gezahlt werden sollten. Nach vielfachen Verhandlungen mit dem Magistrat ist es jedoch gelungen, einen Vertrag abzuschließen, nach welchem die Gesellschaft gegen eine jährliche Rente von 800 Mk. dieser Verpflichtung auf die Dauer von 10 Jahren entbunden ist. Dem Betriebs-Konto zufolge betragen die Gesamt-Einnahmen 126 725 Mk., die Betriebs-Ausgaben 102 307 Mk., bleibt ein Ueberschuß von 24 417 Mk. Dazu treten noch Zinsen mit 1212 Mk., Coursegewinn auf Effekten 3922 Mk., der Reaktionsgewinn 700 200 Mk., zusammen 729 752 Mk. Hiervon kommen in Abzug: Verlust an Forderungen 963 Mk., Unkosten bei Ausgabe der neuen Aktien 2949 Mk., Abschreibungen 600 200 Mk., zum Special-Reservefonds 100 000 Mk., bleiben als Reingewinn 25 639 Mk.

Freiburger 15 Francs-Loose de 1860. Die nächste Ziehung findet am 15. April statt. Gegen den Courseverlust von circa 15 Mk. pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischestr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 50 Pf. pro Stück.

Waaren- und Produkten-Märkte.

Magdeburg, 29. März. Zucker. Kommoder 96 Proz. 20,00—20,25 Mk., Kornguder Reich. 88 Proz. 19,15—19,40 Mk., do. Reich. 75 Proz. 15,40—17,00 Mk. Tendenz: Fest. Fein Brodrassnabe 25,50 Mk., fein Brodrassnabe 25,25 Mk., Gem. Raffinade 24,25 bis 24,75 Mk., Gem. Melis I. 23,75 Mk. Tendenz: Unverändert fest. **Holzhacker I. Produkt:** Transito f. a. B. Hamburg. März 10,82½, 10,85 Mk. bez., April 11,10½ Mk. bez. u. Bd., 11,12½ Mk. Br., Mai 11,20, 11,22½ Mk. bez., 11,20 Mk. Bd., Juni 11,40 Mk. Br., 11,30 Mk. Bd., Juli-Juli 11,40 Mk. bez. u. Bd., 11,42½ Mk. Br., Juli-August 11,45 Mk. bez. u. Bd., 11,50 Mk. Br. — Tendenz: Ruhig, festig.

Leutnant, 28. März. Garmarkt. Der heutige Garmarkt verlief in günstiger Haltung; Käuferbesuch war vom Inn- und Auslande in befriedigender Anzahl anwesend und der Begehr hatte sich erheblich gehoben. Tomaten mangeln noch immer und Eingeorne sind gut gefragt, da für die beginnende Fleischsaison bereits Abschlüsse in größerer Anzahl stattgefunden. Spinner halten Preise unverändert und unter letztgemeldeten Notierungen wird nicht abgegeben. Rohrt werden Eingeorne auf Basis 14er zu 51—55, 20er zu 40—44 Gulden pr. Schock, Eingeorne auf Basis 30er zu 36—40, 40er zu 29—33 Gulden pr. Schock, übrige Kummern verhältnißmäßig, je nach Qualität, zu üblichen Konditionen

Ranol-Listen.
Eberswalde, 27. März. Es passierten am 26. März: Schiffer Erdmann von Stettin nach Brandenburg a. S. an A. Reihner Söhne 2907 Ctr. Rüben. Stenmerling von Stettin nach Biele an Ad. Goldschmidt 2400 Ctr. Kleie. Müller von Stettin nach Magdeburg an Fr. Krause u. Co. 2900 Ctr. Kleie. Risch von Stettin nach Magdeburg pr. Ordre 2490 Ctr. Weizen. Stahlberg von Stettin nach Tegel an Gehn u. Rosenbergs 2977 Ctr. Roggen. Schulze von Stettin nach Tegel an Gehn u. Rosenbergs 2702 Ctr. Roggen. R. Geiseler von Stettin nach Tegel an Gehn u. Rosenbergs 2682 Ctr. Roggen. Koch von Stettin nach Berlin an Th. Berthelm 2700 Ctr. Roggen. Koch von Stettin nach Berlin an Th. Berthelm 2700 Ctr. Roggen. Töhring von Stettin nach Berlin an die Brod-Fabrik 3000 Ctr. Roggen. Herber von Stettin nach Berlin an die Brod-Fabrik 3359 Ctr. Roggen. Bernau von Stettin nach Berlin an Dobrin u. Edenthal 2800 Ctr. Roggen. Neuenhoffer von Stettin nach Berlin an F. W. Schult 3245 Ctr. Roggen. Schuber von Birsbaum nach Berlin pr. Ordre 1500 Ctr. Roggen. Günther von Birsbaum nach Colbe a. S. pr. Ordre 3200 Ctr. Roggen. Stöcker von Schwerin a. W. nach Berlin an Jul. Stargard 1420 Ctr. Roggen. Koops von Greifenhagen nach Berlin pr. Ordre 2800 Ctr. Roggen. Kunkle von Stettin nach Berlin an Alb. Seeler u. Co. 2440 Ctr. Hafer. Wieder von Stettin nach Berlin pr. Ordre 2000 Ctr. Hafer. Kemm von Stettin nach Berlin an Krafau u. Hesse 2000 Ctr. Hafer. Granbow von Stettin nach Berlin an Krafau u. Hesse 2100 Ctr. Hafer. Blankenburg von Stettin nach Berlin an Weß u. Kaphan 2473 Ctr. Hafer. Schmalzberg von Stettin nach Berlin an Weß u. Kaphan 2940 Ctr. Weizen. Wendt von Biele nach Berlin an R. Reihner 900 Ctr. Gerste. Am 27. März passierten: Schiffer Seelig von Stettin nach Magdeburg an Fr. Krause u. Co. 2520 Ctr. Kleie. Weidemann von Stettin nach Magdeburg an Fr. Krause u. Co. 2500 Ctr. Kleie. Stenmerling von Stettin nach Magdeburg an Alb. Goldschmidt u. Co. 2400 Ctr. Kleie. Abgarn von Stettin nach Magdeburg an Ed. Oberdreyer 2400 Ctr. Gerste. Mielke von St. Neuenhoffer nach Potsdam an Meißner 2480 Ctr. Gerste. Jacob von Stettin nach Magdeburg pr. Ordre 2692 Ctr. Weizen. Brehmer von Stettin nach Magdeburg pr. Ordre 2600 Ctr. Weizen. Schöler von Stettin nach Magdeburg pr. Ordre 2600 Ctr. Roggen. S. Geiseler von Stettin nach Tegel an Gehn u. Rosenbergs 2503 Ctr. Roggen. Graffunder von Stettin nach Tegel an Gehn u. Rosenbergs 2590 Ctr. Roggen. Krüger von Stettin nach Tegel an Gehn u. Rosenbergs 2500 Ctr. Roggen. Schabow von Stettin nach Berlin an A. Meißner 2997 Ctr. Roggen. Mu von Stettin nach Berlin an Th. Berthelm 2500 Ctr. Roggen. Koloff von Stettin nach Berlin an Th. Berthelm 2800 Ctr. Roggen. Menke von Stettin nach Berlin an F. W. Schult 3260 Ctr. Roggen. Herber von Stettin nach Berlin an die Brod-Fabrik 2390 Ctr. Roggen. Hanke von Stettin nach Berlin an Jerd. Jol. Geßler 2800 Ctr. Roggen. Gieseler von Landsberg a. W. nach Berlin pr. Ordre 2600 Ctr. Roggen. Schöler von Dornick nach Berlin pr. Ordre 2623 Ctr. Roggen. Fehel von Stettin nach Berlin an Sachs u. Hirschfeld 2194 Ctr. Hafer. Schmidt von Stettin nach Berlin an Alb. Seeler u. Co. 2205 Ctr. Hafer. Kriehoff von Stettin nach Berlin an Weß u. Kaphan 2400 Ctr. Hafer. Liege von Stettin nach Berlin an Weß u. Kaphan 2000 Ctr. Hafer. Halbermann von Stettin nach Berlin an Weß u. Kaphan 2200 Ctr. Hafer. Hape von Dornick nach Berlin an S. Hirschfeld u. Sohn 2760 Ctr. Roggen. Kucanowich von Dornick nach Berlin pr. Ordre 2400 Ctr. Roggen. Bensch von Braunk nach Berlin pr. Ordre 2520 Ctr. Roggen. Krah von Dornick nach Berlin pr. Ordre 2510 Ctr. Roggen. Dürschopf von Dornick nach Berlin an die Brod-Fabrik 2600 Ctr. Roggen. Geiseler jun. von Stettin nach Berlin an die Brod-Fabrik 3160 Ctr. Roggen. Geiseler sen. von Stettin nach Berlin an Alb. Seeler u. Co. 2240 Ctr. Roggen. Herber von Stettin nach Berlin an F. W. Schult 2400 Ctr. Roggen. Kuncert von Stettin nach Berlin an Sachs u. Hirschfeld 2350 Ctr. Hafer. Gildenstein von Stettin nach Berlin an Sachs u. Hirschfeld 2262 Ctr. Hafer. Lange von Stettin nach Berlin an Weß u. Kaphan 2330 Ctr. Hafer.

Eberswalde, 28. März. Es passierten: Am 28. März: Schiffer Mattner von Breslau nach Magdeburg pr. Ordre 2772 Ctr. Raps. Menzel von Breslau nach Berlin an Biele u. Buggis 3000 Ctr. Mehl. Seedorf von Lyden nach Stettin an Herrn. Goeß 1500 Ctr. Mehl. Jierath von Landsberg a. W. nach Berlin pr. Ordre 2600 Ctr. Roggen. Schöler von Landsberg a. W. nach Berlin pr. Ordre 2600 Ctr. Roggen. Neumann von Landsberg a. W. nach Berlin pr. Ordre 2632 Ctr. Roggen. Koch von Landsberg a. W. nach Berlin pr. Ordre 2260 Ctr. Roggen. Anbrach von Birsbaum nach Berlin pr. Ordre 2640 Ctr. Roggen. Gumbach von Birsbaum nach Berlin pr. Ordre 2600 Ctr. Roggen. Peters von Birsbaum nach Berlin pr. Ordre 2000 Ctr. Roggen. Zedler von Weßeln nach Berlin an Bemo Lag 2590 Ctr. Roggen. Gusske von Weßeln nach Berlin an Bemo Lag 2500 Ctr. Roggen. F. Rudhardt von Stettin nach Berlin pr. Ordre 2600 Ctr. Roggen. Ad. Rudhardt von Stettin nach Berlin pr. Ordre 2600 Ctr. Roggen. Weßel von Stettin nach Berlin pr. Ordre 2214 Ctr. Roggen. Lepp von Stettin nach Berlin pr. Ordre 2600 Ctr. Roggen. Kemm von Stettin nach Berlin pr. Ordre 2600 Ctr. Roggen. Schirich von Stettin nach Berlin an A. Meißner 2997 Ctr. Roggen. Grabe von Stettin nach Berlin an A. Meißner 3290 Ctr. Roggen. Wendland von Stettin nach Berlin an Weß u. Kaphan 2710 Ctr. Hafer. Radmann von Stettin nach Berlin an Sachs u. Hirschfeld 2088 Ctr. Hafer. Gollin von Biele nach Berlin an A. Reihner Söhne 2200 Ctr. Hafer. Haller von Landsberg a. W. nach Berlin pr. Ordre 2400 Ctr. Hafer. Hartwig von Landsberg a. W. nach Berlin pr. Ordre 2500 Ctr. Hafer.

Brandenburg, 28. März. Es passierten am 27. März: Schiffer A. Grabeleu von Berlin nach Hamburg pr. Ordre 42 Tsch. Spirit. G. Grabeleu von Berlin nach Hamburg pr. Ordre 600 Ctr. Mehl. G. Grabeleu von Berlin nach Hamburg pr. Ordre 180 Ctr. Del. Braunschweig von Berlin nach Hamburg pr. Ordre 120 Tsch. Spirit. Am 28. März passierten: Schiffer Meßner von Berlin nach Hamburg pr. Ordre 136 Tsch. Spirit. Schumann von Hamburg nach Berlin pr. Ordre 460 Ctr. Del. Friede von Berlin nach Magdeburg pr. Ordre 4000 Ctr. Mehl. Berns von Berlin nach Hamburg pr. Ordre 1400 Ctr. Del.

Brieskow, 28. März. Es passierten am 26. März: Schiffer Neumann von Hamburg nach Breslau pr. Ordre 2000 Ctr. Mais. 26. März: Schiffer Kern von Breslau nach Berlin an Giesert 2050 Ctr. Mehl. Risch von Breslau nach Berlin an Giesert 2400 Ctr. Mehl. Ber von Breslau nach Berlin pr. Ordre 2300 Ctr. Spiritus. Auf den Breslau nach Berlin an Simon 1800 Ctr. Spiritus. Gieseler von Breslau nach Berlin an Hauptmann 2800 Ctr. Spiritus. Gieseler von Breslau nach Berlin an Hauptmann 2645 Ctr. Spiritus. Kreiling von Breslau nach Berlin an Simon 2350 Ctr. Spiritus.

Verantwortliche Redakteure F. Fernburg in Berlin.
Für die auf die deutschen politischen Angelegenheiten bezüglichen Theile: E. G. Köbner in Berlin.

Man sei zur rechten Zeit vorsichtig. Alle, welche an dickem Blut und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Hämorrhoiden etc. leiden, sollten nicht versäumen durch eine Frühjahrs-Reinigungscur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, erhaltlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken und achte genau auf den Namenszug R. Brandt's. (5058)

FRANZ JOSEF - Bitterquelle, vorzügliches, abführendes Mineralwasser. Budapest 1885: grosse Medaillen für Fortschritt, Export, Concurrenzfähigkeit. — Kauflich überall. — Die Direktion, Budapest. Prachtvolle Bouquets versendet stets unter Garantie des rechtzeitigen unversehrten Eintreffens Hoflieferant J. C. Schmidt, Erlurt (Telegr.-Adr.: Blumen Schmidt). Cataloge gratis. Hierzu zweites Beiblatt.

Vergnügungs-Anzeigen.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 30. März. Im Opernhaus.
82. Vorst. Satana. Phantastisches Ballet in
3 Akten und 4 Bildern von Paul Taglion.
Musik von B. Herle. Anfang 7 Uhr. Bestes
Aussehen des Ges. d. d. in dieser Saison.
Im Schauspielhaus. 83. Vorst. Richard Heller.
Schauspiel in 4 Akten von Franz von Schöthan.
Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, den 31. März. Im Opernhaus.
83. Vorst. Lebegein. Romantische Oper in 3 Akten
von Richard Wagner. (Vr. Niemann.) Anfang
6 1/2 Uhr.
Im Schauspielhaus. 89. Vorst. Graf Waldbenar.
Schauspiel in 5 Akten von Gustav Freytag. Anf.
7 Uhr.

Deutsches Theater.

Mittwoch: Goldfische.
Donnerstag: Die Bluthochzeit.
Freitag: Goldfische.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.
Heute: Der Bettelstudent.

Wallner-Theater.

Anfang 1/8 Uhr. Anfang 1/8 Uhr.

Die Nachbarinnen.

Wisse in 3 Akten, frei nach dem Französischen des
Ravennas u. Gailme, von Hans Ritter.

Victoria-Theater.

Mittwoch, d. 30. März.
58. Gastspiel des Wiener Hoftheaters.
Zum letzten Mal: „Marino Faliero“.

Donnerstag: Zum 1. Male: Julius Caesar.

Residenz-Theater.

Mittwoch: Gastsp. Ludwig Varnay. Zum
drittelsten Mal. Schausp. i. 5 Akten von
A. Dumas.

Belle-Alliance-Theater.

Mittwoch: Die Jungfrau von Orléans.

Volhaa-Theater.

„Die Markensiederin“.

Central-Theater.

3. 97. m.: Spottvögel.

Offend-Theater.

Mittwoch: Gastsp. des Herrn W. Schneider
vom Hoftheater in München. Der Erbforster.
Anf. 7 1/2 Uhr.

Theater der Reichshallen.

Berliner Leben,
oder Niemanders silberne Hochzeit. Panto-
mine in 12 Bildern v. R. Anger. Truppe
Johnson. Hist. Marmor-Studien. Trio Athos,
Akrobaten. Gebr. Torree, Instrumentalisten.
Vier Kometen. Bravour-Prod. v. 4 Gebr.
Boisset. Abachi Mazus. Pyramid.-Equilibristen.
Mlle. Kabaeva, Cascade-Vollgeuse. Oorani,
Komiker-Gesell. Reichmann, Duettistinnen.

Concordia. Friedrichstr. 218.

Berliner Gaietreiben, oder: Was sich die
Kouffee-Jugel erzählt. Kom. Pant. a. d.
Berl. Leben v. G. Burwig. — Die Viteore?
Genf. Lustspiel v. d. Schw. Ungar.
(Vorlesung des) Auftr. d. groß. Special-Perf.
— Anf. 7 1/2 Uhr.

Eden-Theater

fr. Louisenstädtisches, Dresdenstr. 72/73.
11. Gastspiel der weltberühmten
Hanlon-Gesellschaft.

Colossaler Lachersol! Leistungen übertreffen
alles bisher Dagewesene.

Zum 11. Male:

„Die Reise in die Schweiz.“
8 Uhr: 1. Akt. Hanlon kommt auf einem
mit einem lebenden Pferde bespannten
Dampfbus fahrend, auf die Bühne. Die
Axe bricht! Der Fabel geht los!
8 1/2 Uhr: 2. Akt. Spielt im Eisenbahn-Schlaf-
wagen. Zum Schluss: Entgleisung des
Zuges. Erschöpfung des Schlafwagens.
10 Uhr: 3. Akt. Die berühmte Genödarmer-
Scene.

Circus August Kremsier.

Markstraße — Kronprinzenbrücke.

Mittwoch, den 30. März: Gr. Gala-Vorst.

Anfang 7 Uhr. Zum vorletzten

Male: Mazeppa, der Verbannte

der Ukraine. Großes mimisch-equestre Gemälde

aus dem 17. Jahrhundert, neu in Scene gesetzt

vom Dir. Aug. Kremsier. Polnische National-
tänze von 24 Damen des Corps de ballet.

Zum Schluss: Mazeppas Trümmern, wobei
das todtscheinende Pferd auf einer Wähe
liegend von 24 Tartaren herumgetragen wird.

Gesamtzahl der Mitwirkenden 165 Per-
sonen. Gastspiel der Truppiantillerie Mlle.

Arion in ihren großartigen Leistungen auf dem
Gieb-Trapaz. Auftreten der Turnerfoniae freies

Banola. Miss Ella als Fleder-Reiterin. Herr

Alfred Göke als Fleder. Auftreten des Salto-
mortal-Reiters Hr. Willa Hans, des Jongleurs

an Pferde Hr. Edmund Vogel, der Reittänzerin

Mrs. Knight. 6 russische Rapphengste in Freiheit
dress, vorgeführt vom Dir. Kremsier. Quadrille

a la Cour, ger. von 4 Damen und 4 Herren. Das
Schulferd Ibrahim, ger. von Hr. Hedwig Prole.

Romische Entzück (sümmil. Gloruz). Donnerstag Gr.
Parade-Vorst. Zum letzten Male: Mazeppa,

der Verbannte der Ukraine. Sonntag: 2 Vorst., Nachm. 4 und Abends 7 1/2 Uhr.

Nachmittags 1 Kind frei.

Sedan-Panorama

mit Dioramen-Cyclos

am Bahnhof Alexanderplatz.

von Vorm. 9 bis Nachts 11 Uhr.

Entree 1 Mark.

A. Pavel

Altste Marzipan-Fabrik Berlins
(früher Taubenstrasse 24)

(4996)

jetzt **Niederwallstr. 21** (Nähe Spittelmarkt).

Am 1. April beginnt

(4916)

das illustrierte Familienblatt

= Daheim =

ein neues Quartal. Preis vierteljährlich 2 M.

Beste Gelegenheit zum Abonnement für jeden,
der an den wöchentlichen Preisangaben im
„Frauen-Daheim“ und der „Spieldecke“
theilzunehmen beabsichtigt.

Bestellungen nehmen alle Buchhandl. u. Postämter an.
Daheim-Expedition in Leipzig.

Hôtel Continental

Hôtel-Restaurant 1. Rangos — Berlin.

(2055)

Möbel-Fabrik.

Permanente Ausstellung

von

Muster-Zimmern

in

**Renaissance, Baroque etc.
Decoration.**

Alex. Stoevesandt,

Blücherstrasse 12.



H. V. HÖVELL,

Königl. Hoflieferant,
Friedrichstr. 82a,
(Ecke Behrenstr.)

Zur Besichtigung meiner **Oster-Ausstellung**, bestehend
aus den elegantesten Fantasie-Artikeln, Bonbonieren, Eiern etc., lade ich das geehrte Publikum
ganz ergebenst ein. (1105)

**Ende April verlege ich mein Geschäftslocal
nach 13. U. d. Linden 13, nahe der kleinen Mauerstr.**

Louis Landsberger,

Hoflieferant, Jäger- u. Oberwallstr.-Ecke,

Eröffnung der Frühjahrs-Saison.

Vollständige Anzüge von 48 bis 120 Mark,

Ueberzieher von 30 bis 108 Mark,

(3923)

nach den überaus kleidsamen Modellen von A. Bassy
in London, sind in glänzender Auswahl vorhanden.



Nur Prima-Qualität.

Unentbehrlich für jeden besseren

Haushalt ist J. Kosch's verbesserter Bade-
stuhl mit und ohne Dien; auf die denkbar leichteste
Weise in 25 Minuten mit 5 Pfennig Rohle ein
warmes Vollbad. — Die ausführl. illustr. Preisliste
verfende grat. u. franco.

J. Kosch, Berlin S., Prinzenstr. 43.

Gabriel heizbarer Badehülle und Bade-
wannen.

Douchepparate, Zimmerklosets,
Bäder u. z. neuesten Systemen.
Viele Anerkennungs-scheine.

(5056)

Sämmtliche Badehülle aus 14er Zinf
Badehülle „16er“ garantirt.

Philharmonie.

Sinfonie-Concert d. Philharm. Orchest.

Dirigent: Prof. Mannstädt

unt. gef. Mitwg. d. Klaviervirtuos. Herrn

Alfred Sormann.

(5067)

(Emoll-Conc. f. Klav. m. Orch. v. Chopin;
„Leonore“ V. Sinf. F-dur v. Raff.)

Stern'scher Gesangverein.

Director: Prof. E. Rudorff.

Freitag 1. April, Abds., Philharmonie:

Missa solennis von Beethoven.

Donnerstag Nachm. 4 Uhr Hauptprobe.

Billets zum Concert zu 5, 4, 3, 2, 1 Mk.,

zur Hauptprobe zu 2 Mk. bei Hrn. Ed.

Bote & G. Bock und an der Kasse.

Concert-Haus.

Karl Meyder - Concert

(5084)

unt. Mitwirk. der Sängerin Frä. Wanda de

Waldeck u. des Domsängers Herrn Vogel.

Wohlthätigkeits-Concert

Freitag, d. 1. April, Ab. 7 1/2 Uhr.

Im Saale des Hotel de Rome

Concert des

(5082)

Mengewein'schen Gesangver.,

zum Besten des nnt. d. Allerh. Protec.

Sr. Maj. des Kaisers stehenden Vereins

zur Beförd. des Schulbes. armer Kinder.

Mitwirkung: Frau P. Freudenberg, Frä.

M. Krasz u. Gänth. Freudenberg.

Billets: à 2 u. 1 Mk. sind zu haben bei

Razbe & Plothow u. Trautwein.

Salzschlirfer Lithionquelle.

Der Salzschlirfer Bonifaciusbrunnen übertrifft wegen seines Reichthums an Lithion, Chloratrium, Kohlensäure etc. an Wirksam-
keit alle andern Quellen gegen: Gicht, Rheumatismus, Nieren- u. Blasenleiden, Gries- u. Steinbildung,
Magenkatarrh, Leberleiden, Verdauungsstörungen. Haupt-Niederlagen des Bonifaciusbrunnens: in Berlin bei Herren
J. F. Heyl & Co., Charlottenstr. 61, Apotheker Dr. Lehmann, Heiligegeiststr. 32/33 und Johs. Gerold, Unter den Linden 24. Prospekte
und Gebrauchsanweisungen gratis und franco durch die Brunnen- u. Badeverwaltung Salzschlirf.

(4891)

Donnerstag, den 7. April letzte Vor-

stellung in dieser Saison.

Circus Renz.

Markthallen-Carlstrasse. (5085)

Mittwoch, den 30. März, Abends 7 Uhr:

Einlag 6 1/2 Uhr.

Große außerordentliche Vorstellung.

Die lustigen Heidelberger, oder: „Ein

Studenten-Ausflug mit Hindernissen.“

Große Original-Pantomime. Ein hippo-

logisches Potpourri von 32 der bestreften

Kreiselkünstler, vorgeführt von Herrn Franz

Renz. — Miss Claire. — 4fache hohe

Schule, zu gleicher Zeit geritten von den Geiseln.

HAGER; Frä. Glotilde, Hr. Otto, die 9jährige

Gelaz und Georg. — Auftreten der

vorzüglichsten Gauklerin Frä.

Selene Wagener. — Auftreten der

vorzüglichsten Reitmännchen und Reitmänner.

— Morgen Vorstellung. C. Renz, Director.

Wintergarten.

Mittwoch, 30. März 1887.

Erstes Concert

des

Eduard Strauss

K. K. Oesterr. Hofballmusikdirector, Kaiserl.

Brasil. Ehren-Hofcapellmeister

mit seiner Capelle aus Wien.

Neuheiten.

Freundschaften, Walzer . . . Ed. Strauss.

Carnevalsbulletin, Polka . . . Ed. Strauss.

In Banden der Liebe . . . Ed. Strauss.

Wiener Frauen, Walzer . . . Joh. Strauss.

Freiwillige vor, Marsch . . . Joh. Strauss.

Wer tanzt mit, Polka . . . Ed. Strauss.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Entrée 1 Mk. Terrasse 2 Mk. (5065)

Vortrags-Cyclus (Schluss)

VON

Fr. E. v. Hoerschelmann

(Girolamo Savonarola).

gehalten den 1. April von 48—49 Uhr Abends

im mittleren Saal des Architektenhauses.

Billets à 2,50 M. für den Vortrag sind zu

haben in d. Nicolai'schen Buchhandl., Brüder-

strasse 13; Nicolai'schen Filiale, Potsdamer-

strasse 123b; Behr'schen Buchh., Unter den

Linden 47; Rosenberg'schen Buchhandlung,

Leipzigerstr. 135. (5086)

Bermischte Anzeigen.

Feinsten Curaço-Liqueur,

von echtem Holländischen nicht zu unterscheiden

in vorzüglicher Qualität à Str. mit Fl. Nr. 1,50,

Himbeer-Kirsch-Johannisbeersaft

mit best. Raffinade die eingeführt à Str. Nr. 1,20

Eugen Neumann & Co.,

Neue Friedrichstr.-Königsstr.-Ecke,

6a Belle-Alliance-Platz 6a. (3212)

Seit 1876: 22 CENTRALGESCHÄFTE
mit 700 TULIALEN in Deutschland.
Haupt: Oswald Nier, BERLIN.
chemisch unterzucht, garant. reiner, ungepöpter
Französischer Naturwein. (N° 92)
Ausführlicher Preis-Courant gratis u. franco.
Geschäfte in: Berlin, 1 in + Breslau, 1 in + Braun-
schweig, + Cassel, + Danzig, + Dresden, + Halle a. S.,
+ Hannover, + Königsberg i. Pr., + Leipzig, + Posen,
+ Potsdam, + Rostock, + Stettin.

Hausstands-Thee Souchong.

Direkte Einfuhr neuer Sorten in Qualität

empfehlen in 1/2 Kisten ca. 18 Pfund

für 1/2 35 unversch. ab

45 versch. für Deutschland + Hamburg

gegen Voranzahlung oder Nachnahme

O. Vidal,

(4863)

Hamburg, großer Buntfah 61.

Proben gegen Einzahlung von 30 Pf. franco.

10 Pianinos, > 1/2, hohe und kleine, zu allen

Preisen, Wasserthorstr. 27, Hof part. (5089)

Kunst- und literarische Anzeigen.

Verlag von August Hirschwald in Berlin.

Seeben erschien: (5090)

Handbuch

der

allgemeinen und speciellen

Arzneiverordnungslehre.

Anf. Grundlage

bearbeitet von Prof. Dr. C. A. Ewald.

Elfte neu umgearbeitete Auflage.

1887. gr. 8. 20 Mark, gebunden 21 Mark.

Seeben erschien im unterzeichneten Verlage:

Zur Reichstagswahl

von

Dr. S. Goldschmidt,

Obh. Inspektor u. ordentl. Professor d. Rechtswiss.

a. d. Univ. Berlin.

Zweite Auflage.

Preis 1 Mark.

Die Schrift enthält, außer dem „Ablaufplan“

vom 20. Febr. u. der „Erklärung“ vom 27. Febr.,

welche in der Nationalzeitung erschienen sind,

einen dritten größeren Artikel „Nach dem

Siege“ vom 3. März, welcher die politischen

Anforderungen des Verfassers hinsichtlich der ver-

schiedenen Parteien (namentlich der fälschlich

so genannten „Konservativen“) darlegt, und ins-

besondere die sogenannte „Zudenfrage“ unter

engehender Beleuchtung der „antisemitischen Agi-

tation“ und ihrer Folgen vom politischen, ethischen

u. staatsrechtlichen Gesichtspunkte erörtert.

Berlin, 64 Unt. d. Linden. (5100)

Puttkammer & Mühlbrecht.

Dazu zwei Beiblätter.

Anzeigen.

Veröffentlichungen zum National-Verein von Berlin nehmen entgegen:
Compt. Weber, W. Königgräber Str. 1.
H. Kaufmann, W. Charlotten Str. 66. I.

Bekanntmachung.
Gemeindebeschluss,

betreffend
die Untersuchung des von außerhalb nach
Berlin eingeführten frischen Fleisches.

Auf Grund des Artikel I. des Gesetzes zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes vom 18. März 1868, betreffend die Errichtung öffentlicher, ausschließlich zu benutzender Schlachthäuser vom 9. März 1881 (G.-S. S. 273), und im Anschluss an den Gemeindebeschluss vom 15./16. Juni 1882, bestätigt durch den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg am 16. Juni 1882, wird hiermit durch Gemeindebeschluss Nachstehendes angeordnet:

§ 1.
Alles nicht in den auf dem städtischen Central-Schlachthofe befindlichen öffentlichen Schlachthäusern ausgefischte frische Fleisch darf in dem Gemeindebezirk der Stadt Berlin nicht eher feilgeboten werden, als bis es einer Untersuchung durch Sachverständige gegen eine zur Gemeindekasse fließende Gebühr unterworfen ist.

§ 2.
Die Untersuchung erfolgt nach Maßgabe eines durch Gemeindebeschluss festzusetzenden Regulativs.

§ 3.
Dieser Beschluss tritt 14 Tage nach erfolgter Veröffentlichung desselben in Kraft.

So beschließen von der Stadtverordnetenversammlung in der Sitzung vom 9. September 1886 und bestätigt durch Beschluss des Magistrats vom 24. September desselben Jahres.

Berlin, den 25. September 1886.
Magistrat hiesiger Königl. Haupt- u. Residenzstadt.
gez. v. Jordanbeck.

S. No. 3163. R. M. I. 86.
Vorliegender Gemeindebeschluss wird auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Errichtung öffentlicher, ausschließlich zu benutzender Schlachthäuser, vom 18./9. März 1868, § 131 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 und des § 43 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 hierdurch genehmigt.

Botsdam, den 10. Dezember 1886.
(L. S.)
Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg,
Staatsminister
gez. v. Henckell.

Genehmigung.
O. P. 9153.

Regulativ

für die

Untersuchung des von außerhalb nach

Berlin eingeführten frischen Fleisches.

Auf Grund des Artikel I. des Gesetzes zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes vom 18. März 1868, betreffend die Errichtung öffentlicher, ausschließlich zu benutzender Schlachthäuser vom 9. März 1881 (Gesetzsammlung S. 273) und des Gemeindebeschlusses vom 15./16. Juni 1882 ist durch Gemeindebeschluss vom heutigen Tage die Anordnung getroffen, dass alles nicht in den auf dem städtischen Central-Schlachthofe befindlichen öffentlichen Schlachthäusern ausgefischte frische Fleisch von Schlachtthieren (Rindern, Kälbern, Hammeln, Ziegen, Schweinen) in dem Gemeindebezirk der Stadt Berlin nicht eher feilgeboten werden darf, bis es einer Untersuchung durch Sachverständige unterworfen ist.

Nach § 2 dieses Gemeindebeschlusses soll die Untersuchung nach Maßgabe eines durch Gemeindebeschluss festzusetzenden Regulativs erfolgen.

In Ausführung dessen wird hiermit Folgendes bestimmt:

I. Die Organe der städtischen Verwaltung für das Untersuchungs- und die Sachverständigen.

§ 1.
Das Untersuchungs- und die Sachverständigen wird dem Kuratorium des städtischen Central-Schlachthofes unterstellt. Dasselbe führt die Oberaufsicht über die eingerichteten Untersuchungsstationen und die angeordneten Sachverständigen und verleiht dieselben vorbehaltlich der Anordnungen des Magistrats mit Anweisungen und Instruktionen.

Die Untersuchung erfolgt in besonderen Untersuchungsstationen, welche mit dem vom Magistrat hierzu bestellten Sachverständigen besetzt werden.

Sachverständige sind der Ober-Thierarzt und der oder die Stellvertreter desselben, die Thierärzte, Fleischbeschauer und Probenehmer. Dieselben werden auf Widerruf durch den Magistrat angestellt, nachdem das Königl. Polizei-Präsidium erklärt hat, dass gegen ihre Anstellung seitens desselben nichts eingewendet wird. Der Widerruf muss erfolgen, wenn das Königl. Polizei-Präsidium seine Zustimmung zur Anstellung zurücknimmt.

§ 2.
Der Ober-Thierarzt und der oder die Stellvertreter desselben, die Thierärzte werden eidlich verpflichtet, die Fleischbeschauer und Probenehmer durch Handschlag an Eidesstatt.

Sämtliche Sachverständige verpflichten sich dabei, die Fleischschau treu und gewissenhaft auszuführen, allen gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften, sowie den Bestimmungen dieses Regulativs nachzukommen, die Durchführung derselben zu überwachen und alle Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen.

§ 3.
Der Ober-Thierarzt ist der Vorgesetzte der städtischen Sachverständigen (§ 1); ihm ist die Leitung und Beaufsichtigung des ganzen Fleischschauverfahrens übertragen, und es sind alle Sachverständigen und sonstigen Angestellten seinen amtlichen Anordnungen Folge zu leisten verpflichtet.

Dieselben Befugnisse, sowie alle Funktionen und Rechte, welche dieses Regulativ dem Ober-Thierarzt erteilt, stehen dem Vertreter desselben,

sobald er in Funktion tritt, zu; er ist gleichfalls berechtigt, von allen Sachverständigen und Angestellten Folgeleistung für seine Anordnungen zu fordern.

An den Ober-Thierarzt, beziehungsweise dessen Stellvertreter, sind alle Anzeigen, Anträge und Beschwerden, welche die Ausführung der Fleischschau betreffen, zu richten.

Das Kuratorium des städtischen Central-Schlachthofes ist berechtigt, im Fall es notwendig erscheint, einen oder mehrere Stellvertreter des Ober-Thierarztes aus der Zahl der Thierärzte dauernd oder vorübergehend zu bestellen.

§ 4.
Untersuchungsstationen werden in der erforderlichen Zahl dem Verfehre entsprechend auf oder nahe bei denjenigen Bahnhöfen, auf welchen regelmäßig frisches Fleisch eingeführt wird, sowie an geeigneten Orten innerhalb des Reichthums der städtischen Markthallen, errichtet.

Die Errichtung, sowie späterhin die Neueinrichtung, Aufhebung oder Verlegung der Untersuchungsstationen, sowie die Zeit, während welcher die einzelnen Untersuchungsstationen dem Verfehre geöffnet sind, wird durch besondere Bekanntmachung der Verwaltung veröffentlicht.

Außerdem wird jede Untersuchungsstation durch deutliche Merkmale als solche bezeichnet werden.

§ 5.
Jede Untersuchungsstation erhält einen Thierarzt, welchem das erforderliche Hilfspersonal beigegeben wird.

§ 6.
Die Untersuchung des eingeführten frischen Fleisches erfolgt durch die Thierärzte und, soweit es sich um Schweine handelt, außerdem durch die Probenehmer und die Fleischbeschauer, welche letztere die mikroskopische Untersuchung durchzuführen haben.

II. Beschränkung der Einfuhr und die Gebühren.

§ 7.
So weit für eine Bahn eine Untersuchungsstation auf oder bei dem Bahnhofe eingerichtet ist, muss das auf dieser Bahn eingeführte Fleisch, welches im Gemeindebezirk der Stadt Berlin feilgeboten werden soll, sofort und unmittelbar nach Eintreffen des Bahnzuges in diese Untersuchungsstation gebracht werden.

Im Uebrigen sind diejenigen Personen, welche frisches Fleisch einführen, in der Wahl der Untersuchungsstation unbeschränkt.

§ 8.
Frisches Schweinefleisch muss mindestens die Größe eines halben Schweines, dem Kopfe nach dem Hinteile zu getheilt, besitzen.

Andere Fleischsorten müssen mindestens die Größe eines ganzen Viertels des geschlachteten Thieres haben.

Mit diesem Fleisch dürfen auch die dazu gehörigen Köpfe und Eingeweide eingeführt werden. Die Einfuhr von ganzen Rinderfleisch, ungetheilten Hammel- und Kalbskeulen, Hammel- und Kalbsbraten wird gestattet, dagegen ist die Einfuhr von gehacktem Fleisch verboten.

§ 9.
Durch Bescheinigung der Ortspolizeibehörde oder eines approbirtten Thierarztes oder eines geprüften Fleischschau-Beamteten oder durch Stempel oder Blombe eines unter öffentlicher Kontrolle stehenden Schlachthofes muss nachgewiesen werden, dass das zur Untersuchung vorgelegte Fleisch von einem Thiere herrührt, welches vor der Schlachtung einer Befichtigung unterzogen und hierbei mit erkennbaren Krankheitszeichen behaftet nicht gefunden worden ist.

Die Bescheinigung ist auf der Untersuchungsstation zurückzubehalten.

§ 10.
Das in die Untersuchungsstation einmal eingeführte Fleisch darf, bevor es nach Maßgabe dieses Regulativs der Untersuchung unterworfen und freigegeben ist, aus der Untersuchungsstation nicht wieder entfernt werden.

§ 11.
Fleisch, welches bereits einmal von einer hiesigen Untersuchungsstation oder auf dem städtischen Central-Schlachthofe einer Untersuchung unterzogen ist, bedarf bei erneuerter Einfuhr nur einer Befichtigung auf eine inzwischen eingetretene Verderbnis, sobald dasselbe noch erkennbare Stempel oder Blombe der früheren Untersuchung trägt. Kann ein solches Untersuchungszeichen nicht nachgewiesen werden, so unterliegt es der Untersuchung von Neuem.

§ 12.
Für die Untersuchung ist eine Gebühr im Voraus zu zahlen und die über die Zahlung erteilte Quittung vor der Untersuchung abzugeben.

Quittungsscheine, welche für das betreffende Verwaltungsjahr Geltung behalten, können an der Kasse einer jeden Untersuchungsstation gefordert werden.

§ 13.
Die Gebühr für die Untersuchung bleibt für jedes Stück Fleisch, gleichgiltig, welche Größe dasselbe hat, dieselbe wie für das ungetheilte Thier. Dieselbe wird für jedes abgetheilte Stück Fleisch besonders berechnet und macht es hierbei keinen Unterschied, ob die verschiedenen Stücke von einem und demselben oder mehreren Thieren herrühren.

Für die Untersuchung von Lungen, Lebern und Eingeweiden, welche mit Haupttheilen eines gleichartigen Thieres vorgelegt werden, wird eine Gebühr nicht erhoben, ohne dass es eines Nachweises, dass dieselben mit den vorgelegten Haupttheilen von demselben Thiere betreffen, bedarf.

Die nochmalige Befichtigung von bereits früher untersuchtem Fleisch im Falle des § 11 geschieht kostenfrei.

§ 14.
Die Gebühr wird nach einem Gebührentarif erhoben. Der letztere wird so festgestellt werden, dass die Einnahmen an Untersuchungsgebühren die Ausgaben der städtischen Verwaltung für die Durchführung der Untersuchung decken.

Der Gebührentarif wird durch Gemeindebeschluss, welcher der Befestigung der Aufsichtsbekanntmachung beifügt, festgestellt.

Soweit es sich herausstellt, dass die vorgeschriebene Gebühr im Verhältnis der Einnahmen zu den Ausgaben zu hoch oder zu niedrig bemessen ist, kann die Herabsetzung oder Erhöhung in der im zweiten Absatz dieses Paragraphen angegebenen Weise für die Zukunft angeordnet werden.

III. Untersuchung des eingeführten Fleisches.

§ 15.
In welchem Umfange das zur Untersuchung vorgelegte Fleisch einer solchen zu unterziehen ist, wird ausschließlich der Entscheidung des die Untersuchung ausführenden Thierarztes überlassen. Die Beurteilung erfolgt im Allgemeinen nach den in Berlin und insbesondere auf dem städtischen Schlachthofe geltenden Grundsätzen. Der Besitzer hat kein Widerstandsrecht gegen die Art, in welcher der Thierarzt die Untersuchung ausführt. Die Untersuchung hat ausschließlich in der Untersuchungsstation selbst und jedenfalls vor Unterbringung des Fleisches in einer Verkaufsstelle stattzufinden.

§ 16.
Findet der Thierarzt das untersuchte Fleisch gesund, so bezeichnet er dasselbe an einer leicht erkennbaren Stelle mit dem Untersuchungszeichen (Stempel oder Blombe) der betreffenden Untersuchungsstation.

Sobald die Stempelung erfolgt ist, kann der Eigentümer des Fleisches über dasselbe verfügen.

§ 17.
Ergibt sich dagegen, dass das geschlachtete Fleisch ungesund und zur menschlichen Nahrung nicht geeignet ist, so wird dasselbe an einer in die Augen fallenden Stelle mit einem Zettel be-
zeichnet, welcher die Aufschrift trägt: „Zurückgewiesen und beauftragt“.

Dasselbe Fleisch, welches zurückgewiesen und beauftragt worden ist, wird sofort der Polizeibehörde zur weiteren Verfügung überlassen.

§ 18.
Erachtet der Thierarzt nur einzelne Theile des Fleisches für ungesund, die übrigen aber zur menschlichen Nahrung für geeignet, so weist er nur jene einzelnen Theile unter Beauftragung derselben zurück, gibt aber die übrigen frei, indem er, so weit angängig, die Abstempelung (§ 16) veranlasst.

§ 19.
Soweit gemäß der §§ 17 und 18 eine Zurückweisung und Beauftragung von dem Thierarzt ausgesprochen ist, ist der Besitzer des Fleisches berechtigt, die Entscheidung des Ober-Thierarztes zu fordern. Auf zu diesem Zwecke der Bescheinigung wegen auf Antrag des Besitzers das Fleisch nach einer andern Stelle geschafft werden, so hat der Besitzer die Kosten des Transports zu tragen und auf Erfordern einen Vorbehalt hierfür zu erlegen.

Der Besitzer hat keinen Anspruch auf Entschädigung wegen der Verzögerung der Entscheidung des Ober-Thierarztes, sofern dieselbe nur binnen 24 Stunden, nachdem er seinen Antrag gestellt hat, erfolgt.

§ 20.
Stellt sich bei der Untersuchung heraus, dass das Thier, von welchem das zur Untersuchung vorgelegte Fleisch herrührt, an einer übertragbaren Krankheit (Seuche) gelitten hat, so wird dasselbe schleunigst abgetrennt und der Polizeibehörde überwiesen.

Der Eigentümer des Fleisches haftet für allen Schaden, welcher durch die ansteckende Krankheit des Fleisches herbeigeführt wird, insbesondere für die Kosten einer etwa erforderlichen Desinfektion.

§ 21.
Ueber alles in der Untersuchungsstation zurückgewiesene und beauftragte Fleisch wird ein Register geführt, für welches die Verwaltung die näheren Anordnungen erlässt.

Auf Grund desselben erteilt der Thierarzt den Besitzern des zurückgewiesenen und beauftragten Fleisches auf Verlangen eine Bescheinigung, aus welcher die Ursache der Beauftragung hervorgeht.

§ 22.
Behufs mikroskopischer Untersuchung der Schweine nach näherer Anordnung der Verwaltung entnimmt ein Probenehmer die hierfür erforderlichen Proben und verleiht das Fleisch mit der Nummer des Probefaltchens. Die Probefaltchen überbringt der Probenehmer dem hierzu von dem Thierarzt bestimmten Fleischbeschauer.

§ 23.
Der Fleischbeschauer hat die Untersuchung mit voller Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit den Anordnungen der Verwaltung und den hierüber bestehenden gesetzlichen Bestimmungen entsprechend auszuführen.

§ 24.
Ergibt die Untersuchung keine Trichinen, so hat der Fleischbeschauer unter Beifügung seines Namens in einem nach dem anliegenden Muster von dem Probenehmer geführten Scheinbuche dieses zu bescheinigen.

Auf Grund dieser Bescheinigung erfolgt die Abstempelung „trichinenfrei“ durch den Probenehmer.

Findet der Fleischbeschauer bei der Untersuchung das Fleisch trichinenhaltig, so hat derselbe die Entscheidung des Thierarztes anzurufen.

Stellt der Thierarzt keine Trichinen fest, so ist die Entscheidung des Ober-Thierarztes, welche binnen 24 Stunden zu erfolgen hat, einzuholen. Findet er dagegen die Fleischproben trichinenhaltig, so ordnet er, nachdem das Fleisch mit dem Stempel „Trichinenhaltig“ versehen ist, die Entfernung desselben und der Proben nach Maßgabe des § 17 an und gibt die Trichinen nachweisenden mikroskopischen Präparate an den Fleischbeschauer zur Aufbewahrung nach Maßgabe des § 25 zurück.

§ 25.
Alle mikroskopischen Präparate, in denen das Vorhandensein von Trichinen endgiltig festgestellt ist, sind wachseinfest auf der Untersuchungsstation zwei Monate lang aufzubewahren und alsdann unschädlich zu beseitigen.

§ 26.
Finden die mit der öffentlichen Trichinenschau betrauten Personen an dem zu untersuchenden Fleisch eine andere Krankheit als Trichinose, insbesondere Finnen, Rothlauf und Gelbsucht, so haben dieselben dem Thierarzt Anzeige zu machen.

§ 27.
Die Freigabe des Schweinefleisches gemäß § 16 erfolgt erst dann, wenn die Untersuchung durch den Fleischbeschauer ergeben hat, dass dasselbe von Trichinen und von den in § 26 erwähnten Krankheiten frei ist.

§ 28.
Die Verwaltung kann geeigneten Falles von der Befestigung besonderer Probenehmer Abstand

nehmen und versehen alsdann der oder die Fleischbeschauer auch die Thätigkeit jener. (§§ 22 bis 27.)

IV. Allgemeine Bestimmungen.

§ 29.
Die behufs Untersuchung des Schweinefleisches entnommenen Proben verbleiben der Verfügung der Untersuchungsstation.

§ 30.
Nach erfolgter Abstempelung ist das untersuchte Fleisch sofort aus dem Untersuchungsraum zu entfernen, widrigenfalls die Verwaltung berechtigt ist, dasselbe auf Kosten des Eigentümers wegschaffen zu lassen.

Die Verwaltung übernimmt weder in diesem Falle, noch sonst eine Garantie irgend einer Art für die Sicherheit des in der Untersuchungsstation gebrachten Fleisches. Die Beaufsichtigung des selben ist ausschließlich Sache des Eigentümers.

§ 31.
Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen dieses Regulativs werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafvorschriften eine höhere Strafe verurteilt ist, auf Grund des § 14 des Gesetzes vom 18. März 1868 in der Fassung des Gesetzes vom 9. März 1881 (Gesetzsammlung Seite 273 ff.) für jeden Uebertretungsfall mit Geldstrafe bis zu einhundert Mark oder mit Haft bestraft.

§ 32.
Die Abänderung oder Ergänzung dieses Regulativs bleibt vorbehalten und erfolgt durch Gemeindebeschluss.

§ 33.
Dieses Regulativ tritt zusammen mit dem demselben zu Grunde liegenden Gemeindebeschluss vom heutigen Tage in Kraft.

So beschließen von der Stadtverordnetenversammlung in der Sitzung vom 9. September 1886 und bestätigt durch Beschluss des Magistrats vom 24. September 1886.

Berlin, den 25. September 1886.
Magistrat hiesiger Königl. Haupt- u. Residenzstadt.
gez. v. Jordanbeck.

Vorliegendes Regulativ wird auf Grund der §§ 2 und 3 des Gesetzes, betreffend die Errichtung öffentlicher Schlachthäuser, vom 18. März 1868, § 131 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 und des § 43 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 unbeschränkt der Befugnisse der städtischen Sanitäts- und Veterinärpolizei hierdurch mit der Maßgabe genehmigt, dass aus dem in § 14 desselben enthaltenen Bestimmungen für das freie Erheben der Aufsichtsbekanntgabe bei der Prüfung und Genehmigung der Tariffsätze keine über die Vorschrift am Schlusse des Absatz 2 im § 2 des Gesetzes vom 18. März 1868 hinausgehende Einschränkung gefolgert werden darf.

Botsdam, den 10. Dezember 1886.
(L. S.)
Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg,
Staatsminister
gez. v. Henckell.

Genehmigung.
O. P. 9152.

Genehmigung.
O. P. 9152.

Genehmigung.
O. P. 9152.

Genehmigung.
O. P. 9152.

Genehmigung.
O. P. 9152.

Genehmigung.
O. P. 9152.

Genehmigung.
O. P. 9152.

Genehmigung.
O. P. 9152.

Genehmigung.
O. P. 9152.

Genehmigung.
O. P. 9152.

Genehmigung.
O. P. 9152.

Genehmigung.
O. P. 9152.

Genehmigung.
O. P. 9152.

Genehmigung.
O. P. 9152.

Genehmigung.
O. P. 9152.

Genehmigung.
O. P. 9152.

Genehmigung.
O. P. 9152.

Genehmigung.
O. P. 9152.

Genehmigung.
O. P. 9152.

Genehmigung.
O. P. 9152.

Genehmigung.
O. P. 9152.

Genehmigung.
O. P. 9152.

Genehmigung.
O. P. 9152.

Genehmigung.
O. P. 9152.

Genehmigung.
O. P. 9152.

gleichartigen Thieres vorzulegen, wird eine Gebühr nicht erhoben, ohne daß es eines Nachweises, daß dieselben mit den vorgelegten Haupttheilen von demselben Thiere herrühren, bedarf.

Die nachmalige Beschäftigung von bereits früher unterjochtem Fleisch im Falle des § 11 des Regulativs geschieht kostenfrei.

So beschließen von der Stadtverordneten-Versammlung in der Sitzung vom 9. September cr. und bestätigt durch Beschluß des Magistrats vom 24. September cr.

Berlin, den 25. September 1886.
Magistrat hiesiger Königl. Haupt- u. Residenzstadt.
gez. v. Jordanbeck.

J. N. 3165. K. B. 1/86.
Vorliegender Gemeindebeschluß wird auf Grund der §§ 2 und 3 des Gesetzes, betreffend die Errichtung öffentlicher Schlachthäuser vom 18. März 1883, des § 131 des Zustandigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 und des § 43 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 hiedurch genehmigt.
Potsdam, den 24. März 1887.
(L. S.)

Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg,
Staatsminister
gez. v. Jordanbeck.
Genehmigung.
O. P. 2819.

Vorliegende Gemeindebeschlüsse werden mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß dieselben am 14. April cr., Abends, mit der Eröffnung der Untersuchungsstationen in Kraft treten.
Berlin den 28. März 1887.
Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.
gez. v. Jordanbeck.

Bekanntmachung.
Im Anschluß an die Bekanntmachung des Magistrats vom heutigen Tage betreffend die Untersuchung des von auswärts eingeführten frischen Fleisches wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß zum Zwecke der Untersuchung des von auswärts eingeführten Fleisches folgende acht Untersuchungsstationen eingerichtet sind:

- Nr. 1 in der Central-Markthalle und zwar im ersten Stadtbahnhofen an der Kaiser-Wilhelmstraße für das von den Wagen eingeführte Fleisch, 1B auf der Galerie in der Central-Markthalle für das direkt mit der Stadtbahn in die Central-Markthalle eingeführte Fleisch.
- Nr. 2 in der Markthalle II. (Hindenburgstr.).
Nr. 3 " " III. (Zimmerstraße).
Nr. 4 " " IV. (Dorotheenstr.).
Nr. 5 " Fleischverkaufsstelle auf dem Central-Schlachthof in der Eldenaer Str.
Nr. 6 in der Rindfleischstr. Nr. 1/2.
Nr. 7 in der Waldemarstraße Nr. 28.
Nr. 8 auf dem Berliner Lagerhof im Gebäude III. (Einfahrt von der Brunnenstraße und von der Alsterstraße).

Diese Untersuchungsstationen sind für das Publikum geöffnet:

Nr. 1A	Tagl. v. 8 Uhr Abends bis 2 Uhr Morgens,
Nr. 1B	" " " " " " " " " " " "
Nr. 2	" " " " " " " " " " " "
Nr. 3	" " " " " " " " " " " "
Nr. 4	" " " " " " " " " " " "
Nr. 5	" " " " " " " " " " " "
Nr. 6	" " " " " " " " " " " "
Nr. 7	" " " " " " " " " " " "
Nr. 8	" " " " " " " " " " " "

Außerdem finden in den genannten Stationen mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage folgende Untersuchungen statt:

Nr. 1A	Tagl. v. 8 Uhr Abends bis 2 Uhr Morgens,
Nr. 1B	" " " " " " " " " " " "
Nr. 2	" " " " " " " " " " " "
Nr. 3	" " " " " " " " " " " "
Nr. 4	" " " " " " " " " " " "
Nr. 5	" " " " " " " " " " " "
Nr. 6	" " " " " " " " " " " "
Nr. 7	" " " " " " " " " " " "
Nr. 8	" " " " " " " " " " " "

Abänderungen bleiben vorbehalten.
Berlin, den 28. März 1887.
Curatorium des Königl. Central-Schlachthofs.
gez. Hüner.

Berlin, den 19. März 1887.
Handels-Register

des Königl. Amtsgerichts I. zu Berlin.
Zufolge Verfügung vom 19. März 1887 ist am selben Tage in unser Gesellschafts-Register folgendes eingetragen:

Spalte 1. Kaufende Nummer:
10382.

Spalte 2. Firma der Gesellschaft:
Vortisch-Ziefbanten,
Aktien-Gesellschaft.

Spalte 3. Sitz der Gesellschaft:
Berlin.

Spalte 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschaft ist eine Aktiengesellschaft von unbeschränkter Zeitdauer.
Das Statut datirt vom 1. April 1886 und befindet sich Seite 5 u. f. d. des Beilage-Bandes Nr. 702 zum Gesellschafts-Register; dasselbe ist durch einen Nachtrag vom 11. Mai 1886 geändert worden, welcher sich Seite 72 und 73 ebenda befindet.

Zweck der Gesellschaft ist:

A. Ausübung der sämtlichen im Paragraph 32 des Statuts inferierten Patente nebst ihren ungeschützten Rechten und Pflichten

1) mit Hilfe der sämtlichen Apparate und Maschinen, wie solche nach § 32 des Statuts ebenfalls inferiert werden,
2) durch Ertheilung von Lizenzen,
3) durch Verkauf von Patenten,
4) Ankauf konkurrierender Verfahren,
5) Entnahme weiterer Patente und Zusatzpatente, soweit sich dieselben auf Ziefbau und Wetter- oder Aufschüttung beziehen.

B. Die Erwerbung und Verwertung von Patenten und Erfindungen aller Art, sowie

C. überhaupt der Betrieb von Geschäften und die Theilnahme an Geschäften aller Art, namentlich auch der Gewerbe und die Verwertung von Grundstücken, Werken, Grundstücken und Bergwerks-gerechtigkeiten.

Das Grundkapital beträgt 3 500 000 Mark und ist zerlegt in

a. 1500 Stamm-Prioritäts-Aktien (Lit. A.) über je 1000 Mark und
b. 2000 Stück Stamm-Aktien (Lit. B.) über je 1000 Mark.

Die Aktien lauten auf jeden Inhaber. Die Stamm-Prioritäts-Aktien sind vor den Stamm-Aktien hinsichtlich der Dividende und des Kapitals bevorzugt.

Die Gründer der Gesellschaft haben sämtliche Aktien übernommen.
Von den Aktieninhabern inferieren in die Aktien-gesellschaft und überweisen derselben als eine auf das Grundkapital anzurechnende Einlage:

I. Herr Berg- und Hütten-Ingenieur Friedrich Hermann Voetsch die alleinigen Rechte der Ausführung und Lizenzvertheilung für folgende Patente, nämlich:

- a. des deutschen Reichspatentes Nr. 80727, vom 4. Juni 1883, betreffend die Ent-wässerung des Gebirges im Umfange der Schächte, nebst allen Zusatz- und Patenten, welche etwa genommen werden sollten,
b. des bis jetzt angemeldeten, aber im Deutschen Reich noch nicht patentirten, auf die Gefriergründung beim Schacht, Brücken- und Tunnelbau, sowie Aufschüttungen aller Art Bezug habenden Neuerungen und Verbesserungen,
c. aller später in Bezug auf Gefrier-Gründung und Fundamentierung überhaupt zu nehmenden Patente im Deutschen Reich,
d. des französischen Patent Nr. 55769 vom 19. September 1883, betreffend Schacht-abteufen u. nebst allen Zusatzpatenten und Verbesserungen,
e. des belgischen Patent Nr. 61550 B vom 15. Juni 1883, betreffend Schacht-abteufen u. nebst allen Zusatzpatenten,
f. des spanischen Patent Nr. 3418 vom 16. Oktober 1883, betreffend Schacht-abteufen u. nebst allen Nebenausgaben, Zusatz- und Verbesserungs-patenten,
g. des italienischen Patent Nr. 15556 vom 26. Juni 1883, betreffend Schacht-abteufen u. nebst allen Zusatzpatenten, 18256, vom 19. Mai 1885 und Zusatz-Patente Nr. 18470 vom 2. Juni 1885 nebst allen später zu nehmenden Zusatzpatenten,
h. des schweizerischen Patent vom 6. März 1885, betreffend Schacht-abteufen u. nebst allen Zusatzpatenten und Verbesserungen,
i. des Patent für das Königreich Großbritannien und Irland Nr. 2655 vom 29. Mai 1883, betreffend Schacht-abteufen u. nebst allen Zusatz- und Verbesserungs-Patenten,
k. des Patent für Canada Nr. 21176 vom 27. Februar 1885, betreffend Schacht-abteufen u. nebst allen Zusatz- und Verbesserungs-Patenten,
l. der Patente für die englischen Colonien in Australien und zwar in Victoria New-Süd-Wales, Süd-Australien, New-Zealand und Queensland, für die sub l. k. und l. genannten Patente,
m. des luxemburgischen Patent Nr. 289 vom 2. Juni 1883, betreffend Schacht-abteufen u. nebst allen Zusatzpatenten und Verbesserungen,
n. des russischen Patent Nr. 4362 vom 21. März 1885, betreffend Schacht-abteufen u. nebst allen Zusatz- und Verbesserungs-patenten,
o. ferner der Patente für Kühlung der Gruben-wetter, behufs Vernichtung des Kohlen-staubes, sowie Verhinderung und Er-schwerung der Bildung schlagender Wetter und zwar:
- 1) deutsches Reichspatent Nr. 27312 vom 25. Mai 1883,
2) österreichisches Patent Nr. 45304 vom 11. Februar 1885,
3) ungarisches Patent Nr. 5863 vom 11. Februar 1885,
4) französisches Patent Nr. 162535 vom 15. Oktober 1884,
5) schweizerisches Patent vom 10. Dezember 1884,
6) luxemburgisches Patent Nr. 447 vom 18. Oktober 1884,
7) belgisches Patent Nr. 65341 B. vom 16. Juni 1884,
8) italienisches Patent Nr. 17360 vom 10. Oktober 1884 nebst Prolongations-patent Nr. 18257 vom 19. Mai 1884.
- II. Herr Oberamtmann Braune die alleinigen Rechte der Ausführung und Lizenz-Vertheilung für folgende Patente, nämlich:
- a. des österreichischen Patent Nr. 21174 vom 19. Juli 1883, betreffend Schacht-abteufen u. nebst allen Zusatzpatenten und Verbesserungen,
b. des ungarischen Patent Nr. 31702 vom 19. Juli 1883, betreffend Schacht-abteufen u. nebst allen Zusatz-Patenten und Verbesserungen.

III. Die beiden Herren Voetsch und Braune gemeinschaftlich:
Die sämtlichen Apparate zum Bohren, zur Erzeugung von Kälte und zum Gefrierenlassen des Gebirges.
Der Werth und Preis der Einlage des Herrn Voetsch wird auf 2 647 000 Mark, der des Herrn Braune auf 600 000 Mark und der gemeinschaftlichen Einlage beider auf 250 000 Mark festgelegt.

Der gesammte Betrag wird als Einlage auf die von den beiden Inferenten gezeichneten 3 497 000 Mark angerechnet, der-gestalt, daß Herr Voetsch 1 500 000 Mark in 1500 Stück Stamm-Prioritäts-Aktien (Littera A.) zum Nominalbetrage von 1 000 000 Mark und 1 272 000 Mark in 1272 Stück Stamm-Aktien (Littera B.) zum Nominalbetrage von 1 272 000 Mark und Herr Braune 725 000 Mark in 725 Stück Stamm-Aktien (Littera B.) zum Nominalbetrage von 725 000 Mark von der Gesellschaft gewährt erhält.

Ferner verpflichtet Herr Voetsch sich, die alleinigen Rechte der Ausführung und Lizenz-ertheilung des deutschen Reichspatentes Nr. 25015 vom 27. Februar 1883, betreffend Schacht-abteufen u. nebst allen bis jetzt patentirten und später zu machenden Verbesserungen desselben der Gesellschaft zur freien Benutzung unentgeltlich zu überlassen.

Der Vorstand besteht, abgesehen von etwa zu ernennenden Stellvertretern, aus Einer Person oder aus mehreren Mitgliedern. Alle Urkunden und Erklärungen des Vorstandes sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie mit der Firma der Gesellschaft unterzeichnet sind, und sofern

- 1) der Vorstand nur aus Einer Person besteht, entweder
- a. die Unterchrift dieses Vorstandes oder
- b. diejenige seines Stellvertreters oder
- c. diejenige zweier Prokuristen.

sofern aber

2) der Vorstand aus mehreren Mitgliedern besteht, entweder

a. die Unterchrift zweier Vorstandsmit-glieder oder

b. diejenige eines Vorstandsmitgliedes und eines Prokuristen oder

c. diejenige zweier Prokuristen

Beigefügt ist.

Bekanntmachungen Seitens der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichs-Anzeiger. Bekanntmachungen und sonstige Erklärungen des Aufsichtsrathes sind mit der Firma der Gesellschaft und dem darunter zu stehenden Worten: „der Aufsichtsrath“ und der Namens-unterschrift des Vorsitzenden oder stellvertreten-den Vorsitzenden des Aufsichtsrathes zu unter-zeichnen.

Die Berufung zu den Generalversammlungen geschieht durch einmalige Bekanntmachung, welche so zeitig erfolgen muß, daß zwischen dem Versammlungstage und dem Datum des Gesellschaftsblattes, welches die Bekanntmachung enthält, beide nicht eingerechnet, achtzehn Tage liegen.

Die Gründer der Gesellschaft sind:

1) der Berg- und Hütten-Ingenieur Friedrich Hermann Voetsch zu Magdeburg-Süd-en-burg,
2) der Ober-Amtmann Carl Braune zu Wierdorf in Anhalt,
3) der Rechtsanwalt a. D. Heinrich Becker zu Berlin,
4) der Weinberg-Besitzer Wilhelm Cornelius zu Berlin,
5) der Kaufmann Abraham Pittauer zu Berlin.

Den ersten Aufsichtsrath bilden die zu 2, 3 und 4 Genannten.

Alleiniger Vorstand ist der Berg- und Hütten-Ingenieur Friedrich Hermann Voetsch zu Magdeburg-Süd-en-burg.

Als Revisoren zur Prüfung des Gründungs-herganges haben fungirt:

1) der Ingenieur und Fabrikbesitzer H. Herz-berg zu Berlin,

Berliner Werkzeugmaschinenfabrik Actiengesellschaft vorm. L. Sentker.

In der außerordentlichen Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 5. März a. c. ist beschlossen worden:

Jeder Actionair ist berechtigt, seine Actien in Vorzugsactien umzuwandeln zu lassen, sofern er:

- a) spätestens bis zum 31. März 1887, Abends 6 Uhr, Mark 100 und zwar, wenn die Zahlung nach dem 15. März 1887 erfolgt, zuzüglich 6 % Verzugszinsen auf diese Mark 100 vom 15. März 1887 ab;
b) oder nach dem 31. März 1887, Abends 6 Uhr, und bis zum 25. April 1887, Abends 6 Uhr, Mark 125, zuzüglich 6 % Verzugszinsen auf diese Mark 125 vom 31. März 1887 ab;
c) oder nach dem 25. April 1887, Abends 6 Uhr, und bis zum 20. Mai 1887, Abends 6 Uhr, Mark 150, zuzüglich 6 % Verzugszinsen auf diese Mark 150 vom 25. April 1887 ab,

auf jede von ihm zur Abstempelung einzureichende Actie noch zuzahlt.

Bis heute incl. ist auf Mark 639 600 Actien behufs Umwandlung in Vorzugsactien die Einzahlung erfolgt.

Diesem Actionaire, welche von diesem Rechte noch Gebrauch machen wollen, werden ersucht, ihre Actien ohne Dividendenscheine mit dreifachem Nummernverzeichniss zur Abstempelung bei den Herren:

Albert Schappach & Co., hier C.
Jerusalemstrasse 23,

einzureichen und dieselbe gleichzeitig, wie unter a, b und c bestimmt, die betref. Zu-zahlungen zu leisten. Die Einreichenden erhalten Zug um Zug ein Nummernverzeichniss von obiger Firma unterstempelt zurück, sowie über die erfolgte Einzahlung besondere Quittung. Acht Tage später erfolgt gegen Einlieferung des unterstempelten Nummernverzeichnisses nebst den zu den betreffenden Titres gehörenden alten Dividendenscheinen die Rückgabe der in Vorzugsactien abgestempelten Stücke mit neuen Dividendenscheinen.

Die Vorzugsactien haben für die Folge folgende Vorrechte:

- 1) Bei Vertheilung des jeweiligen Jahresgewinnes erhalten dieselben zunächst 6 % Vorzugsdividende und wird der dann etwa verbleibende weitere vertheilbare Ueberschuss als Dividende beziehungsweise Superdividende an sämtliche Actionaire nach Verhältniss ihres Actienbesitzes ohne Rücksicht darauf, inwie-weit dieselben aus Vorzugs- oder anderen Actien bestehen, vertheilt.
- 2) Im Falle der Auflösung der Gesellschaft werden von dem nach Tilgung der Gesellschaftsschulden zur Vertheilung an die Actionaire übrig bleibenden Be-träge zunächst die Vorzugsactien zum vollen Nennwerthe zurückgezahlt. Hierauf werden die nicht abgestempelten Stamm-Actien bis zu 66 2/3 % des Nominalwerthes zurückgezahlt. Alsdann erhalten die Vorzugsactien erst weitere 33 1/3 %. Aus dem verbleibenden Reste wird die Rückzahlung auf die Stamm-Actien bis auf den vollen Nennwerth ergänzt und der dann übrig bleibende Rest wird unter sämt-lichen Actionaire nach Verhältniss ihres Actienbesitzes ohne Rücksicht darauf, inwieweit derselbe aus Vorzugs- oder gewöhnlichen Actien besteht, vertheilt.
- Berlin, den 28. März 1887.

Die Direction.

Deutsche Hypothekendarf in Meiningen.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am Sonntag, den 23. April d. J., Vormittags 9 Uhr,

in unserem Bankgebäude hier abzuhaltenden

25. ordentlichen Generalversammlung

und zu der an demselben Tage, Vormittags 10 Uhr, in dem gleichen Lokale abzuhaltenden

außerordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung in der ordentlichen Generalversammlung sind:

- 1) Der Geschäftsbericht mit Bilanz und Gewinn- und Verlustkonto für das Jahr 1886,
2) Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes,
3) Entlastung

a. des Verwaltungsrathes,
b. der Direction

auf Grund des Berichtes der Revisionscommission.

Gegenstände der Verhandlung in der außerordentlichen Generalversammlung sind:

- Anträge des Verwaltungsrathes und der Direction auf Abänderung der Artikel 8, 9, 24, 34 und 66 der Statuten.

Die Herren Aktionäre, welche diesen beiden Generalversammlungen oder einer derselben mit dem Rechte der Theilnahme an der Beschlußfassung über die zur Verhandlung stehenden Gegenstände beizuwohnen wollen, haben

längstens bis zum 15. April d. J.

in ihrem Besitze befindlichen Interimscheine bezw. Aktien unter Befügung eines nach Nummern geordneten, doppelt ausgefertigten Verzeichnisses bei einer der nachgenannten Stellen, bei welchen auch Formulare zu diesen Verzeichnissen in Empfang genommen werden können,

in Meiningen bei der Bank,

in Berlin bei unserem Berliner Bureau, Behrenstraße Nr. 2,

in Frankfurt a. M. bei der Mittelsächsischen Creditbank,

in Köln bei Herren Deichmann & Co.,

in Leipzig bei Herren Becker & Co.,

in Nürnberg und München bei Herren Bloch & Co.,

in Stuttgart bei der Württembergischen Bankanstalt vorm. W. Haumann & Co.

anzumelden, wogegen sie eine Bescheinigung empfangen, welche gleichzeitig als Einlagekarte zur Ver-sammlung dient.

Der Geschäftsbericht mit Bilanz und Gewinn- und Verlustkonto kann vom 5. April d. J. ab bei jeder der oben bezeichneten Stellen in Empfang genommen werden.

Meiningen, den 28. März 1887.

Der Verwaltungsrath der Deutschen Hypothekendarf.
Rudolph Zühlbach, Vorsitzender.

2) der Direktor des Invalidentheils Wilhelm Brenken zu Berlin.
Das Geschäftsblatt befindet sich Markgrafen-strasse Nr. 31a.
Königliches Amtsgericht I. Abtheilung 561.
Mila.

Unter Nr. 1 des Genossenschaftsregisters ist heute eingetragen worden:

Durch Beschluß der Generalversammlung des **Vorwärtsvereins zu Schleusingen e. G.** vom 23. Februar 1887 wurde an Stelle des ausgeschiedenen Kassiers, Lehrer Ernst Schmidt zu Schleusingen der Buchhalter Wilhelm Brothe dazuletzt gewählt und zwar auf 3 Jahre vom 1. März dieses Jahres ab.
Zahl. den 25. März 1887. (5060)
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auf den Kirchhöfen der Georgen-Kirche in der eine große Anzahl umgegrabener, resp. nach Ver-jährung nicht erhaltener Grabstätten äußerster Grabkreuze u.

Die unbekannten Eigenthümer werden hier-durch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Mo-naten geltend zu machen, widrigenfalls die Grab-kreuze u. von den Kirchhöfen werden entfernt werden.

Berlin, den 30. März 1887. (4706)
Gemeinde-Kirchenrath zu St. Georgen.
Dahms.

Bürgermeister-Stelle

Der über 11 000 Einwohner zählenden Stadt Sommerfeld ist in Folge Pensionierung am 1. Oktober 1887 zu befüllen. Das Jahresgehalt beträgt 3000 Mark. Qualifi-cirte, wozüglich in der Communalverwal-tung schon bewährte Bewerber wollen ihre Gesuche bis spätestens den 1. Mai cr. an unseren Vorsteher Herrn Apotheker Kuorr gelangen lassen. (4310)
Sommerfeld, den 15. März 1887
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Actiengesellschaft für Grundbesitz- und Hypothekenverkehr.

Bilanz vom 31. Dezember 1886.

Activa.		Passiva.	
1. Noch nicht eingefordertes Actienkapital	Mk. 510,000 —	1. Actienkapital	Mk. 1,000,000 —
2. Immobilien:		2. Capital-Reserve	15,180 38
a. resp. Buchwerth		3. Immobilien-Reserve	
Mk. 12,284,488 34		Mk. 277,332 29	
abzüglich Hypotheken	844,588 34	Dazu pro 1886	68,282 76
3. Eigene Hypotheken	Mk. 693,900 —	4. Special-Reserve	Mk. 17,372 68
4. Effecten	13,991 50	5. Dispositionsfonds	4,026 35
5. Wechsel	12,846 90	6. Diverse Creditoren	899,949 40
6. Diverse Debitoren	226,036 97	7. Vertheilbarer Reingewinn	46,459 05
7. Utenilien, nach Abschreibung	2,700 —		
8. Kassenbestand	Mk. 25,589 20		
	Mk. 2,329,052 91		Mk. 2,329,052 91

Berlin, den 31. Dezember 1886.

Die Direction

S. B.

5052)

Element.

D. Ganten.

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.

Verloosungs-Anzeige.

Bei der laut § 27 des Statuts heute stattgehabten Anloosung von 4% Hypothekenbriefen Serie VIII

sind verlost worden:

Lit. A. à 3000 Mark. 375 1177 208 235 382 Lit. B. à 2000 Mark. 423 451 591
384 1726 811 2061 521 632 Lit. C. à 1000 Mark. 329 546 887 1186 654 2103 295 359 538
727 3261 607 4493 721 5219 293 506 753 841 6811 7061 Lit. D. à 500 Mark. 825 902
1172 518 848 2372 399 656 666 739 819 3979 938 4547 548 5123 462 808 945 6019 83
Lit. E. à 300 Mark. 122 649 758 1202 270 371 614 710 754 935 2675 3701 702 4259 336
338 412 533 756 5144 450 489 709 6066 9576 588 10131 Lit. F. à 100 Mark. 327 1599
757 853 952 2215 387 643 838 3236 237 949 951 986 4195 420 573 665 666 709 5087 95 295
641 670 7215 244 8223

welche am 1. October 1887 al pari zur Rückzahlung gelangen und von da ab ausser Verzinsung treten.

Berlin, den 26. März 1887.

Die Direction.

5064)

Preussische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

Die Gesellschaft schloß im Jahre 1886 neu ab: 3759 Versicherungen über M. 10 370 498 Kapital u. M. 3154 jährlicher Prämie. Die Vermehrung der Reserven nebst den Prämienüberträgen betrug M. 1 239 580 und die Activa der Gesellschaft ergaben am Jahreschluß M. 11 962 520 in statutenmäßig sicheren Werthen, worunter M. 530 219 Kapital, Gewinn- u. außerordentliche Reserven sich befinden.

Die Actionäre erhalten 12 1/2 % ihrer Einzahlungen und die Versicherten einschließlich der garantierten Dividende eine solche von 31 1/2 % einer Jahresprämie.

Deutsche Bau-Gesellschaft.

Auf Grund des § 26 der Statuten werden die Actionäre der Deutschen Bau-Gesellschaft zu der

am Freitag, den 29. April d. J., Vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale der Deutschen Bank hier, Behrenstr. Nr. 9, stattfindenden ordentlichen General-Versammlung hiermit eingeladen.

Diejenigen Actionäre, welche an der General-Versammlung theilnehmen wollen, haben ihre Actien bis spätestens Mittwoch den 13. April, Nachmittags 5 Uhr, bei der Deutschen Bank hier, Behrenstr. Nr. 10, zu hinterlegen.

Die Actien sind mit einem zweifachen, von dem Deponenten unterschriebenen Nummernverzeichnis einzureichen, wobei das eine, quittirt, unter Beifügung einer Legitimationskarte zurückgegeben wird. Gemäß § 25 der Statuten geben je 50 Nummern- oder je 25 Inhaber-Actien eine Stimme.

Etwaige Vollmachten müssen mit M. 1.50 Stempel versehen sein.

Tagesordnung:

1. Vorlesung der Bilanz, der Gewinn- und Verlust-Rechnung sowie des, den Vermögensstand und die Verhältnisse der Gesellschaft entwickelnden Berichtes für das Geschäftsjahr 1886.
 2. Beschlußfassung über Vertheilung einer Dividende für das Jahr 1886.
 3. Ertheilung der Entlassung.
 4. Festsetzung des Geldbetrages der Prämien-Marken gemäß § 21 der Statuten.
 5. Wahl von zwei Aufsichtsraths-Mitgliedern.
- Die Vorlage zu Nr. 1 der Tages-Ordnung kann vom 15. April ab in unserem Geschäfts-locale, Mohrenstr. 43/44, in Empfang genommen werden.
- Berlin, den 28. März 1887.

Die Direction.

E. Hensel.

S. Hinn.

(5063)

Berliner Lagerhof-Actien-Gesellschaft.

Zu der am 4. April cr. stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung obiger Gesellschaft übernehmen die Unterzeichneten die kostenfreie Vertretung — im Sinne der von zwei Aktionären gestellten Anträge auf Erneuerung, resp. Vermehrung des Aufsichtsraths — und ersuchen wir diejenigen Aktionäre, welche uns dieselbe übertragen wollen, ihre Aktien oder Stimmkarten ohne Dividendenbogen bis zum 1. April cr. incl. an unserer Kasse zu deponiren.

Aron Meyer & Sohn, Gebr. Richter, Bergmann & Fraedrich, W. Mohrenstr. 48. C. Spittelmarkt 5. C. Königsstr. 1.

Unterrichts-Anzeigen.

Töchter-Pensionat I. Ranges Berlin.

In unserem Pens. find. i. Mädchen, welche d. Schule besuchen, wie auch solche zur höheren Ausbildung, Aufnahme. Wissenschaftl. Sprach-, Musik-, Zeichen-, Handarbeitunterricht. Zeitschrift Referenzen. D. Nähere d. Prospekte.

Geschwister Lebenstein,

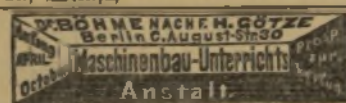
Berlin,

gepr. Lehrerinnen.

Kleinbeerensstr. 28.

Pfeiffer'sches Institut, Jena

berechtigt zur Ausstellung gültiger Zeugnisse für den einjährigen Militärdienst. Beginn des Schuljahres 1887 am 16. April, kleine Klassen, erprobte Lehrkräfte, tüchtige Erfolge. Prospekt über-sendet auf Wunsch



Großherz. Sachs.
Bauschule St. Salza
Bauhandwerker u. Tischler
Staat. Prüfung.
Director A. Hebecker.

Vermischte Anzeigen.

4 Westf. Badestubnfabr., W. Geirigerstr. 41, Br.-Gl. gr.

Königl. Preuss. Lotterie

Ziehung I. Kl. 4. u. 5. April

Originallosse

1/4 45, 1/2 23, 1/4 11,50, 1/4 5,75 Mk.

1/4 45, 1/2 23, 1/4 11,50, 1/4 5,75 Mk.

Antheile Mk. 5,75. 3. 1,50.

D. Lewin, Berlin C.

Spandauerbrücke 16.

Prospecte gratis.

Ein junger Mann mit der Berechtigung zum Einjährig-Findet auf dem Contor m. Kavall. u. Export-Geschäftsbesitz Ausbildung als Lehrling.

5005) Heinh. Töcher, Wangel Str. 111.

Für einen in Politik, Kunst und Wissenschaft erfahrenen tüchtigen

Redacteur

national-liberaler Richtung, der eine langjährige publizistische Thätigkeit auszuweisen hat, umfassende Bildung besitzt, evangelisch, verheirathet und durch aus repräsentationsfähig ist, und welchem vor-zügliche Empfehlungen zur Seite stehen, wird eine Stellung als leitender Redacteur einer politischen Zeitung, eventuell auch einer nicht-politischen wöchentlichen Zeitschrift, oder Stellung in der Redaktion eines ersten politischen Blattes (Berlin) gesucht. Gehaltsansprüche möglich, Eintritt nach Uebereinkunft ev. sofort. Auskunft ertheilt bereitwilligst der Verleger der Ostrower Zeitung (C. Wittenberg) in Göttingen.

Der Besitzer einer größeren Ziegelei, Kalk-brennerei u. mit eigenem Verkaufsgeschäft in Berlin wünscht einen tüchtigen Kaufmann als SocinS aufzunehmen.

Einlage 100 000 Mk.
Kenntniß des Berliner Baugeschäftes erforderlich. Offerten mit Referenzen werden bei Zu-sicherung von Diskretion erbeten sub J. G. 2215 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Familien-Anzeigen.

Statt jeder besonderen Meldung,
Am 28. d. Mts. verschied nach längeren, schweren Leiden unser theurer Vater, Großvater, Schwieger-sohn und Schwager, der Rentier (5060)

M. Landsberg.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Gütern, den 30. März 1887.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute Morgen ist unser innig geliebter Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, Herr

Heinrich Louis Beer

zu San Remo im 60. Lebensjahre seinem Leiden erlegen.

Berlin, den 28. März 1887.

Adelheid Kiepert geb. Beer,
Hedwig Rödiger geb. Beer,
Oscar Beer — Wilkau,
Ref. Dr. jur. Alfred Beer,
Dr. Rich. Kiepert,
Dr. Rich. Rödiger,
Clara Beer geb. Student,
Emilie Kiepert geb. Beer,
Oekonomierath Ad. Kiepert.

Nachruf.

Am 25. März entschlief nach langem Leiden (5055)

Herr Gymnasial-Director

Professor K. W. Osterwald.

Seit Michaelis 1865 Director des Gym-nasiums, seit Michaelis 1880 auch des Real-programms hieselbst, früher in Halle und Merseburg thätig, hat der Verstorbene durch die Gemüthsart seiner Begabung, den Umfang und die Tiefe seines Wissens, die Milde seines Charakters, die wahre Kolle-gialität seiner Gesinnung sich unsere höchste Achtung und herzlichste Liebe erworben. Sein Andenken wird bei uns, wie bei seinen zahlreichen Schülern, deren Herzen er für alles Wahre, Gute und Schöne zu gewinnen und zu begeistern wußte, stets geehrt und geachtet bleiben.

Nachhausen i. Th., d. 28. März 1887.

Die Lehrercollegen
des Gymnasiums und des Real-programms.

Verlobt:

Frl. Helene Beder m. Hrn. Rittergutsbes. u. Lieut. Carl Schwanke (Berlin-Sagbau).
Frl. Martha Jaeger m. Hrn. Frdr. Schüß-ler (Rübel—Berlin).
Frl. Emma Schmidt m. Hrn. Gutsbes. Gott-hold Samuel (Biere).

Verheirathet:

Hr. Julius Frensdorff m. Frl. Hulda Palscher (Hannover).

Geboren:

Ein Sohn: Hrn. E. Whippi. — Hrn. Willy Hajemann. — Hrn. Prem.-Lieut. v. von Jacobi. — Hrn. D. C. König (Carnarvon in Süd-Afrika). — Hrn. Antiquar Moeller (Strasburg i. W.).

Seine Tochter: Hrn. Max Magdeburg. — Hrn. Jacob Sohn. — Hrn. Carl Diehn jr. — Hrn. Hofkass.-Sekretär Artbur S. G. Reveson Gower. — Hrn. Prem.-Lieut. Fritz Gunow (Bosen).

Gestorben:

Hr. Kaufmann H. S. Hermann (Mittwoch 10 Uhr Süd. Friedhof Weizensee).
Hr. Japh. Jabel geb. Gut (Charlottenburg).
Hrn. Dr. S. Moses Sohn Ernst (Weizensee).
Hr. Bildhauer G. Dieber (Mittwoch 5 Uhr Dreifaltigkeits-Kirch.).
Hr. Clara Gerath geb. Marzahn (Mitt-woch 2 Uhr Neuer Jacobikirch. bei Brigh).
Hr. Gust. Spitta (Mittwoch 2 Uhr Alten Convent. Kirch.).
Hr. A. Herzog geb. Rieckow (Mittwoch 4 Uhr Frdr.-Werderkirch.).
Hr. Rentier Carl Fiedt (Mittwoch 4 Uhr von Schleißheim. 15).
Hr. Mühlentel. Carl Kaumann (Gauw).
Hrn. Dr. phil. Zacharias Sohn Otto.
Hr. Steuerath a. D. F. W. Holzer-Egger (Fürstenwalde a. Spree).
Hrn. Steuerath von Siedmogrodski Sohn Willy (Mittenberg).
Hr. Zahnmeister Carl Schubert (Dlan).
Hrn. General Caroline von Erhardt geb. Frein von Knobelsdorff (Hannover).
Hr. Fabrikbes. G. E. Hampe (Miedlinburg).
Hr. Hauptmann a. D. Oscar Leo (Mitt-woch i. Th.).

Geschmiedete

Grabgitter.

nach den Entwürfen erster Architekten, liefert in vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen die Werkstatt für Kunstschmiede-arbeiten von (3749)
Ed. Puls, Berlin SW.,
Tempelhofer Ufer 6.

Vorzügliches

Blockeis

aus den Seen der Oberpree
Lieferung vom 1. April.:
den Winter (ca. 10
Rilo) für 20 d.
den halb. Winter . . . 15
den Centner . . . 60
den halben Str. . . 35
frei ins Haus.
Deegleichen

Krystall-Eis

aus defiltem Wasser die Platte zu 20 Pfg.
die halbe Platte zu 15 Pfg.

Eisschränke

halten wir in vor-züglichster Ausführung Seydelstr. 32 zum Ver-kauf. Ebendasselbst befindet sich unser Eisverkauf und Entgegennahme von Bestellungen. (5057)
Berlin. Norddeutsche Eiswerke.

Hôtel-Verkauf.

Das rühmlich bekannte Hôtel „Deutscher Hof“ in Gotha ist nebst Inventar und Borräthen, insbesondere mit vorzüglichem Wein-lager, Familienverhältnisse halber freihändig zu verkaufen. Reflectanten wollen sich wegen der näheren Bedingungen u. s. w. baldigst wen-den an
Jacob H., Rechtsanwalt, Gotha.

Zonangebend für Mode und Handarbeit,

unterhaltend und nützlich.

Der Bazar

Illustrirte Damenzeitung.

Preis vierteljährlich 2½ Mark.

Alle 3 Tage erscheint eine Nummer in reichster Ausstattung und bringt
Mode, Handarbeiten, Colorirte Modenkupfer,
Schnittmuster zur Selbstankfertigung der Garderobe,
Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an zu 2½ Mark pro Quartal (April, Mai u. Juni).

Auf Wunsch werden einzelne Nummern zur Ansicht franco versendet von der Administration des „Bazar“ Berlin W. (4850)

Neues Abonnement auf die

Deutsche Illustrirte Zeitung.

Anerkannt vornehmstes und reichhaltigstes Familienjournal.

Wöchentlich eine Nummer von 2½—3 Bogen.

Preis vierteljährlich 3 Mark.

Die „Deutsche Illustrirte Zeitung“ zeichnet sich durch die Pracht ihrer Illustrationen (wahre Meisterwerke der Holzschneidekunst) sowie durch Mannigfaltigkeit ihres ge-diegenen Lesestoffes aus. Sie übertrifft durch ihren billigen Preis, durch die künstlerische Ausstattung und durch Romane von ersten Schriftstellern sämtliche ähnliche Journale.

Am 1. April beginnt ein neues Quartals-Abonnement.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements auf diese be-liebte Zeitung an. Probe-Nummern liefert auf Verlangen jede Buchhandlung gratis, ebenso die (4843)

Administration der „Deutschen Illustrirten Zeitung“,
Berlin W, Potsdamerstraße 134a.

Druck und Verlag der National-Zeitung Dr. S. Salomon in Berlin